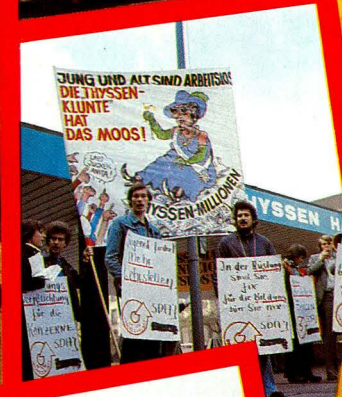
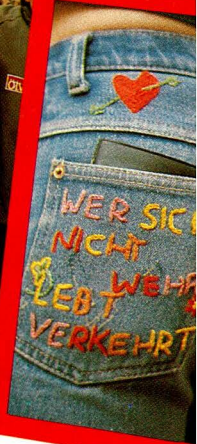


# elam

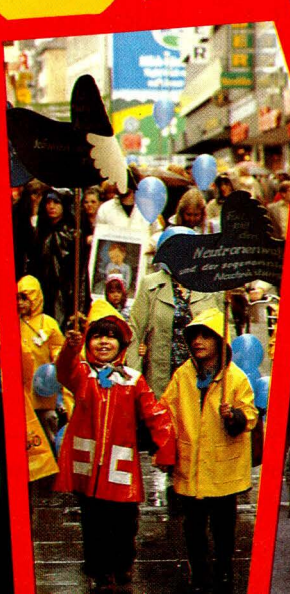
DAS JUGENDMAGAZIN

Komm, kämpfe  
mit UNS für  
DICH!

Weg  
mit den  
Berufs-  
Verboten!



# WIR HABEN ERST ANGEFANGEN







## Ätzend!



## Für'n Arsch

Fotos eingesandt von Pit Sorgenfrei, Hamburg

Dienstag, 1. 12. 81:

## 12.00 Mittagessen mit anschließender Kritik

(Aus einem Programm für einen Informationsbesuch bei der SPD-Bundestagsfraktion)

Comic-Geräusche sind eine eigene Sprache. Endlich gibt es auch ein Lexikon dafür: das „Lexikon der Onomatopöien“ (Fricke-Verlag; 26,- DM). Hier ein kleiner Auszug für Sprachbegabte:



Geräusche in einem wissenschaftlichen Labor:  
Furmtz, gimitz, gluck, grink, ogg, poink, sqwunk

Glöckchenfee:  
Klingel, ling, lingel, ting, tingelingel

Jemandem wird mit Gewalt ein Hut aufgesetzt:  
Pflöp

Sich mit Schmierseife einreiben:  
Schlapp

Die scheußlichen Schreckwürmer kommen:  
Scratch

Außerdem eine Riesenspinne:  
Scritch

Sich die Nase in einer Bettfeder einklemmen:  
Stretch

Rülpsen  
Beurp, blurp, burp, hops, rülp, üülp, urp

Spucken  
Barf, beuark, beurgkgllg-leurkgl, bglerkblgigleurk, glumpff

Verlegenheit, Unsicherheit, Zerknirschung:  
Äh, ach, ahem, ähemm, ähm, au wei, au weia, gurgel, gurk, hem, herrje, herrjemineh, o..., o weh, o weia, schluck

Jemand will bei zugehaltenem Mund reden:  
Buwb, hmpf, hmpf, mm, mmpf, mumpf, spotz, umpf

eine Melodie trällern:  
Aba, ba, bu, buba, dabidubidubuu, di, dideldumdei, du, duba, dup, taramtatam-tatitam, tralala, tädeldü

fröhlicher Säugling:  
Aa, atta, babb, bubu, bui, eia, dada, glok, grö, ju, rö-rörö, ui

Tarzans Dschungelschrei:  
Oaiohaooheehoo

## Kurt Tucholsky: Schnipsel

Der Pessimist. „Ich werde also eines Tages sterben. Natürlich – das kann auch nur mir passieren!“

Der schönste Augenblick am Tag ist doch der, wo man morgens unter der Brause hervorkriecht und das Wasser von einem abtropft. Was dann noch kommt, taugt eigentlich nicht mehr viel.

Der SPD-Führer: „Was meinen Sie, was ich schon alles verhütet habe!“ – Eins hat er bestimmt nicht verhütet: sich selbst.



Die Presse wäre viel weniger unausstehlich, wenn sie sich nicht so grauslich wichtig nähme.

Wenn einer nichts gelernt hat: dann organisiert er. Wenn einer abergar nichts gelernt und nichts zu tun hat: dann macht er Propaganda.

Langweilig ist noch nicht ernsthaft.

Golf, sagte einmal jemand, ist ein verdorbener Spaziergang.

## Das schießt den Nagel ab... ...und trifft den Vogel auf den Kopf

„Die Frage, ob die Schauspieler am Hersfelder-Preis überhaupt interessiert seien, spielte in der Diskussion eine Rolle und wurde etwa wie folgt beantwortet: Diejenigen, die ihn nicht bekommen, zeigen sich uninteressiert. Die Preisträger selbst sind an der Auszeichnung jedoch sehr interessiert.“

Die „Hersfelder Zeitung“ zu einer Debatte über die Verleihung des Hersfelder-

Preises an herausragende Schauspieler der Hersfelder Festspiele.

„Ich kann Ihnen versichern, daß ich dies hier nicht nur als offizieller Sprecher sage, sondern daß es tatsächlich so ist.“

Kurt Fischer, Sprecher des Bundesverteidigungsministeriums, in einem NDR-Interview.

## Vorschlag an Polizei und Industrie

Nachdem wir nun einsehen mußten, daß wir Pressefotografen kaum Möglichkeiten haben, gegen die Beschlagnahme von Filmmaterial vorzugehen, halten wir es für wirtschaftlich vorteilhaft, diese Beschlagnahme zu rationalisieren. Polizeibeamte sollten in der Ausbildung lernen, wie Filme sachgemäß zurückgespult werden und wie man die verschiedenen Kameratypen ohne Brechisen öffnen kann. Die Kameraindustrie sollte für Berufsfotografen Kameras entwickeln, die, ohne den Gesamtfilm zu beeinträchtigen, auf Knopfdruck Filmteile aufschneiden und auswerfen können.

Aus einer Resolution vom Pressefotografentreffen der dju in Hörste, November 1981



## Jeder Stuß ein Treffer

Notverkauf  
Lenin 1917  
staumlinge. Zuschr.

FAZ, 9. 11. 81

SPD-Parteitag soll 1983 stationiert werden

taz, 13. 11. 81

## Das Stadttheater benötigt Affen

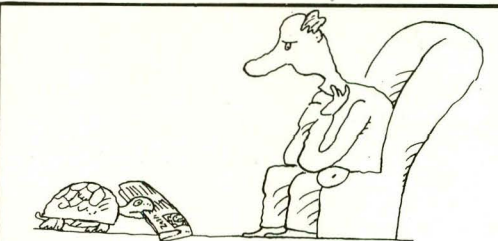
Münster. Für die Oper „Bajar“

Münsteraner Zeitung, 8. 10. 81

Spitzenforschung in Deutschland (16)

Warum Vögel aus Eiern schlüpfen

FAZ, 11. 11. 81



„Natürlich wieder die von vorgestern!“



# IN EIGENER SACHE

## „Schreck laß nach“

Aufbruch im Schloß Westhusen. Zwei Tage nach dem Erscheinen der Dezember-Ausgabe mit der Reportage über Mißstände in den „Gemeinnützigen Werkstätten für Behinderte“ in Dortmund forderten Behinderte und ihre Freunde zusammen mit der elan-Redaktion den sofortigen Rücktritt des Werkstattleiters Walter Amadeus Schreck.

Das Echo war groß. Die Geschäftsführung der Behindertenwerkstatt teilte uns mit, daß das, was wir „zusammenge-



schmiert“ hätten, nichts anderes ist „als eine Fülle von Beleidigungen, Verleumdungen, Diskriminierungen, Stigmatisierungen, Verdrehungen und der Versuch, der Behindertenarbeit zu schaden“. Die Behinderten selbst sehen das anders. Noch Tage später erhielten wir Anrufe von Behinderten, die sich für die

Aktion bedanken und uns aufforderten, nicht nachzulassen.

## Unternehmer-Warnung

Noch jemand fühlt sich auf den Schlipps getreten: die Zeitschrift „Unternehmer“ und jemand aus der gleichnamigen Klasse. Bei unserer elan-Story „Zwei Gesichter eines Jungunternehmers“ (elan /81) war dem „Unternehmer“ ein Gesicht zuviel. Genau das, was hinter der jungen und dynamischen Unternehmer-Musterknaben-Maske als richtiges Gesicht erkannt wurde: das eines ganz normalen Lehrlingsausbeuters. Die Zeitschrift „Unternehmer“ bringt als

Fazit eine Warnung: „Man muß sich seine Gesprächspartner doch sehr sorgfältig aussuchen.“ Sehr richtig! Das machen wir auch – wie man sieht.

## Jahrband '81

Es gibt noch Sammelmappen für die elan-Hefte des letzten Jahres bei uns. Die rote, abwaschbare Sammelmappe kostet pro Stück einschließlich Porto und Verpackung 17,- DM. Fehlende Hefte können für 1,50 DM nachbestellt werden. Auf das Konto 10068742 bei der Bank für Gemeinwirtschaft den entsprechenden Betrag einzahlen und vermerken, was im einzelnen gebraucht wird!

## Titelthema/Aktionen

Das Jahr der Aktionen  
Ideen, Ideen, Ideen  
Seiten 4 und 11

### Abtreibung

Kirsten erzählt von ihren  
Gefühlen und Gedanken  
Seiten 12 und 13

### Comic

Seite 14

### Frieden

elan-Umfrage: Was haltet ihr von Reagans „Null-Lösung“?  
Seite 15

Von „Raketenlücken“ und Gedächtnislücken –  
Seiten 16 bis 17

Weltweite Militärpräsenz der USA  
Seiten 18 und 19

Künstler für den Frieden – das 2. Krefelder Forum  
Seiten 20 und 21

## In dieser Ausgabe



Titelthema: Das Jahr der Aktionen!

„Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt“ – Gründe, sich zur Wehr zu setzen, gibt's genug. Deshalb: acht Seiten Aktionsideen, Tips, Adressen und Argumente. Einsteigen bitte! (Seiten 4–11)

US-Aggressivität in Lateinamerika und Karibik  
Seite 24

### EISalvador-Solidarität

Nachrichten direkt von „RADIO VENCEREMOS“  
Seiten 22 und 23

Tips für die Solidaritätskampagne  
Seite 25

### Sowjetunion

Ein sowjetischer Soldat steht Rede und Antwort.  
Seiten 26 und 27

### Polen

Hintergründe zum 12. Dezember  
Seiten 32 und 33

### Berufsverbote

10 Jahre Berufsverbot: Wir wünschen dem Geburtstagskind ein schnelles Ende!  
Seiten 34 und 35

### Wahlbündnis

Warum es gut wäre, wenn die Linken/Grünen/Alternativen zusammen kandidieren würden  
Seiten 36 und 37

### Expresgut

Seiten 38 bis 41

### Leserforum

Seiten 42 und 43

### Fotos:

Rose, Truckmüller, dpa, Häberlein, Brunke, Arbeiterfotografie, Thomas, Peter Meyer, AF Münster, AF Hannover, Meyborg, Spinn-Conradt, Scholz, Wozniak, Tack. Titelfotos: Scholz, Wozniak, Burkhard.



Hunderttausende sind für den Frieden aktiv geworden. Sie wollen die Stationierung der US-

Atomraketen in unserem Land verhindern. Sie wollen Arbeitsplätze, keine Kriegsschauplätze.

**Überall Bewegung, Phantasie und Solidarität:**

**Das wird ein**

**heißes Jahr**

**der Aktionen**



Mitmachen, selbermachen – vor allem weitermachen! Das ist auch für die kommenden 12 Monate ange-

sagt. Mit tausend neuen Ideen Millionen neue Freunde, Mitkämpfer ansprechen.

## Osteraktionen gegen US-Atomraketen

Im Oktober '81 Demo in Bonn, im November Friedenswochen, im Dezember Sternmärsche – und was sind die nächsten großen Friedensaktionen? Das werden die **Osteraktionen und Ostermärsche** sein. Sie werden jetzt schon vorbereitet – es werden Ideen gesammelt: für Wanderungen, Demos, Gottesdienste, Friedensdörfer an den Orten, wo die NATO die neuen Mittelstreckenraketen hinstellen will. 2,1 Millionen Menschen haben den Krefelder Appell gegen die neuen US-Raketen schon unterschrieben. Die Unterschriftenlisten gibt's bei: elan, Postfach 789, 4600 Dortmund. **Tip:** Schreibunterlage aus Pappe und Klammer basteln, dann geht das Sammeln auf der Straße leichter.



Vor zwei Jahren wurde die Idee wieder aufgegriffen – mit Aktionen im Hünxer Wald, im Niederrheingebiet.

**Ostern '82 wird lebenswichtig. Denn von da an sind es keine 500 Tage mehr, bis die US-Raketen stationiert werden sollen.**  
**Was kann man jetzt machen?**  
 Zum Beispiel das Ostermarschzeichen malen, ritzen, sprühen. „**Ich freu mich schon auf Ostern**“ – die Parole kann ab sofort überall auftauchen, und im großen O das Ostermarschzeichen.

**WIR SAMMELN UNTERSCHRIFTEN GEGEN ATOMRAKETEN**

Ich unterschreibe diesen Appell an die Bundesregierung zur Zurückweisung und Abschaffung der Mittelstreckenraketen in Westeuropa und fordere die NATO dringend auf, die Raketen aus dem Land zu ziehen. Ich fordere die Bundesregierung auf, die Entwicklung dieser Raketen zu stoppen und die Entwicklung anderer gefährlicherer Waffensysteme zu verhindern.

Name \_\_\_\_\_ Anschrift \_\_\_\_\_ Beruf \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Die Deutsche Bundesbahn AG, Postfach 100, 8000 München 1  
 Druckkosten: ca. 1,50 DM (inkl. 10% USt) pro Seite

Ostermärsche haben eine gute Tradition. In den sechziger Jahren wurde in vielen Ländern Westeuropas gegen Atomwaffen und gegen den US-Krieg in Vietnam unter dem bekannten Ostermarschzeichen (siehe Abbildung) demonstriert.

## Material für Friedensaktionen

- **Poster und ein Liederbuch** (2,- DM) gibt's bei der SDAJ, Sonnenscheingasse 8, 4600 Dortmund. Außerdem: eine dicke Broschüre voller **Ideen** für Friedensaktionen.
- Eine riesige **Materialliste** hat das „Komitee für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit“ (Gottesweg 52, 5000 Köln 51).
- Den **DGB-Friedensaufruf** gibt's bei: DGB-Jugend, Hans-Böckler-Straße 39, 4000 Düsseldorf.



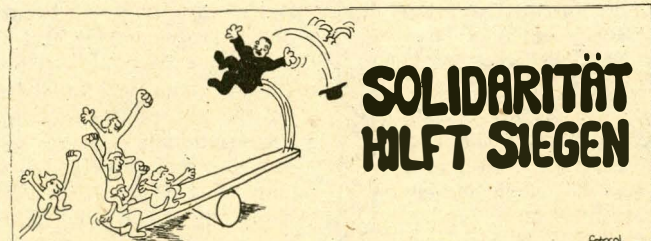
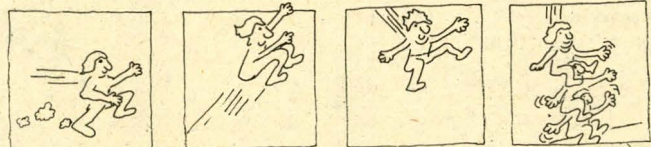
**Friedensbuttons wie diesen hier gibt's bei: Shopkiste, Märkische Straße 57, 4600 Dortmund 1. Katalog bestellen!**

## Der Marsch der Lehrlinge

Die Deutsche Bundesbahn in München entließ zwei Lehrlinge, weil sie angeblich keine Krankmeldung angebracht hatten. Doch die beiden – sie waren noch in der Probezeit – hatten die Atteste nicht an den Betrieb, sondern an die Berufsschule geschickt. Nicht unlogisch, da beide damals gerade Blockunterricht hatten. Über die Kündigung ihrer Freunde war der Rest des 1. Lehrjahrs wütend. **Geschlossen marschierten sie zum Betriebsrat. Sie forderten, daß die Entlassungen sofort zurückgenommen werden müssen.** Die Demo führte

zum Erfolg: Die Bundesbahn mußte die Kündigung der

beiden Lehrlinge zurücknehmen.





„Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt!“ Wehren kann und muß man sich gegen den größten sozialen

Skandal: Die Arbeitslosigkeit. In den Betrieben muß um jeden Arbeitsplatz gekämpft werden.

## Wahlbeteiligung: 100 Prozent

Im Juni stehen Jugendvertreterwahlen an. Bei Babcock Oberhausen fanden sie schon im November statt – mit 100%iger Wahlbeteiligung! Wie die IG-Metall-Jugendgruppe die Wahl vorbereitete, schildert Ute von Suntum, Mitglied der neuen Jugendvertretung:



„Wir haben rechtzeitig vor allem in der Lehrwerkstatt dis-

kuert. Über unsere Forderungen, z. B. die Fahrgeldrückerstattung, Abschaffung der Beurteilungsbögen, Einhaltung der Jugendarbeitsschutzbestimmungen. Und darüber, daß Organisierte, also IG-Metaller auf die Liste müssen: So kann die Jugendvertretung mehr Druck bei der Geschäftsleitung machen. Wir haben auch 'ne Jugendbelegschaftsversammlung mit Kandidatenaufstellung gemacht und ein Flugblatt rausgegeben. Und darum gekämpft, daß sich jeder, aber auch jeder, an der Wahl beteiligt.“



Dieser Aufkleber darf bei keiner Aktion für Frieden und Abrüstung fehlen. Er macht sich besonders gut auf Werkbänken und Maschinen im Betrieb.  
(Zu bestellen bei elan: 5 Stück 'ne Mark)

## Lufthansa: Fliegen nach der Lehre

Anfang Dezember machte das Gerücht bei der Deutschen Lufthansa in Hamburg die Runde: Fast alle Auslernenden sollen **nicht übernommen** werden! Die Unruhe war groß. Am 8. Dezember tauchten 66 Lehrlinge im Jugendvertreterbüro auf und schrieben einen Brief an den Vorstand. Sieben Kollegen traten dabei in die ÖTV ein. Für 12 Uhr beraumten die Herren in der Vorstandsetage dann eine Sitzung „für alle Betroffenen“ ein und bestätigten die Nichtübernahme. Jetzt wird die ÖTV-Jugendgruppe in Aktion gehen. Presse und Rundfunk wurden schon alarmiert. **Soli-Schreiben** können auch helfen! Adresse: Lufthansa, Jugendvertretung; Weg beim Jäger 193, 2000 Hamburg 63.

## Mitten in Bonn: „Dorf jung



Spätestens bei der 20. Bewerbung kommt das miese Gefühl. Du wirst nicht ge-

braucht. Du bist unnütz. Der Arbeitslosenalltag macht dich fertig. Rumhängen, Geld

## Fahrtkosten her

Zitat aus „Der Rotstift“, Lehrlingszeitung der SDAJ-Betriebsgruppe in der Frankfurter Hoechst-AG vom 2. Dezember 1981: „Unser Redakteur Hugo Hackfleisch liefert uns hier und heute einen Exklusivbericht von der gestrigen Lehrlingsversammlung. Zu Beginn der Versammlung wurde jeder Lehrling mit einem Klebepunkt ausgerüstet: An der Wand

hing eine Tafel, wo jeder in verschiedenen Spalten mit dem Punkt die Höhe seiner Fahrtkosten eintragen konnte ...“ Bei der Aktion machten fast alle mit. Auf der Jugendversammlung meldeten sich 35 Lehrlinge zu Wort und forderten **Fahrtkostenrückerstattung**. **Hugo Hackfleisch: „Streichen wir lieber den Chefs die dicken Mercedes!“**



Anfang Dezember kam der „Rotstift“ sogar täglich heraus.



Eine gute Lehrstelle für jeden. Ein sicherer Arbeitsplatz nach der Ausbildung. Das bleibt das Ziel. Erfolge

sind mühsam, aber möglich. Dafür gibt es Beispiele. Und Beweise, daß kämpfen Spaß macht.

## Arbeitsloser“

pumpen, immer auf der Suche sein ...

Die **Jugendarbeitslosigkeit steigt an**, immer schneller. Im November lag sie bereits um **67,3 Prozent über dem Vorjahrsmonat**. Wie viele sind betroffen? Die Bundesanstalt für Arbeit sagt: 139643 Jugendliche. Das wäre schlimm.

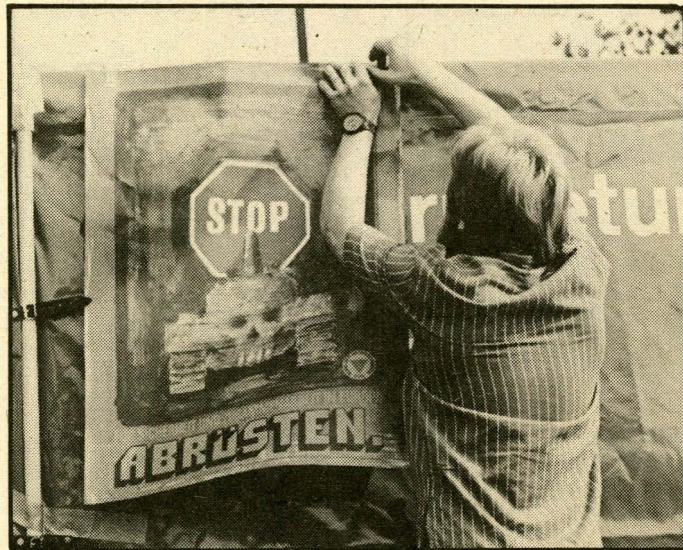
Aber es sind noch viel mehr. Viele werden nicht statistisch erfaßt. Das Soziologische Forschungsinstitut Göttingen (Sofi) sagt: Die Dunkelziffer ist nochmal so hoch. Das wären: 279286 Jugendliche.

Aber es sind noch mehr. Die Bundesanstalt für Arbeit zählt nur die unter 20jährigen. In anderen Ländern rechnet man zu den arbeitslosen Jugendlichen auch die unter 25jährigen. Völlig zu Recht. Viele Lehrlinge sind nach der Lehre über 20 und werden arbeitslos. Sie gehören auch in die Statistik. Man kann ihre Zahl auf 220000 schätzen. Resultat: **es sind rund 500000 Jugendliche arbeitslos – eine halbe Million**. Sie werden nicht ruhig bleiben. Die Wut muß raus. An die richtige Adresse: an die Arbeitsplatzkiller und ihre Politiker.

Die SDAJ hat jetzt einen heißen Vorschlag gemacht: ein Dorf junger Arbeitsloser, Ende Januar mitten in Bonn. An Ort und Stelle. Da, wo die feinen Herren sitzen. Da geht's rund: Besuche in Villenvierteln („na, wie geht's euch Bossen so?“), und Nobelrestaurants („hallo Sozialpartner!“) „Besuch“ beim Herrn Minister, sind die ersten Ideen dafür. Wer mehr wissen will, schreibt an: SDAJ, Sonnenscheingasse 8, 4600 Dortmund.

*In einigen Städten gibt es Selbsthilfegruppen von Arbeitslosen. Die Adressen gibt's bei elan.*

## Arbeiterjugend für Abrüstung



Was nützt die stärkste Friedensbewegung, wenn die Arbeiter nicht mitmachen? Denn ohne sie läuft nichts in unserem Land. Was sie bewegen können, das haben sie in zahlreichen Arbeitskämpfen bewiesen. In über 20 Städten gibt es mittlerweile Arbeiter-

jugendinitiativen, in denen junge Arbeiter, Jugendvertreter und Gewerkschafter für den Frieden aktiv werden. Sie sammeln auch Unterschriften für den **Krefelder Appell** und für den **DGB-Friedensaufruf**. Solche Initiativen müssen noch mehr gegründet werden.

## „War Game“ in der Jugendversammlung

400 Lehrlinge auf der Jugendversammlung. Das hat's bei der Howaldtswerke/Deutsche Werft (HDW) in Kiel noch nicht gegeben. Und was die Bosse des drittgrößten Rüstungskonzerns am meisten ärgerte: **Auf der Jugendversammlung wurde der Antikriegsfilm „War Game“ (Kriegsspiel) gezeigt** und Unterschriften für den DGB-Aufruf „Frieden durch Abrüstung“ gesammelt. Nicht genug, daß die Lehrlinge sich im Betrieb für eine qualifizierte Ausbildung und die Wiedereröffnung der Essensausgabe für Lehrlinge einsetzen. Jetzt werden auch noch Antikriegsfilme direkt im Betrieb gezeigt und es wird diskutiert, ob man nicht für Sinnvolleres als die Rüstung arbeiten könnte. Das tut den Rüstungshaien weh!

## Zelte vor Klöckner



„Jetzt machen wir Dampf hinter unsere Forderung!“ sagten sich die Mitglieder der **IG-Metall-Jugendgruppe** bei Klöckner in Bremen. Schon oft hatte die Jugendvertretung die Rückerstattung von Fahrtkosten für die Lehrlinge gefordert. Vergeblich. Und die Fahrpreise für Bus und Bahn waren immer weiter geklettert.

Da kam in der Jugendgruppe eine Idee auf: Zelten! Direkt am Betriebsgelände von Klöckner. Die IGM-Zeltaktion mit Filmen, Musik, Feten und vielen Diskussionen, was man noch alles machen könnte, um die Fahrgeldrückerstattung durchzusetzen, hatte Erfolg. Das Fahrgeld wird jetzt zurückerstattet.

## Wenn die Ketten rasseln

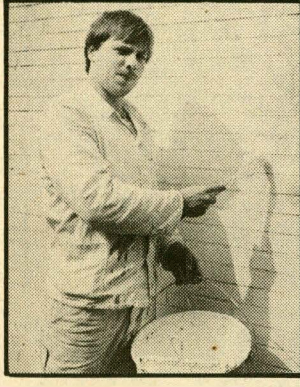
Die Vorstandsmitglieder der Neunkircher Eisenwerke (NE) gerieten in helle Aufregung. Mitten in ihre Sitzung, auf der sie beschließen wollten, eine Gießerei vorzeitig zu schließen und damit 150 Arbeiter auf die Straße zu setzen, platzen junge Arbeitslose und kettenen sich am Schreibtisch des Vorstandssprechers fest. Ihre Forderung: Arbeitsplätze. Denn schon jetzt sind im Saarland rund 15000 Jugendliche unter 25 Jahren ohne Arbeit. Und die Neunkircher Eisenwerke, die zum Arbed-Konzern gehören, wollen bis 1983 über 3000 Arbeitsplätze wegrationalisieren. Damit muß Schluß sein!



Für die Rüstung Millionen, für uns nur ein paar Pfennige? Den Blut-saugern überlassen wir keinen Groschen ohne uns zu wehren. Denen, die unser Leben militarisieren wollen, kein Hirn und kein Herz.

## Die Zukunft ausgemalt

Sie hatten's satt, als billige Arbeitskräfte nur Handlangerarbeiten zu machen, im Akkord verheizt zu werden oder nach der Lehre auf der Straße zu liegen. Da setzten sich die Malerlehrlinge der Hamburger Gewerbeschule VI zusammen und malten sich aus, wie ihre Ausbildung besser aussehen könnte. Ergebnis: ein alternatives Ausbildungsmodell. Moderne Lehrwerkstätten, ein genauer Ausbildungsplan, fachlich und pädagogisch fähige Ausbilder in den Betrieben, schärfere Kontrolle der Ausbildungsbetriebe, Abschaffung der Abschlußprüfung das sind ihre Forderungen.



Forderungsprogramme für eine qualifizierte Berufsausbildung werden immer öfter auch in den Großbetrieben von Lehrlingen entwickelt.

## Silberne Schlafmütze

Seit vier Jahren kämpft die Jugendinitiative in Lollar um ein Jugendzentrum. Ihr Vorschlag: Den ungenutzten alten Bahnhof umbauen. Doch da die „Stadtväter“ stur blieben, tauchten 30 Jugendliche auf der Bürgerversammlung am 3. Dezember 1981 auf und verliehen ihnen die „silberne Schlafmütze mit Ur-

kunde“ sowie eine Liste mit 500 Unterschriften. **Aktionsbeispiele** für Jugendzentrumsinitiativen finden sich in Hülle und Fülle in einem Material des „Koordinationsbüros für Initiativgruppen der Jugendzentrumsbewegung“ (Bestelladresse: Postfach 10 14 20, 4630 Bochum 1).

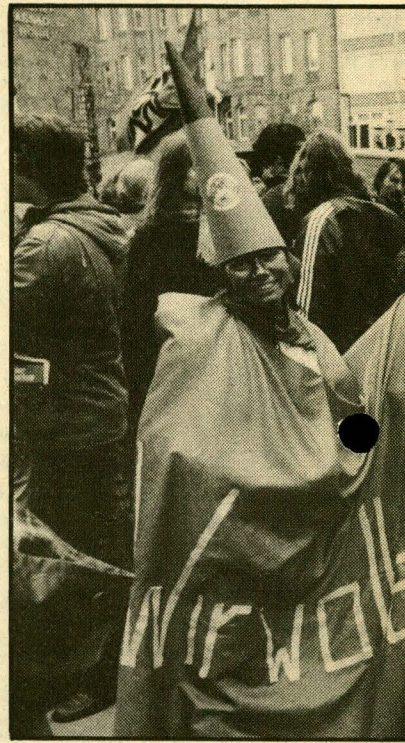


## Ein Kleber für den „Killer“

„Achtung! Atomverseuchte Zone!“ – Kinder von der Kinderorganisation „Junge Pioniere“ in Altenessen zogen einen Kreidestrich rund um die „Spielhölle“, in der „Killerautomaten“ aufgestellt sind. Die Fensterscheiben wurden mit dem neuen **Aufkleber** verziert: „Kriegsspielzeug muß weg!“ (Die Aufkleber gibt's bei: Junge Pioniere, Brüderweg 16, 4600 Dortmund).

## Sammlung für „notleidende Unternehmer“

„Zur Vorbereitung des **Warnstreiks bei VW** führten die jugendlichen Vertrauensleute eine ‚symbolische Sammlung‘ für das ‚notleidende Unternehmertum‘ durch“, erzählt Jürgen aus Kassel von seinen Erfahrungen der letzten **Lohnrunde**. Gependet wurden allerdings nur Knöpfe, gebrauchte Papiertaschentücher und Blechabfälle. Die **Sammelaktion** brachte Schwung in die Lehrwerkstatt. Lohnforderungen wurden lebhaft diskutiert. Ergebnis: **die Lehrlinge marschieren beim Warnstreik geschlossen mit eigenen Transparenten mit**. Solche Beispiele gab es öfter als in den vergangenen Jahren. Nur durch die Streiks von jungen und alten Kollegen konnte verhindert werden, daß die Reallöhne um mehr als ein Prozent sanken. „Wir müssen eben in dieser Lohnrunde noch aktiver, noch solidarischer sein“, ist Jürgens Schlußfolgerung aus der letzten Lohnrunde.



Wie diese fünf Auszubildenden, die an der Demonstration der DGB-Jugend Niedersachsen Ende Oktober teilnahmen, kann sich jeder als Rotstift verkleiden. Eine tolle Idee für Aktionen auf dem Schulhof oder in der Einkaufszone.

## „Lieber Bau riskiert, als massakriert“

„Lieber etwas Bau riskiert, als durch Raketen massakriert“ – unter dieser Losung beteiligten sich auch Bundeswehrsoldaten an Friedenaktionen.

Manche wurden dafür bestraft. Sobald ihr davon hört: Solidarität organisieren! Blumen und Karten schicken!





Wir überlassen den Spekulanten kein leeres Haus, den Konzernen keinen Baum. Jedenfalls nicht frei-

willig und nicht kampflös. Wir schließen uns zusammen, damit wir stärker sind und werden.



## Brecht den Rotstift ab

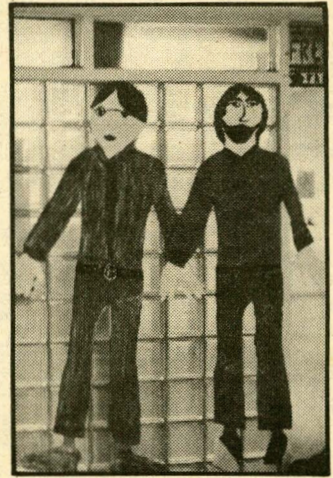
Hannovers Jugend- und Sozialdezernent Klaus Beste hat den Rotstift angesetzt: 200000,-DM weniger für die **Drogenberatung**, 80000,-DM weniger als **Beihilfen für arbeitslose Jugendliche**, 95000,-DM weniger für die **Berufsvorbereitung jugendlicher Arbeitsloser**. Beim **Fahrdienst für Behinderte** sollen 100000,-DM wegfallen, 1 Million DM sollen beim **Gesundheitsamt** „eingespart“



werden. Auch die drei **Jugendzentren** (Glocksee, Lister Turm, Sahlkamp) stehen auf der Abschußliste – ihre Mittel sollen restlos gestrichen werden. Aber aus dem Plan von Beste, still und heimlich 7 Millionen aus dem Haushalt „Jugend, Soziales, Gesundheit“ zu streichen, ist nichts geworden. Jugendorganisationen machten mobil: 35 Jugendorganisationen, darunter der Stadtjugendring, die SDAJ, Falken, Jusos, DGB-Jugend, schlossen sich zu einem Bündnis gegen den Rotstift zusammen. Ende November informierten sie mit einer Aktionswoche die Hannoveraner Öffentlichkeit über die geplante Rotstiftorgie des Dezernenten. Spontandemonstration am Tag der Haushaltsdebatte, Info-Stände, Auftritte von Theater- und Musikgruppen erregten große Aufmerksamkeit. Die größte Sache steht noch aus: **Am 30. Januar 1982 ist in Hannover eine Großdemonstration gegen die Rotstiftpolitik geplant.**

## Haste keinen Lehrer, mach dir einen

Der Bremer Senat hat einen **totalen Einstellungsstopp für Lehrer** zum 1. Februar verhängt. Da stand für die Schüler des Gymnasiums am Leibnizplatz fest: dazu machen wir eine Aktion. Denn auch an ihrer Schule fehlen Lehrer, besonders für Biologie. Während der **bundesweiten Aktionswoche Anfang Dezember** bastelten sie sich kurzerhand einen Lehrer aus Pappe, machten eine Wandzeitung und verteilten Flugblätter.



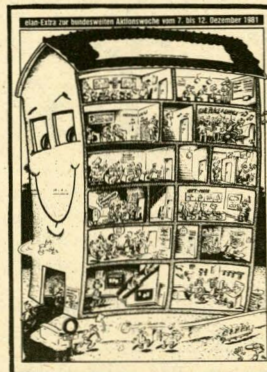
## Instandbesetzen ist besser als Kaputtbesitzen

„Der Zeitpunkt der Räumung wird in der Regel eine Frage von vorhandenen Kräften sein. Zur Räumung ist eine für Zuschauer möglichst unattraktive Zeit zu wählen, in der Regel die Nachtzeit.“ So steht

es in einem Artikel „Die Praktiken der Hausbesetzer und daraus abzuleitende Einsatzgrundsätze der Polizei“ (in: Die Polizei, Heft 5, 1977).

Aber keine Bange: Auch Instandbesetzer haben ihre „Einsatzgrundsätze“! Sie finden sich im „**Instandbesetzer-ABC**“ (von Abriß bis Zweckentfremdung). Das ABC, das viele praktische Tips enthält, steht im Buch „**Schlüsselgewalt**“ (Weltkreis-Verlag, 9,80 DM).

## Entmilitarisierte Zone



Das Poster kann man bei uns für 1 DM Rückporto in Briefmarken bestellen.

Wir wollen keine Bunker in unseren Schulen und keine Offiziere im Unterricht. Wir wollen für den Frieden lernen und auch das Geld dafür. Wie eine Schule aussehen könnte, die von den Schülern und Lehrern gemeinsam zur entmilitarisierten Zone erklärt wurde, hat unser Grafiker Reinhard Alff gezeichnet.



Aktionen überall – im Jahre 1982. Damit die Herren da oben nicht zur Ruhe kommen. In der Schule, im Be-

trieb, im Jugendzentrum – alleine, in Bündnissen, mit Hunderttausenden: Wir kreisen sie ein. Wir lassen



**Radio Venceremos** – das steht stellvertretend für die Völker, die für ihre Befreiung kämpfen. Deswegen ist es so wichtig, daß diese Stimme gehört wird – überall. Mehr darüber auf den Seiten 22–24.

## 600:1 gegen Startbahn West

Fast zweihundert Jugendliche demonstrierten im Betrieb: am 3. 12. bei der Opel AG in Rüsselsheim. Ihre Forderung: **Keine Startbahn West!** An diesem Tag besuchte nämlich Hessens Ministerpräsident Börner (SPD) das Werk. Was die Opel-Jugendlichen von seiner Politik halten, wurde auf der Jugendversammlung deutlich: Sie sprach sich mit 600:1 gegen die Startbahn aus. Für Börner, der sich gerne als Arbeitsplatzretter und Arbeiterfreund hinstellt, ein Schlag ins Kontor. Es soll nicht der letzte sein.



## Was tun gegen Neonazis

**Gegen Neonazis und ihr Gedankengut kann jeder etwas tun.**

- Schlagt eurem Lehrer vor, das Thema „Faschismus und seine Hintergründe“ durchzunehmen. Ladet dazu Gewerkschafter und Antifaschisten ein.

- Geht zu Kiosken, bei denen die „Deutsche Nationalzeitung“ aushängt, und fordert die Händler auf, die Werbung dafür zu unterlassen.

- Durchforstet Bücherregale (auch die Schul- oder Werksbücherei) und Buchhandlungen nach Büchern, die den Faschismus und Krieg verherrlichen oder verharmlosen. Verlangt, daß sie verschwinden.

- Macht euch mit Freunden auf und übermalt Nazischmierereien mit Friedenstauben.

- Untersucht mit eurer Schulklasse, ob und wo in eurer Stadt Traditionen des Hitlerfaschismus wach sind. (Denkmäler, Treffen von SS-Leuten, Nazis als Ehrenbürger der Stadt, nach alten Nazis oder Generälen benannte Straßen...)

## Wahnsinn – nein danke

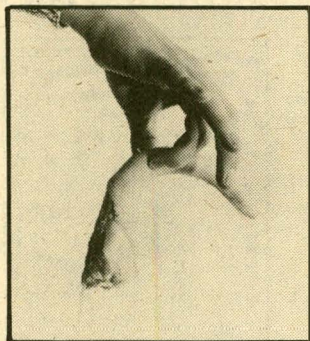
In Wethen (Hessen) wollten die Atombosse eine Wiederaufbereitungsanlage (WAA) für **Atom Müll** bauen – das scheiterte am Widerstand der Bevölkerung. Jetzt nennen sie zwei neue hessische Standorte: Frankenberg und Limburg. Sie werden sich umgucken.

Hessens Bürger haben ja schon ein paarmal gezeigt,

daß man mit ihnen nicht nach Gutdünken umspringen kann. Und auch die Brokdorf-Demo Anfang 1981 zeigte, wie mächtig der Protest gegen das Atomprogramm sein kann.

**(Einen informativen Artikel zum Thema gibt es bei: SDAJ Hessen, Hohenstaufenstraße 14, 6000 Frankfurt/M 1)**

## Als die Schweineschwänze flogen



Knackige Weiber, duftige Perlen, scharfe Alte – so was müssen sich Frauen im Alltag immer wieder anhören. Spitze solcher Diskriminierungen

sind Fleischbeschauungen, genannt Miß-Wahlen.

Beispielhaft nutzte die Iserlohner SDAJ eine solche „Gelegenheit“. Mit glibberigen, abgekochten Schweineschwänzen zogen die Jungen und Frauen zur Miß-Wahl in eine Disco. Sie bewarfen damit die Jury und die Schniegeltypen, die ihren Protest mit Bemerkungen wie „Ihr müßt wohl mal ordentlich durchgebumst werden, ihr Scheißemanzen“ niedermachen wollten. Eine Aktion, die wahnsinnig viel Diskussionen auslöst, die frau sonst mühsam ankurbeln muß.

## Frauen gegen Bundeswehr



In Bonn planen die Herren der Bundeswehrführung immer noch, in Zukunft auch Frauen zum Bund einzuziehen. Doch die Frauen in unserem Land werden da nicht mitmachen. Das haben die Friedenswochen im November, die tausend kleinen Aktionen der Frauengruppen und Friedensinitiativen bewiesen. Praktische Hilfe gibt ein **Aktionsleitfaden** (4 DM) der Initiative „**Frauen in die Bundeswehr? Wir sagen NEIN!**“. Der kann ebenso wie das abgebildete Emblem (als **Aufkleber oder Button** je 1 DM) bei der Initiative c/o Berg, Bonner Straße 208a, 5650 Solingen 11, bestellt werden.



uns weder vom Frust noch von ihren Knüppeln kleinkriegen. Sollen sie weiter über „die Jugend“ rätseln.

Des Rätsels Lösung sind wir, unsere Ziele, unsere Träume. Tun wir alles, daß es ihre Alpträume werden.

## Unsere Träume können verwirklicht werden!

von Werner Stürmann, Bundesvorsitzender der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend (SDAJ)

**W**as wird 1982? Für die Herrschenden ist das klar: Vorantreiben der Aufrüstung und der Rotstiftpolitik, Startbahn West und ein paar Atomkraftwerke dazu durchziehen, Abbau von demokratischen Rechten. Und der US-Imperialismus wird seine Pläne verwirklichen wollen, in El Salvador ebenso wie in Europa.

Also ist für uns 1982 klar: Wir müssen noch besser als 1981 werden. Mit Aktionen – kleinen und großen. Mit viel Überzeugungsarbeit. Mit neuen Ideen. Wir müssen alles aufbieten, was uns möglich ist, um ihre Pläne zu stoppen. Also: weiterkämpfen, sich wehren, demonstrieren, immer wieder – raus. Und was ist mit dem Leben, mit dem Wunsch ohne Hektik zu sein? So mag mancher fragen. Hat das alles kein Ende? Sind wir gezwungen, uns immer nur gegen etwas zu wenden? Können wir nicht einmal für uns etwas aufbauen? Wirklich reden miteinander, sich nicht nur im Kampf kennenlernen! Was wird aus dieser Sehnsucht? Fragen wir anders herum: Wer hindert uns an der Verwirklichung unserer Träume? Sichert für uns jemand das wichtigste, den Frieden? Lassen die da oben überhaupt zu, daß wir Raum und Zeit für uns haben? Unsere Jugendzentren machen sie dicht. Besetzte Häuser räumen sie. Und was ist mit den über 500000 Freunden und Kollegen unter 25 Jahren, die arbeitslos sind? Ist ihnen ein sinnvolles Leben möglich? Und ebenso denen, die einen Arbeitsplatz haben. Unter welchen Bedingungen arbeiten wir? Was produzieren wir? Wer bestimmt?



Am 7./8. März findet der siebte Bundeskongreß der SDAJ statt.

Das Leben, die Arbeit, das Lernen, unsere Umwelt?

Wir bestimmen nicht, sondern das System. Es ist das System des Kapitalismus. Und in ihm gibt es nur einen Maßstab: den Profit. Und nach diesem Maßstab wird alles eingrichtet, ausgerichtet, niedergewälzt: unsere Interessen, unsere Gedanken und Gefühle.

Wenn wir stillhalten, wenn wir nur einen Moment nicht aufpassen, zerstören sie Solidarität, Anständigkeit, Lebensfreude. Und deswegen haben wir keine andere Wahl: wir müssen uns weiter und besser wehren. Und dazu sind noch weit mehr bereit, als das bisher in den Aktio-

nen schon sichtbar wurde. Die Herrschenden denken darüber auch nach. Sie machen Analysen. Sie richten Kommissionen ein. Sie reden. Aber alle ihre Schlußfolgerungen laufen auf eins hinaus: ihr Jugendlichen müßt euch ändern, müßt endlich begreifen. Oder wir Politiker müssen euch ändern. Durch die Schule, durch die Eintrichterung von alten, verkommenen Werten, und, wenn alles so nicht läuft, auch mit dem Schlagstock. Das eine ist mehr SPD-, das andere ist mehr CDU/CSU-Politik. Aber so genau weiß man es nie.

Ändern wollen wir uns schon. Aber anders als die es sich ausdenken. Zum Beispiel: „Was kann ich für den Frieden tun?“ Alles, was Hunderttausende schon unternehmen: Den Krefelder Appell unterschreiben. Die Schulklasse, die Jugendversammlung dazu bringen, daß sie sich gegen die US-Raketen aussprechen. Überhaupt dafür sorgen, daß 1982 viel mehr Druck aus den Betrieben kommt. Denn da ist die Kraft, auf die es ankommt: die Arbeiter, Angestellten, wir Arbeiterjugendlichen.

Dann sollen wir nachdenken: Was könnten wir in diesem Land alles erreichen, wenn Millionen sich nicht nur in einem, nämlich der Abwehr des Atomtodes, einig sind, sondern in mehreren Punkten. 1982 sollten wir, sollten sich wehrende Jugendliche, wieder vorangehen. Wir sollten und wir müssen

unsere Einigkeit und unsere Kraft zeigen. Zum Beispiel besonders im Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit. Unsere Forderungen liegen auf dem Tisch. Arbeit statt Raketen.

Ändern? Nachdenken?

Liegt nicht die Frage nahe, ob wir nicht viel mehr davon überzeugen müssen, daß wir in jedem einzelnen Kampf zugleich den Kampf gegen das System führen müssen, das uns überall angreift, das uns alles Menschliche austreiben möchte? Dieses System müssen wir um unserer Zukunft willen überwinden. Diese Überzeugung sollten wir verbreiten, damit alle, die heute kämpfen, dauerhaft kämpfen, mit einer Perspektive kämpfen. Für eine andere, eine sozialistische Gesellschaft. „Das weiche Wasser bricht den Stein“, singen die „bots“. Damit es immer fließt, brauchen wir Impulse, Mut, Wissen, Zuspruch, Hilfe. Nicht nur dann, wenn es uns besonders schwerfällt. Und nicht nur, wenn wir unsere Erfolge feiern, sondern ständig. Für den Alltag. Und alles bekommst du nur, wenn du dich ganz einbringst, in eine Gemeinschaft von Freunden, die mit dir auf



der gleichen Welle senden. Diese Freunde findest du mit all ihren eigenen Fragen und Schwächen in der SDAJ. Mit ihnen kannst du wirklich reden. Über den Kampf und über das, was vielleicht nicht in unseren Flugblättern steht, aber für dich ganz wichtig ist. Mit ihnen kannst du dir die Solidarität, die Ehrlichkeit, den Spaß, die Trauer und die Freude aufbauen und erkämpfen, für die scheinbar während des Kampfes keine Zeit ist. Eines wird dir dabei keiner abnehmen: das Kämpfen. „Das Zusammenfallen des Änderns der Umstände und der Selbstveränderung kann nur als revolutionäre Praxis ... verstanden werden.“ (Karl Marx)

### Tips + Tips + Tips + Tips

Tips und Adressen für alle, die aktiv werden wollen:

● **Artikeldienste** für Betriebszeitungen gibt's kostenlos bei: elan, Postfach 789, 4600 Dortmund.

● **Adressen von Filmverleihen:**

Basis Filmverleih, Güntzelstraße 60, 1000 Berlin/W 31 Unidoc, Postfach 45,

8000 München 19 Zentralfilmverleih, Karl-Muck-Platz 9, 2000 Hamburg 36.

● Wenn's Ärger mit der Polizei gibt, ist es besser, seine Rechte zu kennen. Bestellt euch für 1,50 DM in Briefmarken den Ratgeber „Zoff mit der Polizei“ (gibt's bei elan)!



„Mädchen und Frauen unterliegen in allen Bereichen der Beschränkung in der Verwirklichung ihrer Fähigkeiten, Wünsche und ihrer Ansprüche an das Leben. Wollen wir uns das noch lange gefallen lassen?“

(aus Mädchen, Mädchen)

## Das Buch von Weib zu Weib



E. Laudowicz/A. Menzel  
R. Wisbar  
**Mädchen, Mädchen**  
223 Seiten, illustriert,  
9,80 DM

Dies ist ein Buch von, für und über Weiber. Zum Schmökern, zum Durchblättern, zum Festlesen, zum Nachschlagen, zum Diskutieren. Kein Rezeptbuch „Wie organisiere ich mir mein Leben“. Kein Schminkbuch „Machen Sie das Beste aus Ihrem Typ“. Behandelt wird, was Mädchen interessiert, Liebe, Freundschaft oder berufliche Zukunft, aber auch politische und gesellschaftliche Fragen wie: Frauen und Bundeswehr, schlechtere Bezahlung von Frauen bei der Arbeit. Das Buch ist nicht nur nicht gegen Männer geschrieben, sondern sogar für sie. „Mädchen, Mädchen“ macht Jungen und Mädchen Mut, vermittelt Verständnis für die Probleme junger Frauen.

Erhältlich in allen  
Buchhandlungen  
oder direkt beim Ver-  
lag

Postfach 789  
4600 Dortmund 1

WELTKREIS  
VERLAG

„Ich möchte was zu dem Artikel ‚Abtreibung‘ anmerken: Er ist sachlich und informativ gut geschrieben, nur steht in dem Vorwort etwas von, über die Gedanken und Gefühle, die Angst und die Sehnsüchte zu sprechen, die eine Frau empfindet, wenn sie ungewollt schwanger ist, was nicht mit dem Inhalt übereinstimmt. Wollt Ihr wirklich über die Gefühle und Sehnsüchte einer Frau schreiben, so reicht eine halbe Seite meiner Meinung nach nicht aus“ – schrieb René Martin zu unserem Ratgeber im Dezember-Heft. Weil wir das genauso sehen, haben wir den praktischen Ratgeber und Kirstens Erfahrungsbericht voneinander getrennt. Kirsten betonte, daß ihre Erfahrungen sicherlich ganz persönlich sind und es vielen Frauen, die einen Abbruch mitgemacht haben, noch viel beschissener gegangen sei. Wir meinen, daß ihre Erfahrungen vielen Männern und Frauen Anstoß sein können, sich intensiver mit dem Thema Abtreibung zu beschäftigen, darüber zu reden und damit schon einen kleinen Schritt gehen, ein Tabu zu zerstören.

„Ich habe öfter schon Angst gehabt, schwanger zu sein. Ich wußte, ich habe mit einem Mann geschlafen, ohne voll sicher zu sein. Erst habe ich gedacht, na ja, mal sehen. Dann kam der Termin, wo ich meine Tage hätte kriegen müssen. Da wurde ich schon kribbeliger. Auch nach fünf Tagen dachte ich noch, wer weiß ... Und dann wurde das Gefühl immer schlimmer. Es war

### Ich habe mich nicht wiedererkannt

so, daß ich richtig Angst kriegte, anfang zu überlegen, was machst du jetzt. Mir kamen die wildesten Ideen: auszuwandern, irgendwo etwas anzufangen oder alles hinzuschmeißen, bis hin zu Selbstmordgedanken. In Gedanken habe ich schon komische Briefe an meinen Vater geschrieben, habe überlegt, wo ich das Geld herkriegem soll. Ich habe mich in dieser Situation überhaupt nicht wiedererkannt. Meine Herangehensweise ans Leben, an die Probleme. Ich habe mich nicht getraut, richtig rauszurücken. Geschämt habe ich mich auch. Weil ich keinen fe-

sten Freund hatte und weil sie vielleicht gesagt hätten: Da brauchst du dich nicht zu wundern, wenn du so rumhürst. So bin ich erzogen, auch wenn ich das manchmal nicht wahrhaben will.

Weil ich mich geschämt hab, bin ich auch nicht zu meinem Frauenarzt. Das war ein Mann. Ich bin dann zu einer Frauenärztin, dachte, die habe sicher mehr Verständnis. Aber da bin ich furchbar reingefallen. Die hat mir dann nämlich gesagt, ich sei überhaupt nicht schwanger, sie könne nichts feststellen. Da war ich erstmal drei Tage lang ganz fröhlich. Aber dann habe ich auch körperlich gemerkt, daß da was nicht stimmen kann. Die Brüste waren wahnsinnig empfindlich, ich hatte Ziehen im Rücken und so. Und da habe ich mir gedacht, daß es Zeit wird, wenn ich noch was machen will. Ich habe in der Apotheke einen Schwangerschaftstest gekauft, undder war eindeutig positiv. Die Entscheidung, daß ich einen Abbruch machen wollte, war einerseits ganz klar. Das schaffst du nicht, habe ich mir gesagt. Du hast das Studium noch nicht fertig, du hast kein Geld. Dann mußt du wieder zu deinem Vater. Da hätte ich nur Druck ge-

kriegt. Und ich hatte unheimlich viel Angst davor, daß ich die Kraft nicht aufbringen würde, für mich nicht, und für das Kind schon gar nicht.

Andererseits ist das keine leichte Entscheidung. Das ist ein komisches Gefühl zu wissen, da wächst so ein kleines Menschlein in dir drin. Eigentlich würdest du es auch gerne haben. Wenn ich nicht gewußt hätte, daß das einen unheimlichen Nervenkrieg bedeutet hätte, und ich vielleicht die Möglichkeit gehabt hätte, mit Freunden, die auch Kinder haben, in eine Wohngemeinschaft zu ziehen oder eine Krabbelstube in Aussicht gehabt hätte – dann hätte ich mir vielleicht doch überlegt, das Kind zu haben. Ich habe versucht, mich von diesen Gedanken abzulenken.

Das Schlimmste ist, daß du dich bei tausend Instanzen rechtfertigen mußt, für diese Entscheidung. Darauf bauen die ja auch, wenn sie einem die ganzen Gespräche aufzwingen, bevor du überhaupt einen Abbruch machen lassen kannst. Und nicht sagen kannst – ich will das jetzt nicht, weil ich das nicht verantworten kann. Punkt aus.

Als der Test dann so eindeutig positiv war, habe ich es doch einer Freundin gesagt. Die hat mir dann geraten, bei Pro Familia anzurufen. Dort sagten sie mir, ich brauchte von der Ärztin eine Schwangerschaftsbescheinigung, damit sie die soziale Beratung machen können. Also ich nochmal hin. Sie wollte mich wieder reinlegen. Wir sollten nochmal eine Woche warten. Als ich ihr dann von dem Test erzählte, stellte sie plötzlich tausend Fragen.

Nur weil ich nicht mehr wußte, was ich machen

### Ich habe allen Mut zusammengekommen

sollte, wie ich einen anderen Arzt fände, habe ich dann allen Mut zusammengekommen und gefragt, ob sie mir denn die Bescheinigung nun gebe. Da hat sie dann ihr Blöckchen geückt. Ich wußte auch noch nicht, wie das weitergeht und wie ich das Geld zusammenbekommen würde. Durch meine Schwester habe ich dann

erfahren, daß es bei einer sozialen Indikation nichts kostet. Und dann ging es ziemlich schnell weiter, weil ich auch bei Pro Familia eine sehr nette Beratung hatte. Die haben mir dann auch gleich Adressen gegeben. Unheimlich wichtig finde ich, daß man vorher weiß, daß sie bei der Beratung zu einigen Sachen verpflichtet sind. Zum Beispiel zu sagen, welche Sozialansprüche man hat, wenn man das Kind kriegt, und daß man es adoptieren lassen kann. Wenn man das vorher weiß, kann man es leichter über sich ergehen lassen und auch kurz und bündig begründen, warum man das Kind nicht haben will. Und zweitens finde ich wichtig, daß dort über die Methode der Abtreibung informiert wird. Man sollte unbedingt auf der Absaugmethode bestehen und auch danach fragen, ob die Adresse, die sie dir geben, ob dieser Arzt danach vorgeht. Denn die andere Methode ist vie-

hisch schmerzhaft. Dann habe ich bei dem Arzt angerufen und für den übernächsten Tag ei-

### Ich war furchtbar allein

nen Termin gekriegt. Angst vor Schmerzen hatte ich eigentlich nicht und der Abbruch hat dann auch gar nicht so weh getan. Viel schlimmer waren die Stunden danach. Da lag ich in einem winzig kleinen Raum – fühlte mich furchtbar alleine gelassen. Eigentlich wollte mich meine Schwester abholen. Aber es kam nur der Sohn ihrer Chefin. Ich war ganz fertig. Ich hatte gehofft, daß sie richtig Zeit für mich hätte, daß ich mit ihr darüber reden könnte. Sie hatte aber noch tausend andere Dinge zu tun. Das war das Schrecklichste an diesem Tag: Ich fühlte mich elendig allein, wo ich jemand gebraucht hätte, der mich fest in den Arm nimmt. Sie hat einfach nicht versucht, nachzuempfinden, wie es in meinem Inneren aussah. Deshalb bin ich dann auch am nächsten Tag zurück, habe mich erstmal bei meinen Freundinnen ausgehult. Aber verarbeitet habe ich das damit noch lange nicht. Es war wichtig, daß ich dann mit mehreren



**Kirstens Erfahrung**  
**mit einem Schwangerschaftsabbruch**

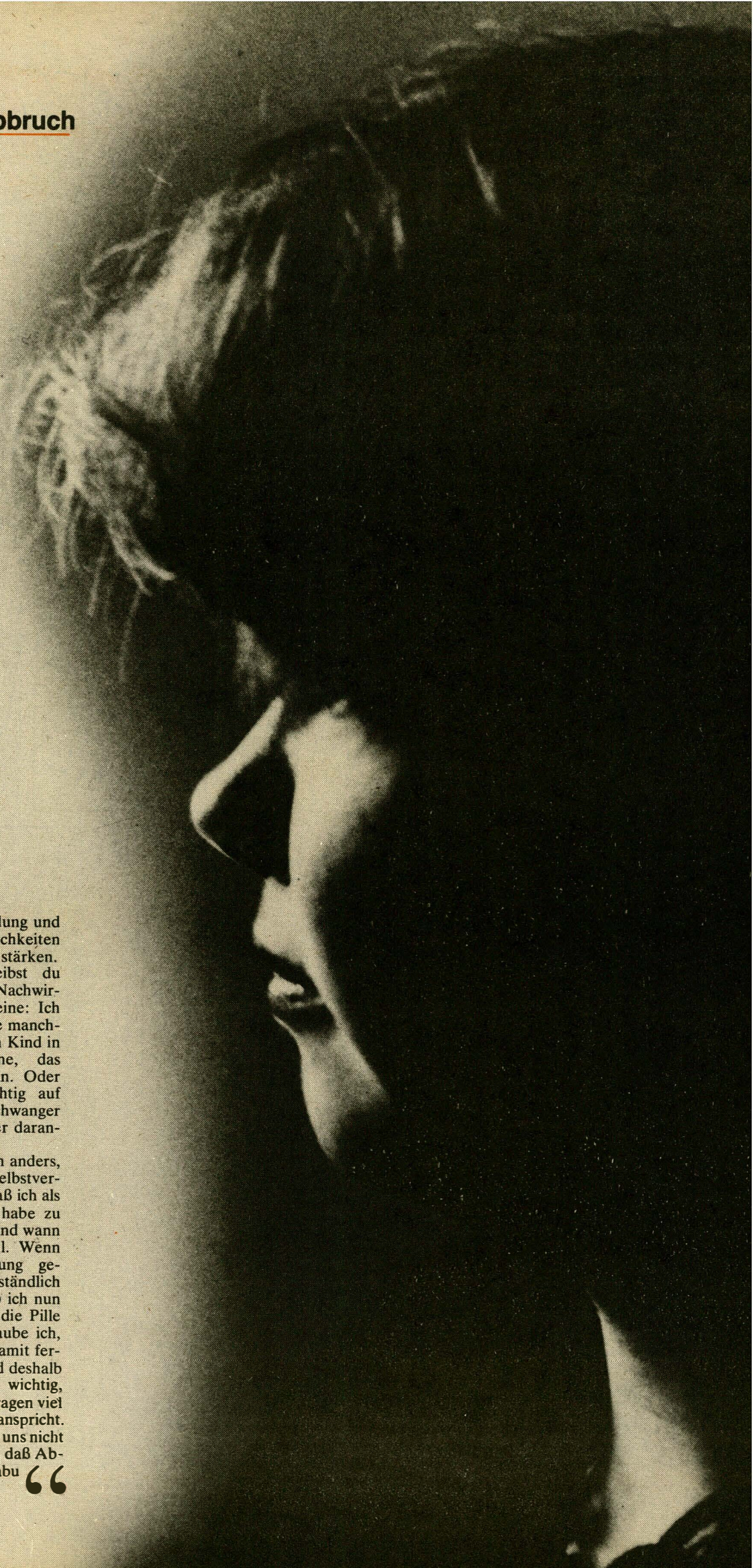
**„Heute  
würde ich  
darüber  
reden“**

Leuten darüber geredet hab – aber erst, als alles vorbei war. Dann hatte ich auch erst das Bedürfnis, mit dem Mann darüber zu reden, von dem das Kind gewesen wäre. Da bin ich wohl auch auf Verständnis gestoßen. Aber mit den Dingen, die da hinterher kamen, glaube ich nicht, daß der mich da verstanden hat. Du denkst einfach öfter dran, fragst dich, wie dick wäre dein Bauch jetzt wohl oder noch später: Jetzt wäre es wohl so weit. Du kannst das gar nicht so abtun, besonders, wenn du das Kind ja eigentlich hättest haben wollen. Da habe ich gemerkt, daß es schwer ist, den Männern diese psychische Seite zu vermitteln. Der verstand das gar nicht.

Heute, wenn es mir nochmal so gehen sollte, würde ich mehr Hilfe von meinen Freunden fordern. Würde ich das auch vorher diskutieren. Würde auch eben den berechtigten Anspruch stellen, daß sie mir

bei der Entscheidung und bei allen Möglichkeiten helfen und mich stärken. Andererseits bleibst du mit den langen Nachwirkungen doch alleine: Ich denke noch heute manchmal, wenn ich ein Kind in dem Alter sehe, das könnte deins sein. Oder ich bin eifersüchtig auf Frauen, die schwanger sind und sorgloser daran gehen.

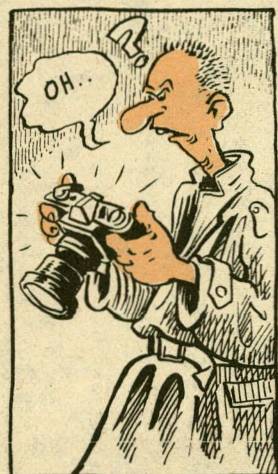
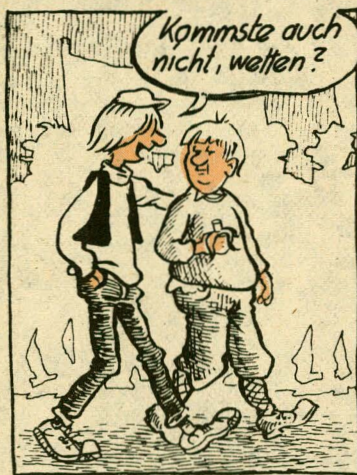
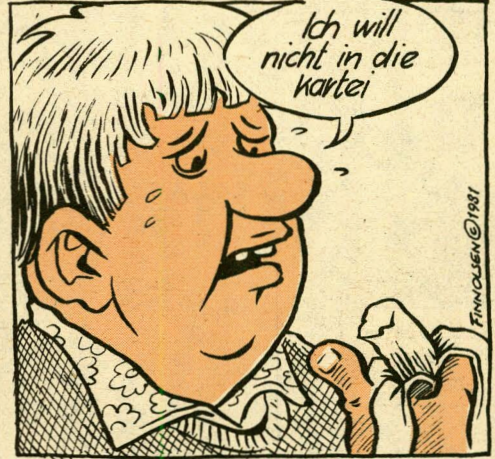
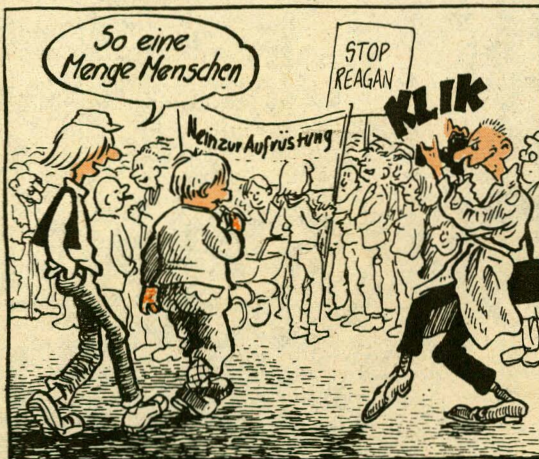
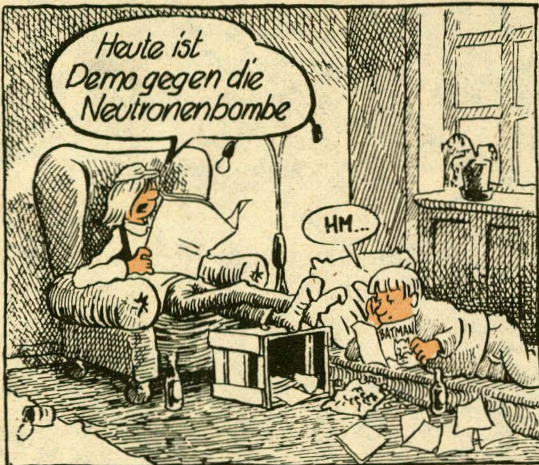
Es wäre sicherlich anders, wenn es ganz selbstverständlich wäre, daß ich als Frau das Recht habe zu entscheiden, ob und wann ich ein Kind will. Wenn diese Entscheidung genauso selbstverständlich wäre, wie die, ob ich nun die Spirale oder die Pille nehme. Dann glaube ich, würde ich ganz damit fertig werden. Und deshalb ist es ja auch so wichtig, daß man die Fragen viel breiter und öfter anspricht. Daß wir Frauen uns nicht damit abfinden, daß Abtreibung so ein Tabu bleibt, wie es ist. ““





# ARNOLD AFVIGER

Deutsch:  
Arnold  
Abweichter



(Diesen Comic stellte uns „Fremad“, das Magazin des dänischen kommunistischen Jugendverbandes, freundlicherweise zur Verfügung.)



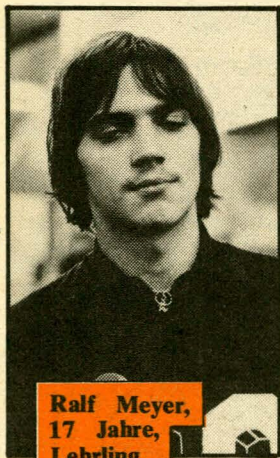
elan-  
Umfrage:

# „Was hältst du von

# Reagans „Null-Lösung“?‘‘

„Null-Lösung“ heißt das Schlagwort, mit dem US-Präsident Reagan seit Mitte November hausieren geht. Schmidt, Genscher, Kohl und Strauß preisen sie als großartigen Abrüstungsvorschlag an. Auf

dem 2. Krefelder Forum, das am 21. November in Dortmund stattfand, fragten wir Teilnehmer nach ihrer Meinung zu Reagans „Null-Lösung“.



**Ralf Meyer,**  
17 Jahre,  
Lehrling.

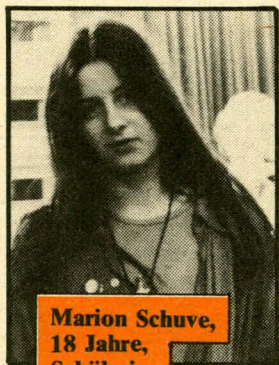
„Über die Null-Lösung weiß ich nicht Bescheid. Ich muß mich da jetzt langsam ernsthaft mit befassen und mir eine eigene Meinung schaffen. Zu den Verhandlungen zwischen USA und der Sowjetunion meine ich, daß die Friedensinitiativen bei Herrn Reagan und Herrn Breshnew mal langsam in Gang kommen müssen. Aber daran glaube ich nicht. Da ist eine Mauer zwischen den beiden. Die kommen da nie zu Gänge.“



**Birgit Arndt,**  
21 Jahre,  
Erzieherin.

„Das ist keine Null-Lösung, was Reagan da vorschlägt. Weil im Westen jedenfalls mehr stehenbleibt als im Osten. Die rüsten Sachen ab, die hier nicht abgerüstet werden.

Das ist in der Null-Lösung enthalten. Meiner Meinung nach müßten beide alle Atomraketen abrüsten.“



**Marion Schuve,**  
18 Jahre,  
Schülerin.

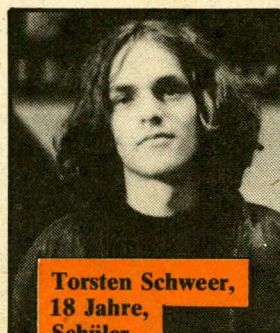
„Zur Null-Lösung kann ich jetzt nichts sagen. Ich meine, es ist irgendwie Scheiße. Das ist irgendwie

Taktik, die die draufhaben. Ich finde es gut, daß es Veranstaltungen wie das 2. Krefelder Forum gibt, daß die Leute aufgefordert werden, endlich mal über den Frieden nachzudenken und auch über die Menschlichkeit. Ich möchte auch, daß endlich abgerüstet wird. Auf jeden Fall soviel, daß man noch leben kann. Das ist eigentlich das einzige.“

**Regina Hoeck,**  
24 Jahre.

„Dadurch, daß diese US-Raketen nicht stationiert würden, dadurch würde die Kriegsgefahr nicht besonders vermindert. Ich meine, diese sind dann halt nicht in Westeu-

ropa stationiert. Trotzdem ist die atomare Rüstung immer noch ziemlich hoch. Und dadurch ist die Kriegsgefahr immer noch die gleiche.“



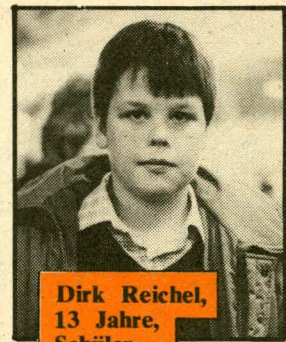
**Torsten Schweer,**  
18 Jahre,  
Schüler.

„Das ist so ganz schön mit der Null-Lösung, meine ich. Nur glaube ich nicht, daß die Sowjetunion die

ganzen SS 20, die auf Europa gerichtet sind, in eine andere Richtung dreht, also abbaut oder zerstört. Und deshalb wird es wahrscheinlich nicht zu einer Null-Lösung kommen. Ich würde diese Lösung für gut heißen. Das ist der einzige Weg, das optimal zu lösen. Ich glaube aber nicht, daß abgerüstet wird.“

**Alexandra Beub.**

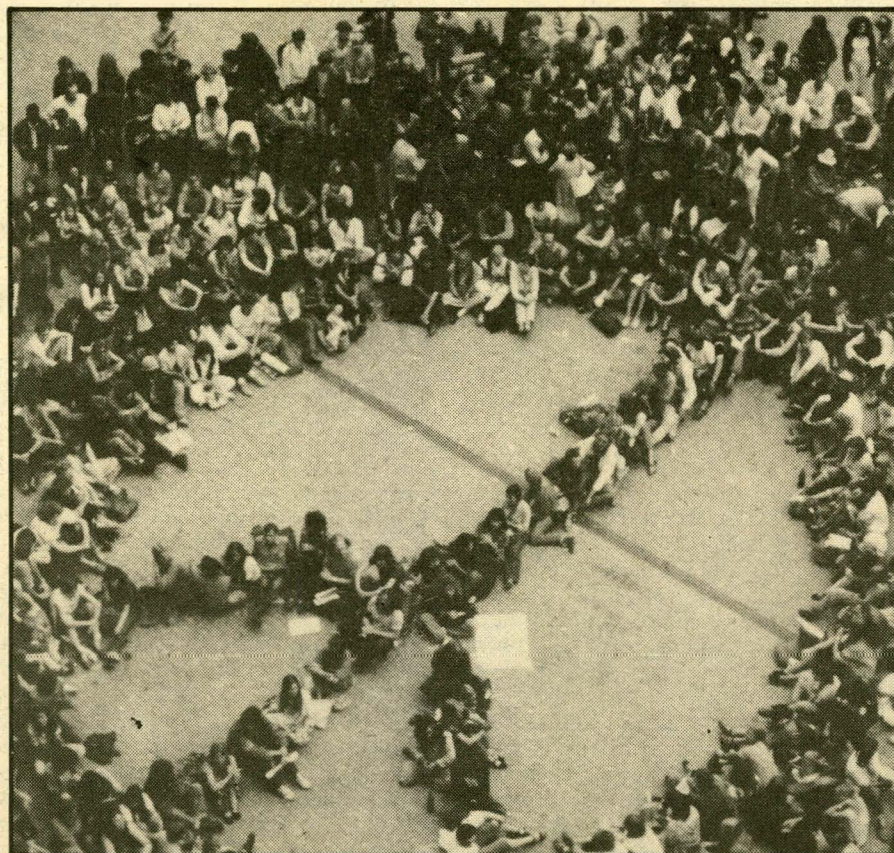
„Ich glaube dem Reagan so ziemlich gar nichts mehr. Ich glaube ihm auch nicht, daß er ernsthaft abrüsten will. Der wahrhaft da meiner Meinung nach vielmehr die Interessen der Wirtschaft. Deshalb Null-Lösung hin und her! In erster Linie würde ich sagen, hier mit abrüsten anfangen. Wir leben schließlich hier, und im Prinzip trifft es immer Europa.“



**Dirk Reichel,**  
13 Jahre,  
Schüler.

„Ich glaube, daß die Null-Lösung nur eine Null-Lösung für die Sowjets ist. Also zu ihrem Nachteil.

Ich wäre dafür, daß erst einmal das gesamte Wafepotential der beiden Supermächte eingefroren wird und dann Schritt für Schritt abgerüstet wird. Denn die beiden können sich gegenseitig schon zehnmal vernichten.“

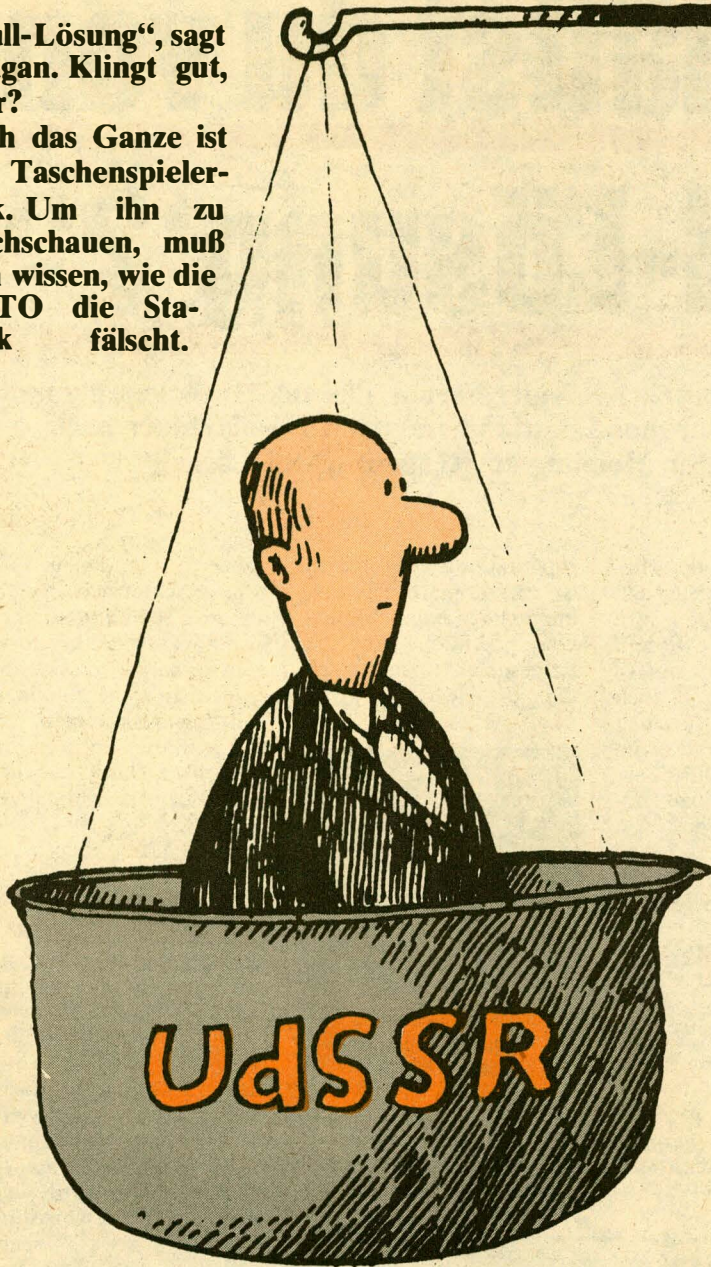




# Reagans Mär

„Null-Lösung“, sagt Reagan. Klingt gut, oder?

Doch das Ganze ist ein Taschenspielertrick. Um ihn zu durchschauen, muß man wissen, wie die NATO die Statistik fälscht.



## Zahlentricks

Nehmen wir die Zahlenangaben von Verteidigungsminister Apel, wie sie in seinem „Weißbuch 1979“ stehen. Danach besaß die UdSSR im Frühjahr 1979 insgesamt 1370 Mittelstreckenraketen in und für Europa. Die NATO hingegen nur 386.

Prüft man das jedoch einmal nach, so wird folgendes deutlich: im Weißbuch wurden viele westliche Atomwaffen einfach weggelassen. Darunter etliche, die zu den Forward-Based-Systems (FBS) der USA gehören – das sind Atomwaffen, die von europäischem Raum aus das Gebiet der Sowjetunion erreichen können. Beispielsweise die

66 Schwenkflügelbomber FB-111 (insgesamt 264 Sprengköpfe, Aktionsradius 4000 km), oder auch die Kampfflugzeuge auf Flugzeugträgern im Mittelmeer und Nordatlantik. Klar,

wenn man das einfach „vergißt“, ist die Sowjetunion militärisch überlegen...

Zählt man aber nicht die einzelnen Waffen zusammen, sondern die atomaren Sprengköpfe, über die USA und UdSSR insgesamt verfügen, so ergibt sich folgendes „Ungleichgewicht“:

USA:	34000
UdSSR:	11000

(Aus: stern, 8. 10. 81, S. 73)

## Gleichgewicht

Trotz dieser mehr als dreifachen Zahlenüberlegenheit der USA haben diejenigen Recht, die von einem „annähernden militärischen Gleichgewicht“ zwischen der NATO und dem Warschauer Vertrag sprechen.

Warum? Das militärische Gleichgewicht wird nicht allein am zahlenmäßigen Gleichstand der Waffenarten und Sprengköpfe gemessen. Es ergibt sich in erster Linie aus der beiderseitigen

Warschauer Pakt 1370 Mittelstreckenraketen (UdSSR)		NATO 386 Mittelstreckensysteme 264 (USA und Großbritannien)	
MRBM <sup>1</sup> IRBM <sup>2</sup> (SS-20* MIRV 100 SS-4/SS-5 500 )	600	SLBM Polaris (GB)	64
SLBM <sup>3</sup> SS-N-5	20	Mittelstreckenbomber Vulcan (GB)	50
Mittelstreckenbomber (Backfire* ( 80 Badgar, Blinder 520 )	600	Schwere Jagdbomber F-111 (USA)	150
Schwere Jagdbomber Fencer	150	122 (Frankreich)	
		MRBM	
		IRBM SSBS-2	18
		SLBM	
		MSBS-1 MSBS-2	64
		Mittelstreckenbomber Mirage IV	40

\* Beginn der Dislozierung von SS-20-Abschüßvorrichtungen in 1976; Tendenz: pro Jahr rund 50 SS-20-Abschüßvorrichtungen zusätzlich.

\* Beginn der Dislozierung von Backfire-Bombern in 1975; Tendenz: pro Jahr bis zu 30 Backfire-Bombern zusätzlich (sowjetische Backfire-Erklärung vom 16. Juni 1979).

(Aus: Weißbuch 1979 des Bundesministers für Verteidigung)

1 landgestützte Mittelstreckenraketen mit Mehrfachsprengköpfen  
2 landgestützte Mittelstreckenraketen mit Einfachsprengkopf  
3 seegestützte Mittelstreckenraketen

gen Fähigkeit, den Gegner vernichtend treffen zu können. Über diese Fähigkeit verfügen heute sowohl die USA als auch die Sowjetunion. Bis vor wenigen Jahren wurde dieses Gleichgewicht auch nicht in Frage gestellt. So ging Bundeskanzler Schmidt noch 1978 beim Staatsbesuch von Leonid Breschnew in Bonn von einem „annähernden militärischen Gleichgewicht“ aus. 1979, bei der Unterzeichnung des SALT-II-Vertrages (der von den USA später „gekippte“ Vertrag über die Höchstzahl von strategischen Atomwaffen) sprachen USA und UdSSR ebenfalls vom „annähernden militärischen Gleichgewicht“.

zu führen. Es sind die herrschenden Kreise der USA, die aus der Rüstung ein profitables Milliardengeschäft machen, in den sozialistischen Ländern verdient niemand daran. Das Geld, das sie in die Rüstung stecken müssen, könnten sie für andere Dinge besser gebrauchen. Auch deshalb kommen von ihnen immer neue Abrüstungsvorschläge.

## „Raketenlücke“

Wenige Monate nach der Unterzeichnung des SALT-II-Vertrages und der Anerkennung des Gleichgewichts servierten uns plötzlich NATO-Generäle und führende USA- und BRD-Politiker das Märchen von der „Lücke“ bei den Mittelstreckenraketen. Auf einmal war die SS-20 ein Waffensystem, dem die NATO angeblich nichts Gleichwertiges gegenüberzustellen hatte. Tatsache aber ist, daß die SS-20 – eine technische Neuerung gegenüber den veralteten SS-4- und SS-5-Raketen – lediglich eine Antwort war auf die wiederholte Modernisierung der Forward-Based-Systems in den letzten 15 Jahren. Warum dann also diese hartnäckige NATO-Lüge von der „Raketenlücke“? Handelt es sich

## Nicht dasselbe

Gleichgewicht bedeutet übrigens nicht, daß man beide Kräfte über einen Kamm scheren kann. Die US-Regierung macht keinen Hehl daraus, daß es für sie „wichtigere Dinge gibt, als im Frieden zu leben“ (FAZ 12. 1. 1981). Unverblümt redet sie davon, militärische Überlegenheit über die Sowjetunion erlangen zu wollen. Unbekümmert wird die Bereitschaft bekundet, den atomaren Erstschatz gegen den Sozialismus



# Archenstunde

Nukleare Mittelstreckenwaffen in und für Europa Stand Frühjahr 1981

NATO	Gefechts-Systeme köpfe		UdSSR	Gefechts-Systeme köpfe	
<b>USA:</b> Schwere Kampf flugzeuge F 111	156	468	SS-20-Raketen	160	480
FB 117	66	264	SS-4/5-Raketen	380	380
Flugzeugträgerbomber A 6 E/7 E	30	60	Backfire-Bomber	40	200
U-Boot-Raketen <sup>1</sup> (Poseidon 3)	48	480	ältere Bomber <sup>4</sup>	300	700
<b>Großbritannien:</b> Vulcan-Bomber	56	224	U-Boot-Raketen (SS N 5)	20	20
U-Boot-Raketen <sup>2</sup> (Polaris A 3)	64	192			
<b>Frankreich:</b> Mittelstrecken-Raketen	18	18			
Mirage-IV-Bomber	40	120			
U-Boot-Raketen <sup>3</sup>	80	80			
<b>insgesamt</b>	<b>558</b>	<b>1906</b>	<b>insgesamt</b>	<b>900*</b>	<b>1780</b>

- 1 Es wurden nur 3 Boote mit je 16 Raketen zugrunde gelegt. General a. D. Schulze, bis Herbst 1979 NATO-Befehlshaber Europa Mitte, gibt die Zahl dieser Boote im „ÖTV-Magazin“ 6/81 jedoch mit „6“ an, was eine Verdoppelung der Gefechtskopffzahl auf 960 zur Folge haben würde.
- 2 Bei der beschlossenen Umrüstung auf das Trident-System tritt eine Vervielfachung in der Zahl der Gefechtsköpfe ein.
- 3 Bei der bevorstehenden Umrüstung auf Raketen mit Mehrfachsprengköpfen tritt eine Vervielfachung der Wirkung ein.
- 4 Ohne Flugzeuge der sowjetischen Marine, deren Einrechnung auch zur Einbeziehung weiterer Flugzeuge mit korrespondierender Aufgabenstellung führen müßte.

(Aus: „Wider den NATO-Rüstungsbeschuß“, Herausgegeben vom Bundesvorstand der Jungsozialisten, August 1981.)

\* Nach Angaben von Leonid Breshnew (siehe Spiegel, 2. 11. 81) verfügt die Sowjetunion über insgesamt 975 Mittelstreckenraketenwaffen.

vielleicht um eine Gedächtnislücke? Nein, es gibt ganz handfeste Gründe.

Im Dezember 1979 beschloß die NATO, ab 1983 Pershing II und Cruise-Missiles in Westeuropa zu stationieren. Den größten Teil davon in der Bundesrepublik. Wenn die Raketen und Marschflugkörper hier stehen, verschiebt sich das militärische Gleichgewicht erheblich zugunsten der NATO. Zum einen haben beide eine enorm hohe Zielgenauigkeit und sind speziell auf militärische und politische Kommandozentralen der Sowjetunion programmiert. Und das ist neu. Denn die bisherigen US-Raketen und Bomber - die zu den FBS gehören zieleben wegen ihrer geringeren Treffgenauigkeit auf Industriezentren und große sowjetische Städte. Zum anderen und das ist wesentlich, könnte die USA vom Territorium ihrer Verbündeten in Westeuropa direkt den Hauptgegner, die UdSSR, treffen.

Etwas Gleichwertiges hat die Sowjetunion nicht. Ihre SS-20 können die USA nicht treffen. Sie sind nämlich nicht auf Kuba, Trinidad, Mexiko oder sonstwo in diesem Raum stationiert, sondern einzig und allein auf dem Boden der Sowjetunion. In seinem Artikel „Dichtung und

Wahrheit“ (veröffentlicht in: Blätter für deutsche und internationale Politik, 11/81) schrieb General a. D. Nino Pasti/Italien u. a.: „Die Euroraketen - Pershing II und Cruise Missiles - sind strategische Waffen, die die schon erhebliche amerikanische Überlegenheit gefährlich steigern... Die neue amerikanische Strategie des „begrenzten Krieges“ bereitet einen Präventivkrieg der Vereinigten Staaten vor, der nur auf Europa begrenzt bleibe... Es ist demzufolge völlig unzutreffend, daß die Vereinigten Staaten ihre nuklear-strategische Rüstung intensivieren müssen, um die sowjetische Aufrüstung auszugleichen. Die Wahrheit ist vielmehr, daß Amerika die nuklear-strategische Überlegenheit über die Sowjetunion erringen will. Sie soll die Erpressung der Sowjetunion oder, wenn notwendig, die Führung eines „begrenzten“ Kernwaffenkrieges in Europa ermöglichen, um ein für allemal den Kommunisten in der Welt durch einen nuklearen Überraschungsangriff zu zerschlagen und dann unangefochten auf unserem Planeten zu herrschen. Das ist der wirkliche Sinn und Zweck der neuen amerikanischen Strategie.“

Hier zeigt uns einer, der es wissen muß, der ehemalige stellvertre-

tende NATO-Oberbefehlshaber, Pasti, was sich hinter Raketenstatistiken verbergen kann.

## Null-Lösung

Und wenn sich Reagan heute hinstellt und von „Null-Lösung“ spricht, so ist das nichts anderes als Verwirrtaktik. Sehen wir uns doch den Vorschlag etwas näher an. Reagan sagt, wenn die Sowjets alle ihre atomaren Mittelstreckenraketen verschrotten, wird die USA Pershing II und Cruise-Missiles in Westeuropa nicht stationieren. Die UdSSR also soll ihre Waffen abbauen, während die Forward-Based-Systems der USA weiterhin in Europa bleiben sollen. Denn die FBS will Reagan nicht in die Verhandlungen einbeziehen.

Konkret: Die Sowjetunion soll sich ihrer Mittelstreckenraketen entledigen, während die USA mit ihren Waffensystemen weiterhin auf dieses Land zielen. Von den

landgestützten Mittelstreckenraketen (z. B. Pershing Ia), die auf die Verbündeten der UdSSR zielen und daher mit der SS-20 verglichen werden können, ist schon gar nicht die Rede. Daß sich die Sowjetunion darauf nicht einlassen kann, liegt auf der Hand. Das plant Reagan auch ein. Aber er will mit seiner „Null-Lösung“ ein Mittel in der Hand haben, um später sagen zu können: „Wir wollen ja...“ Null-Lösung, das kann im Interesse aller Betroffenen nur heißen: Abrüstung auf beiden Seiten. Ein Vorschlag, den die Sowjetunion wiederholt machte. Das betonte auch Leonid Breshnew erst vor kurzem wieder bei seinem Besuch in Bonn: Null Atomwaffen auf beiden Seiten. Als ersten Schritt dazu schlug er vor: Einfrieren aller Atomwaffen auf beiden Seiten solange die Verhandlungen in Genf andauern. Geht die USA darauf ein, zieht die UdSSR sogar einseitig einige SS-20 zurück.

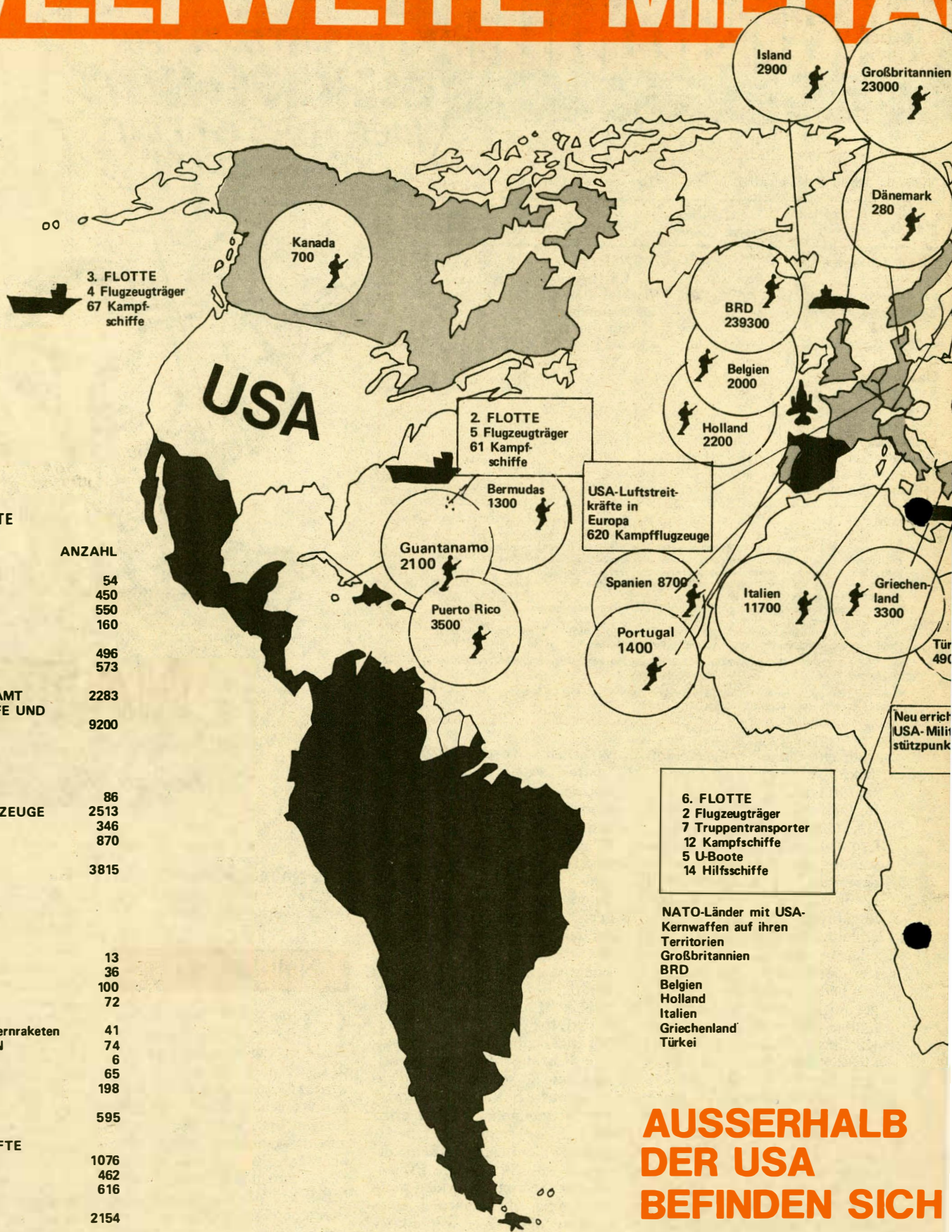
Hans Jürgen Kawalun und Rosi Kraft



DF 79  
12



# WELTWEITE MILITÄR



## USA-AUFRÜSTUNG

### 1. STRATEGISCHE KRÄFTE

BEZEICHNUNG	ANZAHL
ICBM "TITAN-2"	54
ICBM "MINUTEMAN 2"	450
ICBM "MINUTEMAN 3"	550
SLBM "POLARIS"	160
SLBM "POSEIDON" und "TRIDENT"	496
STRATEGISCHE BOMBER	573
TRÄGERMITTEL INSGESAM	2283
NUKLEARE SPRENGKÖPFE UND BOMBEN INSGESAM	9200

### 2. LUFTSTREITKRÄFTE

BOMBER "FB-111"	86
TAKTISCHE KAMPFFLUGZEUGE	2513
ABFANGJÄGER	346
RESERVE-FLUGZEUGE	870
<b>GESAMT</b>	<b>3815</b>

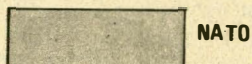
### 3. SEESTREITKRÄFTE

<b>A. SCHIFFE</b>	
FLUGZEUGTRÄGER	13
KREUZER	36
ZERSTÖRER	100
FREGATTEN	72
<b>U-BOOTE:</b>	
mit Startvorrichtung für Kernraketen	41
KERNKRAFTGETRIEBEN	74
DIESELGETRIEBEN	6
TRUPPENTRANSPORTER	65
HILFSSCHIFFE	198
<b>GESAMT</b>	<b>595</b>
<b>B. MARINEFLIEGERKRÄFTE</b>	
Kampfflugzeuge	1076
Transportflugzeuge	462
Abfangjäger	616
<b>GESAMT</b>	<b>2154</b>

### 4. USA-MILITÄRANGEHÖRIGE

	(in Tsd.)
LANDSTREITKRÄFTE	773,8
SEESTREITKRÄFTE	523,6
MARINEINFANTERIE	190,0
LUFTSTREITKRÄFTE	562,6
<b>GESAMT</b>	<b>2050,0</b>

## USA-Verbündete in Militärpakten



NATO



ANZUS

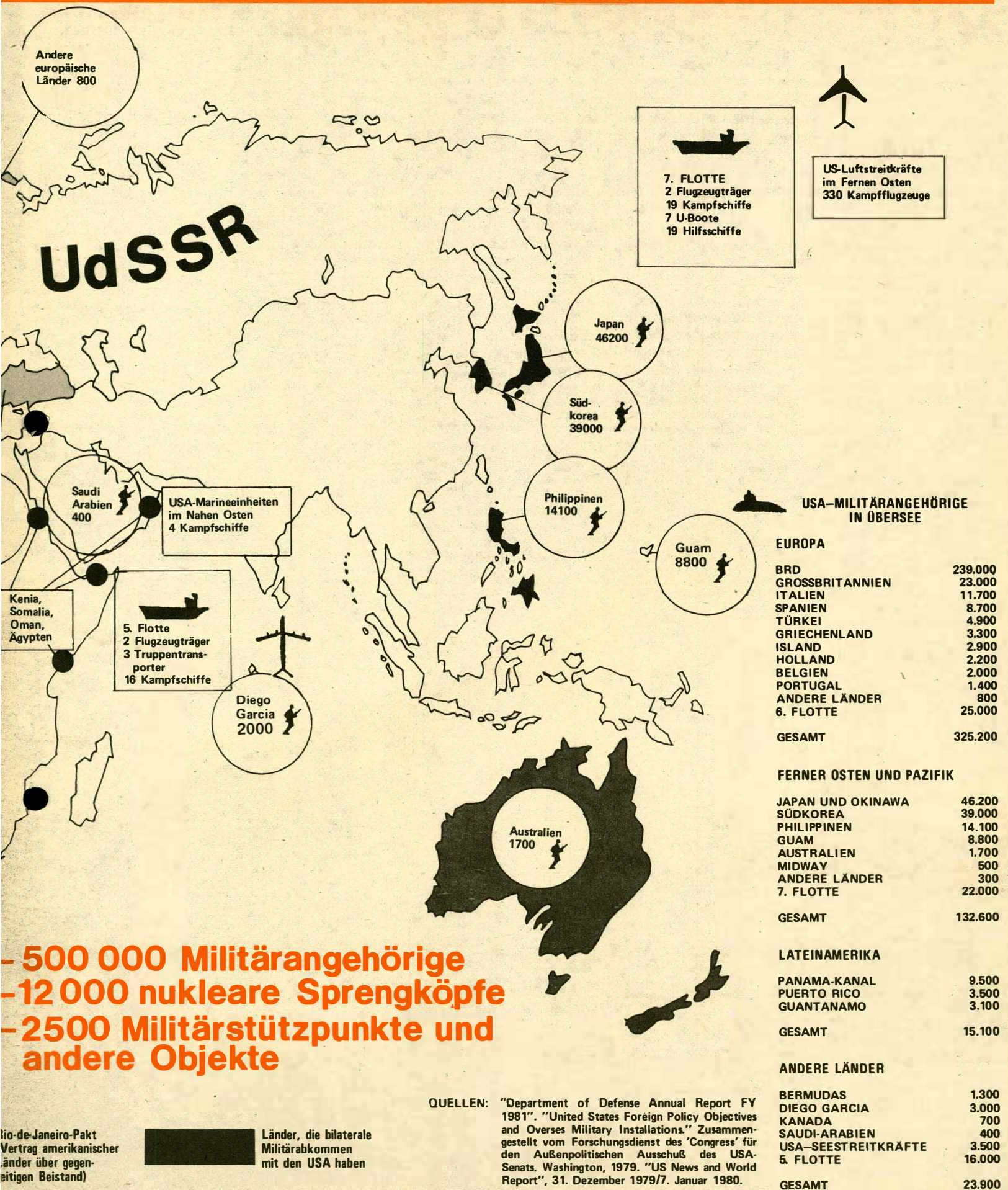
**AUSSERHALB DER USA BEFINDEN SICH**

NATO-Länder mit USA-Kernwaffen auf ihren Territorien  
 Großbritannien  
 BRD  
 Belgien  
 Holland  
 Italien  
 Griechenland  
 Türkei

Neu errichtete USA-Militärstützpunkte



# PRÄSENZ DER USA



Rio-de-Janeiro-Pakt  
Vertrag amerikanischer  
Länder über gegenseitigen Beistand)



# Künstler für den Frieden

# Atomraketen stopp

Hunderte von Feuerzeugen entflammen einen kleinen Sternenhimmel in der Dortmunder Westfalenhalle. Die Menschen stehen auf, fassen sich an den Händen. Harry Belafonte und die südafrikanische Befreiungssängerin Letta Mbulo stimmen an: „We shall overcome“. 15000 singen mit. Ein gewaltiger Chor. Eine Stimmung, die nur schwer mit Worten auszudrücken ist. Viele haben Tränen in den Augen. Es ist schön, jetzt hier zu sein, mit so vielen Menschen, die den Frieden wollen. Die für ihn kämpfen. Mit kühlem Kopf und Verstand. Aber auch mit dem Herzen. Mit Sehnsüchten und Hoffnungen.

Es hieß so nüchtern „Zweites Krefelder Forum“. Aber wer dabei war, konnte erleben, wie phantasievoll, vielfältig und stark die Friedensbewegung ist. Es sprachen Leute, die ganz unterschiedlich denken, ganz verschiedene politische Anschauungen haben. Aber darin waren sie sich einig: Die Stationierung der neuen US-Atomraketen in unserem Land muß verhindert werden. Weit über hundert Künstler waren dabei – mit Liedern und Gedichten, Szenen und Bildern. Das hatte es bisher noch nie in unserem Land gegeben. Auch für die Künstler war das keine Eintagsfliege. Sie wollen ihr Können in die Friedensbewegung einbringen. Sie wollen Lieder, Texte und Plakate für den Frieden machen. Sie wollen auf Friedenskonzerten auftreten. Nicht nur prominente Künstler. Hunderte regional und örtlich bekannte Musiker, Schriftsteller und Grafiker sind bereit, aktiv zu werden. Sie machen die Friedensbewegung anziehender und stärker.

## André Heller: Der Tod kennt kein Rechts oder Links

Es gibt keine Grenzen mehr in Europa, es gibt eine grenzenlose Friedensbewegung, den mündigen, friedenssehnsüchtigen Bürger, der sich verbittet, daß Politiker eine Politik machen, die nicht die Politik des Volkes, sondern die Politik der Waffenindustrie ist. In diesem Zusammenhang wende ich mich gegen das Gerede von der Volksfront. Es gibt keinen geteilten Tod, es gibt keinen geteilten Schrecken. Im Tod gibt es kein Links, kein Rechts, keine Mitte.

Am Kulturprogramm wirkten u. a. mit: Bots, Eva Mattes, Hanna Schygulla, Knut Kiesewetter, Klaus Hoffmann, Ludwig Hirsch, Harry Belafonte, Anne und David Bennei, Udo Lindenberg, Dietmar Schönherr, Erika Pluhar, Dieter Süverkrüp, Heinz Schubert, Esther Bejerano, Franz Josef Degenhardi, Hannes Wader, André Heller.

Ein Zusammenschnitt wird demnächst auf einer Doppel-LP erscheinen. Sie kostet 20,- DM und ist zu bestellen bei der „Krefelder Initiative“ c/o Josef Weber, Amsterdamer Straße 64, 5 Köln 60.





**Eva Mattes**

### Nachkriegszeit

Eva Mattes trug den Text „Nachkriegszeit“ vor.

Wir leben heute in der zweiten Nachkriegszeit in diesem Jahrhundert. Zwei Vorkriegszeiten hatten wir schon. Es ist allerdings nicht klar, ob wir noch in der Nachkriegszeit oder schon wieder in der Vorkriegszeit leben. Nur eines wird anders sein zu allen anderen Zeiten – nach dieser Vorkriegszeit wird es keine Nachkriegszeit mehr geben.

Und noch eines ist anders: Den ersten Weltkrieg hat uns der Kaiser befohlen, den zweiten Adolf Hitler, beides Diktatoren. Diesmal haben wir keine Ausrede mehr.



**Hanna Schygulla**

### Lili Marleen

Die Schauspielerin sang eine neue Fassung von „Lili Marleen“

Vor der Kaserne, vor dem großen Tor, stand die Laterne, Atomstaub lag davor wer sollte sich da noch wiedersehn im Strahlenregen wartend stehn wie einst Lili Marleen

Vor der Kaserne, vor dem großen Tor stand die Laterne, nichts rührte sich mehr davor da wird sich keiner wiedersehn bei der Laterne keiner stehn wie einst Lili Marleen

Aus dem stillen Raume, aus der Erde Grund hebt sich wie im Traume ein verseuchter Mund Wenn sich Neutronennebel regt wer wird im Strahlenregen stehn Die Welt sie war doch schön.

**Franz J. Degenhardt**

### Keiner ist auf Reagans Propaganda reingefallen

Daß drei Tage nach der Propaganda Reagans die Friedensbewegung hier in Dortmund eine eindeutige Antwort gegeben hat, war für mich das besondere an dieser Veranstaltung. Keiner ist auf die plumpe Propaganda reingefallen. Beeindruckend ist, daß sich so viele Künstler aus verschiedenen Richtungen dabei gefunden haben.

*Franz Josef Degenhardt wurde am 3. Dezember 1981 50 Jahre alt. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!*

**Klaus Hoffmann**

### Keiner kann sagen: Wir haben von nichts gewußt



Ich habe nicht unbedingt klare politische Thesen und Ziele, aber ich habe ein klares Nein. Auch das ist eine Position. Aus dem stark auf mich bezogenen Nebel bin ich ein Stück nach oben getaucht. Keiner kann heute mehr sagen: Wir haben von alledem nichts gewußt. Jetzt kommt es darauf an, ob du und ich, jeder einzelne und wir zusammen, die Stationierung verhindern können.

**Harry Belafonte**

### „Ich grüße und umarme euch“

Zwischen seinen Liedern trug Harry Belafonte seine persönliche Botschaft an die Friedensbewegung vor, Dietmar Schönherr übersetzte.

Wir sind an einem Punkt unserer Entwicklung angekommen, an dem wir den Schlüssel für den Fortbestand allen Lebens auf Erden in unseren Händen halten. Ich bin der festen Überzeugung, daß jeder, wirklich jeder von uns, Verantwortung dafür trägt, nicht nur dafür zu sorgen, daß das Leben weitergeht, sondern auch für die Qualität dieses Lebens Sorge zu tragen.

Wenn jemand behauptet, daß die ständige

Weiterentwicklung von Kriegswaffen im Dienste der Menschheit geschehe, dann ist das der beste Beweis für eine voll-

kommene zerstörerische Sicht von dem, was die Gabe des menschlichen Lebens ist.

Aber nur an die Entwicklung und den Einsatz von Neutronenbomben zu denken, ist totaler Wahnsinn. Ich grüße und umarme in Liebe meine deutschen Brüder und Schwestern und

die Freunde aus der ganzen Welt, die gekommen sind und sich entschlossen haben, für den Frieden zu demonstrieren und zu arbeiten. Ich schließe mich ihrem Kampf und ihrer Solidarität an. Denn ich, wie Sie, muß meine Verantwortung für das Überleben der Menschheit erfüllen.

Ich, wie Sie, weiß, daß wir in diesem Überleben für die Qualität des Lebens verantwortlich sind. Leben für alle Menschen.

Leben ohne Hunger. Le-



ben ohne Unwissenheit. Leben ohne Krankheit. Leben ohne Haß. Leben ohne Armut. Und Leben ohne Unterdrückung. All dies kann nur in einer Welt, in der Frieden herrscht, erreicht werden.

Und wenn wir von hier weggehen, dann laßt uns gegenseitig Kraft mitnehmen in der Gewißheit: We shall overcome. Wir werden siegen.

*(eigene Übersetzung aus dem Englischen)*





An alle – an alle – an alle

# Aufruf an die

## Deine Mark für Radio Venceremos

In El Salvador sind alle kritischen Stimmen in der Presse, im Rundfunk, in den Kirchen und Gewerkschaften zum Schweigen gebracht worden. Pressezensur durch Todeskommandos, Bomben, Folter. Alle Stimmen – bis auf eine, die nicht zum Schweigen gebracht werden kann, weil es die Stimme der neuen Volksmacht ist, die in weiten Teilen des Landes schon die Kontrolle übernommen hat:

**Radio Venceremos.**

Seit elf Monaten sendet Radio Venceremos: täglich zwei Stunden politische Information und Orientierung, tägliche Brücke zwischen der Volksmacht in der einen Hälfte des Landes und der Massenbewegung im Untergrund in der anderen, in den Städten und den vom Militär besetzten Dörfern. Ein Radio im Krieg, geschaffen, versorgt, beschützt, finanziert von einem Volk im Krieg: in Morazán, wo der Sender arbeitet, von den Campesinos, Milicianos und Combatientes der Frente Nororiental „Francisco Sanchez“ (Nordostfront der FMLN); im ganzen Land von der

Volksbewegung, die dem Radio eine Infrastruktur geschaffen hat, die es mit Informationen versorgt, die seinen Reportern und seinen mobilen Einheiten die Bewegungsfreiheit und Sicherheit garantieren, die ein Guerilla-Radio braucht, um aus den Bastionen des Regimes, den militarierten Städten, und selbst noch aus seinen Gefängnissen und Kasernen zu berichten. Diese enorme organisatorische und politische, aber auch ökonomische Anstrengung des Volkes hat der salvadorianischen Freiheitsbewegung mit Radio Venceremos ein Instrument geschaffen, das die Nachrichtensperre durchbricht, die Massen informiert und orientiert und dem Kampf eine Stimme gibt, die in aller Welt vernommen wird. Was anfang mit einer kleinen Sendeanlage in den Bergen von Morazán, ist in elf Monaten Arbeit zu einem komplexen Apparat geworden, der große Aufwendungen in die Technik und Organisation erfordert, um seine Aufgabe erfüllen zu können: einer Bewegung Ausdruck und Orientierung zu geben, die sich in den ländli-

chen Kriegsfronten wie im Untergrund der Städte vorbereitet auf den Aufstand, auf die endgültige Beseitigung eines politisch, wirtschaftlich und moralisch schon bankrotten und nur noch von den Waffen der USA am Leben gehaltenen Regimes. Diese Aufwendungen, bislang allein getragen von den salvadorianischen Bauern und Arbeitern, verlangen heute die solidarische Unterstützung aller. Radio Venceremos wendet sich an das ganze salvadorianische Volk mit dem Aufruf: Ein Colon\* für Radio Venceremos!

Tragen wir bei zu der Erhaltung des Senders der FMLN, der letzten freien Stimme unter der Diktatur und der ersten der Volksmacht! In der Erwartung, daß dieser Aufruf überall in der Welt, wo die Stimme von Radio Venceremos gehört wird, ebenfalls Solidarität und Unterstützung erweckt, und in der Gewißheit, vereint den Sieg zu erringen!  
**Radio Venceremos  
Morazán, El Salvador**

\* Salvadorianische Währung



le – an alle – an alle – an alle – an alle – an alle – an alle – an alle

# von Radio Venceremos

## elan-Leser:

Direkte Verbindung zu Radio Venceremos! Am 9. Dezember, 14.10 Uhr, erreichte uns dieser Aufruf, direkt von Radio Venceremos an alle elan-Leser: Deine Mark für Radio Venceremos.

Verbreitet diesen Aufruf, verbreitet die Wahrheit über den Freiheitskampf des salvadorianischen Volkes!

Unsere Solidarität gibt ihnen Kraft. Deshalb schickt uns

Berichte über eure Soli-Aktionen. Wir leiten jeden Brief weiter, jedes Lied und jedes Gedicht. Wer spanisch kann: Macht eine Soli-Kassette! Und überweist möglichst schnell, möglichst viel auf das Spendenkonto Radio Venceremos:

Kto.-Nr.: 171004683  
Stadtparkasse Dortmund  
(BLZ 440 50199)





# RADIO VENCEREMOS braucht deine Hilfe

Die Menschen in El Salvador brauchen deine Hilfe, um sich erfolgreich gegen die Mörderbanden der Militärregierung und gegen die USA wehren zu können.

Hilfe heißt, Freunde, Eltern und Verwandte über das Leben und den Widerstand in El Salvador informieren. Hilfe heißt aber genauso: Geld spenden und Geld sammeln für „RADIO VENCEREMOS“, dem Sender der Befreiungsbewegung FMLN.

## Und noch was:

Wer mehr wissen will über RADIO VENCEREMOS und El Salvador, wer Buttons oder Postkarten haben will, wer noch weitere Ideen hat, wie man Geld für El Salvador sammeln kann, der sollte an die Redaktion elan schreiben. Unsere Anschrift: Redaktion elan, Postfach 789, 4600 Dortmund 1, Tel. (0231) 528581.

So bestellte elan-Leser Achim Grütner aus Bremen drei Buttons. Wir bedanken uns.

**Das Spendenkonto:**  
Stadtsparkasse  
Dortmund  
(BLZ 44050199)  
Kto.-Nr. 171 004683  
Kennwort: RADIO  
VENCEREMOS

## Die Radio-Tüte

Vielleicht steht bei dir im Keller oder auf dem Dachboden irgendwo ein altes, ausgeleiertes Radio herum. Daraus kann man ohne viel Aufwand Geld für „RADIO VENCEREMOS“ machen. Das Radio einfach aus-schlagen. Die Einzelteile, Widerstände, Dioden, Röhren und was da sonst noch alles drin ist, ausbauen und zusammen mit einem Infostettel über El Salvador und die Spendenaktion „Ein Sender für RADIO VENCEREMOS“ in eine Plastiktüte packen. Diese Radio-Tüte kannst du dann für einen Solidaritätsbeitrag (2,- DM oder so) verkaufen.

## Die Spendenlawine

Eine Spendenlawine für „RADIO VENCEREMOS“ kann jeder auslösen. Das geht ganz einfach. Du schreibst eine Postkarte an drei oder vier Freunde. Darin bittest du sie um zwei Dinge: einmal Geld für „RADIO VENCEREMOS“ auf das Spendenkonto zu überweisen. Zum zweiten bittest du sie, ähnliche Postkarten an drei oder vier ihrer Freunde zu schicken. Du wirst staunen, wie schnell deine Postkarte so eine Spendenlawine auslösen kann.

Postkarten für diese Lawine kannst du bei uns bestellen. Soli-Preis: 3,- DM in Briefmarken für vier Postkarten. (Davon gehen 1,50 DM auf das Solidaritätskonto.)

## Turniere für El Salvador

Wenn im Jugendheim ein Kickerautomat, ein Flippergerät oder eine Tischtennisplatte steht, kann man tolle Turniere durchführen. Jeder kann sich für ein Startgeld von ein paar Mark beteiligen. Von dem Startgeld kauft man einen kleinen Preis für den Sieger. Den Rest des Geldes überweist man auf das Solidaritätskonto. Natürlich können solche Turniere auch für Skat-, Schach-, Doppelkopffans durchgeführt werden.

## Widerstände für den Widerstand

„Was hast du denn da am Finger?“ „Mensch, das siehst du doch: einen Widerstand für RADIO VENCEREMOS!“

Verblüffend einfach die Idee: Du kaufst in einem Elektrofachgeschäft Widerstände für ein paar Pfennige das Stück und bastelst damit Fingerringe, Ohrsticker, Anstecker oder andere Sachen, die dir einfallen. Die kannst du dann für einen Solidaritätspreis verkaufen.

Du brauchst nur eine Zange und etwas Fingerspitzengefühl, um den Widerstandssender „VENCEREMOS“ zu stärken.

## Sendestation in der Einkaufszone

Aus vier Dachlatten, einem alten Regenschirm, einem Alufolie oder Silberfarbe, einem Kassettenrecorder und einer Warnblinkleuchte kann man aus seinem Infostand zu El Salvador eine richtige Sendestation bauen. Bauzeit: eine Stunde. Sendezeit: solange der Infostand stattfindet. Mit Musik, Lautsprecherdurchsagen kann man viel mehr Leute auf den Infostand aufmerksam machen und für ganz tolle Atmosphäre sorgen. Flugblätter, Spendendose und Sachen für Solidaritätsverkäufe dürfen natürlich nicht fehlen.

## Farbe bekennen

Mit unserem Button kann jeder zeigen, wo er steht: auf der Seite des Volkes von El Salvador. Für drei Mark zu bestellen bei der elan-Redaktion.



## Informieren ist wichtig!

Hier noch ein paar Adressen für Leute, die Informationen, Material, Filme über El Salvador brauchen. Zum Beispiel für einen Filmabend im Jugendheim, ein Referat in der Schule, einen Gruppenabend der SDAJ: (Nicht vergessen, jede Veranstaltung mit einer Spendensammlung zu verbinden.)

Antimperialistisches Solidaritätskomitee für Afrika, Asien, Lateinamerika (ASK), Mainzer Landstraße 15, 6000 Frankfurt/Main 1;  
Informationsstelle El Salvador, Maitstraße 29, 8000 München;  
Vertretung der FDR/FMLN, Theodor-Brinkmann-Straße 24, 5300 Bonn 1;  
Unidoc Film GmbH, Postfach 45, Dantestraße 29, 8000 München 19.



# Schüsse im Hinterhof

Die US-Konzerne und ihre Regierung betrachten die Staaten Mittelamerikas und der Karibik schon seit jeher als ihren „Hinterhof“.

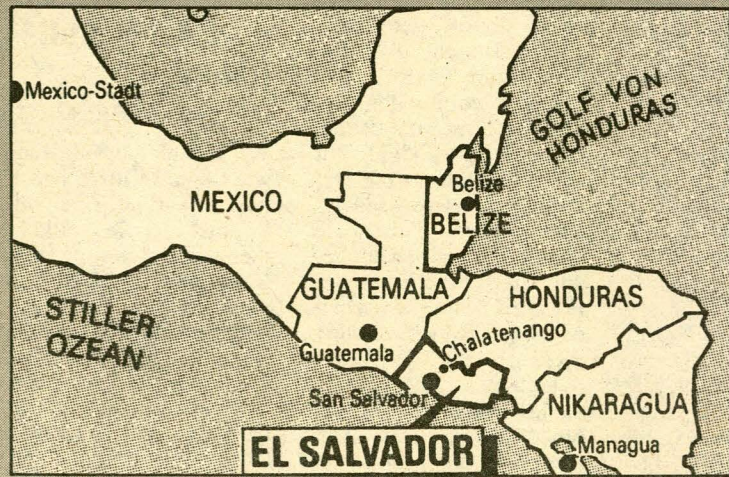
Guatemala, Honduras, Belize, Panama, Nicaragua, El Salvador und andere Länder dieser Region sind für sie wichtig aus wirtschaftlichen und strategischen Gründen. Systematisch werden die Länder von den Multis ausgeplündert: Kaffee, Bananen, Baumwolle und wichtige Boden-

schätze, Bauxit, Nickel, Eisenerz, Kupfer beziehen sie von dort. Dazu kommt, daß in den Ländern der Karibik Ölvorkommen vermutet werden, sechs- bis siebenmal so groß wie im Persischen Golf und Saudi-Arabien. Strategisch ist der Panamakanal für die USA von großer Bedeutung als kürzester Seeweg vom Pazifik zum Atlantik für die US-Flotte und die Großtanker der Ölmultis. Doch es gärt im Hinterhof. Hunger, Elend, hohe Säuglingssterb-

lichkeit, Unterdrückung – all das will die Bevölkerung dieser Länder nicht länger tatenlos hinnehmen. Sie organisiert den Widerstand, um sich aus dem Würgegriff der USA zu befreien. Die Völker fordern ihr Recht auf Selbstbestimmung, Verfügungsgewalt über die nationalen Bodenschätze. Der Sieg der kubanischen Revolution 1960 und die Befreiung Nicaraguas 1979 haben allen anderen Völkern der Region Mut gemacht, den Weg zur eigenen Befreiung gezeigt. Die Befreiungsbewegungen sind stärker geworden, wie jetzt in El Salvador.

Diesen wachsenden Widerstand wollen die USA jetzt mit allen Mitteln, vor allem militärischer Gewalt, total zerschlagen. In einem Geheimpapier des Ausschusses von Sante Fé, das kurz vor der Wahl Reagans zum Präsidenten verfaßt wurde, sind die Pläne zur militärischen Intervention entwickelt worden: militärische Überfälle auf Nicaragua und Kuba. Verstärkter Druck auf alle Regierungen der Region. Präsident Reagan und seine Generäle setzen diese Pläne derzeit um.

In US-Militärschulen in der Panamakanalzone werden mehr sogenannte „Antiguerilla-Truppen“ aus diesen Ländern gedrillt als jemals zuvor. Mehr Militärberater, Waffen und Millionen von Dollars werden nach El Salvador, Guatemala, Honduras geschickt, um dort die US-freundlichen faschistischen, reaktionären Regierungen an der Macht zu halten. Auch der direkte Einsatz von US-Soldaten ist geplant. In einem UPI-Interview befürwortete der Oberbefehlshaber der US-Streitkräfte, Kommando Süd, Wallace Nutting, eine direkte amerikanische Intervention der USA in Mittelamerika. Die US-Truppen stehen Gewehr bei Fuß.



## Zahlen und Fakten für eine Wandzeitung, Stelltafel oder ein Flugblatt zu El Salvador

Das Volk El Salvadors lebt in tiefster Armut. Die Hälfte der 4,5 Millionen Einwohner muß mit einem Monatseinkommen von 20 DM versuchen zu überleben. Jeder vierte Salvadorianer stirbt an Vitaminmangel. Fast die Hälfte ist arbeitslos. 60 Prozent der Bevölkerung sind Analphabeten. Auf 10 000 Einwohner kommen drei Ärzte. Nur die Hälfte der Neugeborenen erreicht das fünfte Lebensjahr. Die gesamte Wirtschaft wird von einer Clique von 14 Familien der Kaffeearistokratie kontrolliert. Die Demokratisch-Revolutionäre Front (FDR) schätzt, daß allein 1980 drei Milliarden Dollar an Gewinnen der

US-Multis und der Kaffeearistokratie aus dem Land geschafft wurden. Als Folge ist die Industrieproduktion um die Hälfte gesunken und das Sozialprodukt auf den Stand von 1974 zurückgefallen. Seit April 1980 organisiert die Demokratisch-Revolutionäre Front (FDR) den Widerstand. Nach langen Einigungsbestrebungen haben sich in ihr die unterschiedlichen politischen und sozialen Gruppen zusammengefunden. Die Nationale Befreiungsfront Farabundo Marti (FMLN) ist der bewaffnete Teil der FDR.

## Das wird nie vergessen!

Die Liste der von US-Konzernen, CIA und der US-Regierung angezettelten Putschs, Morde und Überfälle zur Sicherung ihrer Interessen in Mittel- und Südamerika ist lang. Der Überfall auf Kuba (1961), der blutige Sturz der Allende-Regierung in Chile (1973) sind die bekanntesten, aber nicht die einzigen:

**Juni 1954:** Nachdem über 40 Putschversuche gegen die fortschrittliche Regierung Guzman in Guatemala gescheitert waren, inszenieren die USA einen militärischen Überfall mit Hilfe einer Söldnerarmee, die von der CIA aufgestellt worden war.

**Januar 1955:** Bewaffnete Verbände fallen mit US-Waffen ausgerüstet unter Führung des ehemaligen Präsidenten Picado in Costa Rica ein.

**1959:** In Honduras zetteln die USA Umsturzversuche gegen den liberalen Politiker V. Morales an.

**1963:** In der Dominikanischen Republik wird die verfassungsmäßige Regierung Juan Bosch gestürzt. 1965 marschieren 19 000 US-Soldaten in die Republik ein und massakrieren über 4 000 Einwohner des Landes.

**Juli 1979:** Bis zur letzten Minute unterstützen die USA den Diktator Somoza in seinem brutalen Vorgehen gegen das Volk von Nicaragua.

**Oktober 1979:** Um ein zweites „Nicaragua“ zu verhindern, wird in El Salvador mit US-Hilfe der Diktator General Romero weggeputscht. Die an die Macht gekommenen Militärs setzen mit US-Hilfe den Terror gegen das salvadorianische Volk fort.

**Juni 1980:** Der vierte Versuch der CIA, den Premier von Grenada, Maurice Bishop, mit einem Bombenanschlag zu beseitigen, mißlingt.

Anzeige

## Aufstand im US-Hinterhof



Hermann Kohn  
El Salvador / Nicaragua  
Aufstand im USA-Hinterhof  
192 Seiten, illustriert, 9,80 DM

Erhältlich in allen  
Buchhandlungen,  
bestimmt in jeder  
collectiv-Buchhandlung  
oder direkt  
beim Verlag

Postfach 789  
4600 Dortmund 1

WELTKRIEG  
VERLAG



**Das ist Anatoli Michailowitsch Syrjanow, Oberleutnant der Roten Armee, an der historischen Moskauer Offiziersschule, die wenige Tage nach der Oktoberrevolution gegründet wurde. Anatoli Michailowitsch ist 26 Jahre alt, mit einer Kinderärztin verheiratet und Vater einer zweijährigen Tochter. Wie denkt ein sowjetischer Berufssoldat über Krieg und Frieden, über Abrüstung? Hat er Angst, einen Krieg zu erleben wie sein Vater und Großvater, die auch Berufssoldaten waren?**

Er hat sich lange das Titelbild unserer Novemberausgabe angesehen, und er meint, dieses Bild widerspiegeln eigentlich sehr gut die Situation der Streitkräfte und seine eigenen Gedanken. „Wir alle sind immer bereit, unsere Nachbarn anzulächeln, ihnen gute Nachbarn zu sein. Aber ihr kennt die Lage in der Welt selber sehr gut, und deshalb tragen wir unsere Waffen immer in der Nähe.“ Aufmerksam hört er zu, als ich an verschiedenen Beispielen erkläre, daß die Rote Armee bei uns von vielen als die größte Bedrohung für den Frieden und die Freiheit in unserem Land betrachtet wird. In seine Aufmerksamkeit mischt sich Unverständnis, Hilflosigkeit. Man müsse doch auch bei uns verstehen, daß sie objektiv kein Interesse daran haben könnten, unser Land zu überfallen. „Wir haben hier so viel zu tun. Du weißt, daß wir an der Entwicklung der Wirt-

schaft arbeiten, daß unsere Partei, unser Staat immer wieder Abrüstungsvorschläge gemacht hat, auch, damit wir nicht so viel Geld für die Rüstung ausgeben müssen.“ Muß er als Berufssoldat nicht den Erfolg von Abrüstungsverhandlungen fürchten? Weil er damit vielleicht sein Ansehen, seine Position verlore, vielleicht überflüssig würde? Haben Militärs nicht besondere Interessen, die dem Wunsch nach Abrüstung entgegenstehen? Anatoli Michailowitsch lacht, als der Dolmetscher die Fragen halb übersetzt hat. „Ich kann sofort als Diplomingenieur arbeiten. Auch als Pädagoge kann ich eingesetzt werden. Und Arbeitskräfte werden überall im Lande gebraucht. Ich wäre sofort einverstanden, wenn überall abgerüstet würde. Lieber heute als morgen.“ Alle Offiziere bekommen eine breite Allgemeinbildung,

Mathe, Physik, Chemie – nicht nur unter militärischen Gesichtspunkten, erklärt er. Fast alle seien Diplomingenieure, hätten eine pädagogische Befähigung. Und Englisch, Fran-

### Sonderinteressen der Militärs?

zösisch und auch Deutsch werde unterrichtet. Das geschehe auch mit dem Gedanken daran, daß sie vielleicht mal als Militärs überflüssig würden. Als ich die Frage wiederhole, ob Militärs nicht doch Sonderinteressen haben, schüttelte er verständnislos den Kopf. Wieso andere Interessen? „Du kannst jeden auf der Straße fragen, keiner wird eine andere Antwort geben, als daß Armee und Volk eine Einheit sind. Das Streben und die Wünsche des Volkes sind auch unsere Wünsche. Die sowjetischen Streitkräfte haben sich nie als eine gesonderte Gruppierung außerhalb oder neben dem Volk betrachtet. Ich sollte es vielleicht nochmal betonen, daß wir keine Angst vor Abrüstung haben. Ich weiß nicht, wie ich das jetzt anders als mit Worten beweisen kann. Aber

schreibe deinen Lesern, daß die Streitkräfte, wie alle in unserem Land, Frieden wollen und Abrüstung, so schnell wie möglich. Auch jetzt nehmen wir als Soldaten an anderen Aufgaben teil, vielleicht kennt ihr das nicht. Wir beteiligen uns an der Ernte, sind als Teil des Volkes zum Beispiel an der großen Baustelle der BAM (Baikal-Amur-Magistrale, s. elan 11/81) dabei und bei vielen Aufbauarbeiten.“ Die sowjetischen Völker und auch die Armee sind um den Frieden besorgt, erklärt er mir eindringlich, besorgt wegen der aggressiven Politik der USA. „Jeder Bericht über das Wettrüsten wird mit Schmerz empfunden. Jeder hier empfindet das so, ja, sogar jedes Kind. Wir denken dabei an die Zukunft, an unsere Kinder.“ Er schildert, wie überall in der Erziehung der Kinder und Jugend die Frage des Friedens eine entscheidende Rolle spielt. „Kennst du das Lied ‚Glaubst du, die Russen wollen Krieg?‘“, fragt er plötzlich und meint: „Das ist nur ein kleines Beispiel. Wir sprechen nicht nur

darüber, es ist auch in unseren Liedern.“ Auch bei den Offiziersschülern ist Abrüstung ein ständiges Thema, erzählt Anatoli Michailowitsch. „Wir haben hier gerade alle Materialien vom Besuch Breshnews in Bonn ausgewertet, alle Reden gelesen und diskutiert. Wir glauben, daß die Gespräche gut waren zur Vorbereitung der Verhandlungen in Genf. Wir hoffen auf positive Ergebnisse. Diesen Wunsch haben wir von ganzem Herzen.“

### Wir sind für die wirkliche Nulllösung

Wir sind für die Nulllösung, wie Leonid Iljitsch Breshnew gesagt hat, eine Nulllösung, die die vollkommene Liquidierung aller Kernwaffen und Neutronenwaffen meint – aber natürlich aller Seiten. Und Breshnew hat ja auch gesagt, daß wir schon eine Vorleistung machen können bei der Reduzierung

Ein Gespräch mit einem jungen Offizier der Roten Armee

„Glaubst du, die Russen wollen Krieg?“





der Atomwaffen, wenn die USA dem Moratorium zustimmen.“

Als er sagt, jeder Militär überlege, was man für den Frieden tun kann, frage ich, warum sie dann nicht für Abrüstung demonstrieren, wie bei uns am 10. Oktober. „Es kommt doch nicht auf die Form an“, meint er. „Die Politik

unseres Staates ist doch die Bemühung um Frieden. Das hat damals mit Lenin, dem Gründer unseres Staates, angefangen, in den ersten Gesetzen über den Frieden und über das Brot, und Leonid Iljitsch (gemeint ist Breshnew) bringt jetzt den Willen des ganzen Sowjetvolkes zum Ausdruck, wenn er sagt, daß jetzt die Hauptfrage die Sicherung des Friedens ist. Und was die Kundgebungen und Demonstrationen betrifft: Die haben wir am 1. Mai und am 7. November zum Jahrestag der Oktoberrevolution. Millionen demonstrieren dann unter der Losung des Friedens, der Unterstützung der Friedenspolitik der UdSSR. Und in vielen Betrieben werden auch

jetzt Kundgebungen gemacht, die diese Politik unterstützen.“

Anatoli Michailowitsch zögert keinen Moment, als ich ihn frage, wo er persönlich denn das Geld hinstecken würde, das durch

## Zusammenarbeit kann beiden nutzen

Abrüstung gespart werden könnte: „In die Volkswirtschaft natürlich, zur Hebung des Wohlstands“. Das Erdgas-Röhren-Geschäft zeige, wie man zusammenarbeiten könne, wie Geld zum beiderseitigen Nutzen gebraucht würde. Das sei die Zusammenarbeit, die sich jeder Sowjetbürger wünsche, auch jeder Berufssoldat. Als er mir zum Abschied die Hand gibt, sagt er noch, vielleicht habe er nicht alle Fragen sehr glücklich und zufriedenstellend beantwortet. Das möge man ihm verzeihen. Aber er habe ganz aufrichtig und offenen Herzens geantwortet. Und unsere Leser sollten es ihm glauben. Nicht trotz, sondern weil er Offizier sei, gebe es für ihn und die anderen nur drei wichtige Worte: MNP, MNP und MNP – und das heißt Frieden.

Dorothee Peyko



## Ausländerfeind- lichkeit in Altenkirchen

400 Kurden sollen  
in den Tod geschickt werden

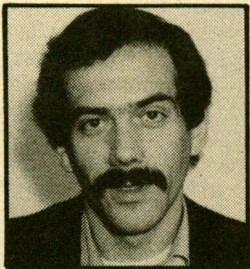
1981 – das war ein Jahr der Aktionen für die Erhaltung des Friedens.

Erinnern wir uns an den 19. und 20. Juni in Dortmund, 210 000

beim Festival der Jugend, an die Friedensnacht; an die Demonstration der 300 000 in Bonn; an das 2. Krefelder Forum in Dortmund; an unseren Infostand, unsere Unterschriftensammlung, die Veranstaltung in unserer Stadt.

Dort haben wir die Kraft und Ausstrahlung der Friedensbewegung erlebt, haben an den Kämpfen teilgenommen. Wir haben erfahren, daß wir viele, aber auch noch nicht genug sind, daß mehr mitmachen müssen.

1982 – da knüpfen wir an die vielfältigen großen und kleinen Aktivitäten



### Osteraktionen '82

des vergangenen Jahres an. Dazu sind die nächsten Punkte gesetzt: Osteraktionen und Ostermärsche 1982. Die beginnen wir jetzt vorzubereiten in Friedensinitiativen und Bündnissen, in fortschrittlichen Jugendorganisationen, Bürgerinitiativen und Parteigruppen.

Welche Kraft regionale und lokale Aktivitäten haben können, wird zum Beispiel an der Demonstration des Hamburger Forums mit 50 000 Teilnehmern deutlich. Diese Kraft ent-

Budak ist Kurde aus Anatolien. Bis vor drei Jahren lebte er in der Türkei. Doch Arbeitslosigkeit und die politischen Verhältnisse bewogen ihn auszuwandern. „In der Türkei habe ich sehr viel in den Zeitungen über die Bundesrepublik gelesen. Darüber, daß es ein demokratisches, ein freierheitliches Land sei. Deshalb bin ich hierhergekommen, habe einen Asylantrag gestellt.“

Mit Budak kamen noch andere Familien aus seinem Heimatdorf nach Altenkirchen. Es schien auch alles gutzugehen. Sie hatten Arbeit, ein Dach über dem Kopf, zu essen. Bis vor kurzem. Mitte November flatterte Budak ein Brief der Ausländerbehörde



Das „Komitee Altenkirchener Bürger für ihre kurdischen Freunde“ führte gemeinsam mit Betroffenen eine Anketzungaktion durch gegen die geplante Ausweisung von 400 Kurden in die Türkei.

ins Haus. Er müsse sofort zur Behörde kommen, 30 DM und zwei Paßbilder mitbringen, hieß es kurz und bündig. Begründung: seine Ausweisung.

Am nächsten Tag stand der junge Kurde erst mal eine Zeitlang auf dem Amt rum. Dort wollte man ihn zwingen, seine Ausweisung zu unterschreiben. Budak weigerte sich. „Wenn ich heute wieder in der Türkei bin, werde ich verhaftet und ins Gefängnis gesteckt. Wahr-

scheinlich werden sie mich auch umbringen. Denn ich war aktiv im Disk, dem türkischen Gewerkschaftsbund tätig.“

Budak geht es nicht alleine so. Insgesamt 400 Kurden aus dem Kreis Altenkirchen sollen abgeschoben werden. Für die meisten bedeutet das den sicheren Tod.

Wer seine Ausweisung und somit sein Todesurteil unterzeichnete, „darf“ noch bis Ende Juli '82 bleiben. Wer nicht unterschrieb, sollte bis zum 31. Dezember ausgewiesen werden. Dagegen wehrten sich Kurden und Bundesbürger. Am 27. 11. führten sie gemeinsam in Altenkirchen eine Anketzungaktion durch. Ihre Forderung: Stoppt die Ausweisungen! Die Asylanträge müssen genehmigt werden!

wickelt die Friedensbewegung jedoch nicht allein aus den großen Massenaaktionen, sondern aus der Vielzahl von breiten, örtlichen Bündnissen und Initiativen. Aus den Tausenden, die Aktionen machen und Veranstaltungen durchführen, die Unterschriften unter den Krefelder Appell und andere Appelle sammeln. Das alles gilt es in den Osteraktionen zu verstärken. Dazu gibt es vielfältige Möglichkeiten und Ideen. Z. B. sind in verschiedenen Regionen Märsche zu den Stationierungsorten geplant. Einige Initiativen wollen dort Friedenshäuser und -dörfer errichten. Andere wollen ihre örtlichen Bundestagsabgeordneten aufsuchen und ihnen ihre Meinung zu den NATO-Raketen sagen. Andere planen gemeinsame Friedenswanderungen, Treffen und Veranstaltungen, Friedensgottesdienste und vieles mehr. Ostern wird durch unsere Aktionen zu einem Fest des Friedens. Was wir wollen, hat auf dem 2. Krefelder Forum einer der Überlebenden des Atomwaffenabwurfs von Hiroshima ausgedrückt: „Nie wieder Hiroshima! Europa darf nicht Euroshima werden! Wir wollen leben! Das Leben muß siegen!“

*Hans Klute*

**Hans Klute**  
(stellvertretender Bundesvorsitzender der SDAJ)

## „Überfall- kommandos“

Die „Bürgerwehr“ und ihre Hintermänner



In Bremen und Hamburg gibt es sie schon: die „Bürgerwehr“. Sie haben sich zum Ziel gesetzt, „notfalls auch gegen gesetzliche Bestimmungen – überall für Sicherheit und Ordnung (zu) sorgen, wo die Polizei sich nicht mehr in der Lage sieht, ihre Aufgabe zu erfüllen“. So Horst Rönnebeck aus Bremen. Die Mitglieder seines „Kommandos“ sollen nach dem Muster der Wehrsportgruppe Hoffmann und der Bundesgrenzschutzeinheit GSG 9 ausgebildet werden. Und sie haben bereits Überfälle auf Demonstranten mit Streugewehren und anderen Waffen angekündigt. Bremer Geschäftsleute, die „Schutzverträge“ mit dieser sogenannten Bürgerwehr ablehnten, sollen massiv bedroht worden sein. Mafia auf deutsch? Nicht nur im Norden unseres Landes gründen sich diese „Kommandos“. Die in München neugegründete Aktion „Konservative Aktion“ plant den „Aufbau von Bürgerwehren in mehreren deutschen Städten“. Wie ernst das alles zu nehmen ist, wird daran deutlich, wenn man sich anguckt, wer diese Aktion unterstützt: Strauß-Berater Prof. Lothar Bossle, der Likörfabrikant Ludwig Eckes, ZDF-Löwenthal und „Edeldissident“ Ludek Pachmann.



# Schlappe für den Staatsanwalt

KOMM-Prozeß ausgesetzt



Das war wohl nix! Die bayerische Justiz mußte eine Niederlage einstecken: Ende November platzte der Nürnberger KOMM-Prozeß. Die Vorgeschichte: Im März letzten Jahres wurden 141 Jugendliche im Nürnberger Jugendzentrum KOMM willkürlich verhaftet – es waren bei einer abendlichen Demo einige Scheiben zu Bruch gegangen. Die Jugendlichen wurden zum Teil in andere Städte verschleppt und manche erst nach Tagen wieder freigelassen. „Rechtsgrundlage“ waren vervielfältigte Haft-

befehle (in elan 6/81 haben wir einen der Haftrichter porträtiert). Im November kam die Sache vor Gericht: Zehn Jugendliche mußten auf die Anklagebank. Ihnen sollte ein Schauprozeß gemacht werden: Seht her, so geht's denen, die sich wehren! Schon vor Beginn des Prozesses hatte die Stadtzeitung „plärer“ mit brisanten Fotos das ganze Anklagegebäude zum Wackeln gebracht (siehe elan 9/81 und 11/81). Und nach den ersten Prozeßtagen kam heraus: Wichtige Akten, die den Angeklagten

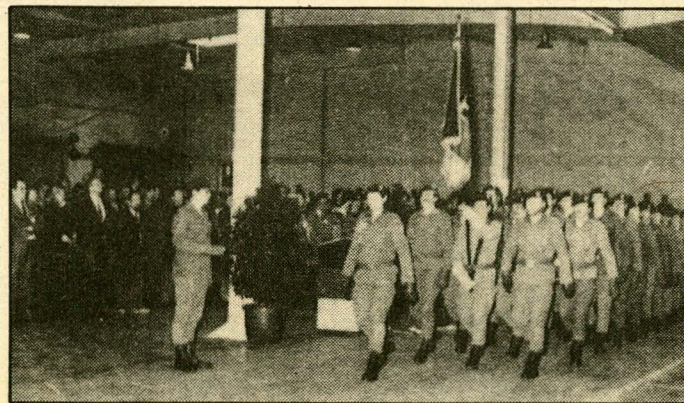
genützt hätten, hatte die Staatsanwaltschaft „verschlampt“. Der Prozeß mußte ausgesetzt werden, und der Generalstaatsanwalt ermittelt jetzt gegen die Staatsanwälte wegen „Aktenunterdrückung“. Doch die angeklagten Jugendlichen können noch nicht aufatmen. Der Prozeß wird noch einmal von vorne beginnen. Deswegen: Spendet für die Anwaltskosten! Spendenkonto: Aktion 5. März, Kto.-Nr. 9020/856 PSchA Nürnberg.

# Tschingderassabum!

## Bundeswehrgelöbnis im Betrieb

Marschmusik hallte durch die Hallen der Autozubehörfirma Keiper im pfälzischen Rockenhausen. In trauter Eintracht veranstalteten am 24. November Unternehmer, Betriebsratsvorsitzender Hermann Jess und Bundeswehr ihr bisher einmaliges Spektakel: Rekrutengelöbnis im Betrieb (siehe elan 9/81). Vereidigt wurden 220 Rekruten des Jägerbataillons 471 Bexbach. Während der Rede von Oberst Horst Loch glaubte man sich auf einer Naziveranstaltung wiederzufinden. Da war von schreiender Meute, von Vulgärpazifismus die Rede, von einer Minderheit, bestehend aus Kommunisten, progressiven Pastoren, Pazifisten, Chaoten, Revoluzzern und Drückebergern, die den Staat und die Sicherheit der Bundesrepublik in Frage stellen. Springers „Bild“ dazu: „Gelöbnis

in der Fabrikhalle – die Arbeiter fanden's gut.“ Da war wohl der Wunsch Vater des Gedankens. Denn viele Gewerkschaftsgremien wandten sich entschieden gegen diesen Militäraufmarsch. Sie protestierten gegen das Verhalten des Betriebsrats, dem Verbindungen und Kontakte zur neonazistischen „Nationalzeitung“ nachgesagt werden. Als im Betrieb die Vereidigung vor sich ging, standen vor den Toren Kollegen gemeinsam mit demokratischen Soldaten und zeigten, was sie von der Militärshow hielten: „Bundeswehr raus aus den Betrieben.“ Auch vorher schon hagelte es Proteste. Das war auch der Grund, warum Bundesverteidigungsminister Apel, trotz vorheriger Ankündigung, doch lieber nicht erschien.



# Werkschutzterror

## Siebzehnjähriger schikaniert

Kassel, 4. November 1981: Gegen 21.00 Uhr hört ein 17-jähriger Kollege auf dem öffentlichen Gelände des VW-Parkplatzes plötzlich Schritte hinter sich. Leute vom Werkschutz laufen, einen abgerichteten Hund an der Leine, hinter ihm her. Sie packen ihn: „Jetzt haben wir die roten Schweine, die anderen kriegen wir auch noch!“ Der Kollege weiß nicht, wie ihm geschieht. Verschüchtert verspricht er, nicht wegzurennen. Doch da springt schon der Hund an ihm hoch, beißt ihn in den Arm. Einer der Werkschutztypen: „Ich sage aus, daß ich dich mit eigenen Augen beim Kleben gesehen habe.“ Man wirft ihm vor, in Fußgänger-tunnels Plakate der

„Bürgerinitiative Volksbegehren gegen die Startbahn West“ geklebt zu haben. Beweise allerdings fehlen. Nun überstürzen sich die Ereignisse. Der 17-jährige wird zur Hauptwache des Werks abgeführt, die Polizei wird gerufen. Sie vernimmt den Festgenommenen, stellt die Personalien fest. Anstatt ihn nun freizulassen, werden dem Jugendlichen Handschellen angelegt. Sechs Polizisten führen ihn zum Dienstwagen. In der Polizeiwache wird er zwei Stunden in eine Zelle gesperrt. Verhöre und nochmalige Personalienfeststellungen. Er wird behandelt wie ein Schwerverbrecher: Man nimmt 40 Fingerabdrücke, fotografiert ihn von allen Seiten, notiert

seine körperlichen Merkmale, kratzt Schmutz unter seinen Fingernägeln raus, untersucht seine Jacke nach Kleisterspuren. Erst danach wird er über seine Rechte aufgeklärt, werden seine Eltern informiert. Gegen 1.00 Uhr wird er entlassen – die Jacke bleibt auf der Wache. Er findet bei Freunden Unterschlupf, nach Hause zu gehen traut er sich nicht mehr. Der gemeinsame Terror von Werkschutz und Polizei blieb allerdings nicht geheim. Schon wenige Tage später informierte die SDAJ-Betriebsgruppe mit einem Extrablatt ihres „VW-Lehrling“ die Kollegen im Betrieb. „Werkschutz“ ist seitdem ein gängiges Wort, auch bei VW.

Anzeige

# Wo fehlt eine?

## Riesenauswahl

Schreibmaschinen und Elektronikrechner (auch Texas) für Büro, Universität und Schule. Stets Sonderposten. Kein Risiko, da Umtauschrecht. Barpreis = Ratenpreis. Fordern Sie Gratiskatalog 286 B



**NÖTHEL** Deutschlands großes Büromaschinenhaus  
A. G. M. Z.  
34 GÖTTINGEN, Postfach 601



# „Die fetten Jahre sind vorbei!“

Glosse zur Sozialpartnerschaft

Wir haben noch so gelacht. Beim Betriebsausflug mit Besichtigung einer alten Raubritterburg. So mit Türmen und Zinnen und natürlich auch 'nem richtigen Folterkeller. Abends beim Umtrunk tönte der Abteilungsleiter: „Da haben wir es heute besser. Da ist Sozialpartnerschaft. Da zahlt die Geschäftsleitung sogar das Bier beim Betriebsausflug.“ Irgendwie ist mir das Sozialpartnerschaftsbier ganz schön zu Kopf gestiegen, ging mit ziem-

lich dickem Kopf ins Bett.

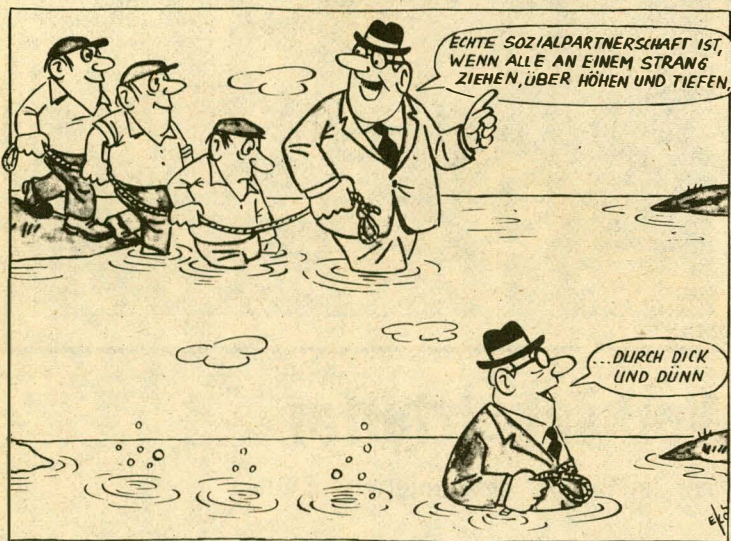
Da sehe ich mich doch wieder in der Folterkammer. Ein Kerl in Rüstung rasselt auf mich zu, brüllt: „Die fetten Jahre sind vorbei!“ und setzt mich auf Wasser und Brot.

„Mehr verdienen willst du? Die Geschäfte laufen schlecht. Da muß es dir auch schlechter gehen, damit es mir wenigstens weiter gut geht.“ Und er zieht mir den Gürtel enger, daß mir die Luft wegbleibt. Dann legt er mir die

Daumenschrauben an: „Wenn dir das alles nicht paßt, verlagere ich den Betrieb nach Asien, dann kannst du beim Arbeitsamt um Almosen betteln.“

Mann, war ich froh, als der Wecker klingelte. Auf dem Weg zur Arbeit schrie mich die Bild-Zeitung an: „Die fetten Jahre sind vorbei!“

Auf der Belegschaftsversammlung sagte der Vertreter, der Geschäftsleitung: „Sie wollen einen Ausgleich für die Preissteigerungen? Liebe Mitarbeiter, wissen Sie denn nicht, wie schlecht die wirtschaftliche Lage ist? Greifen Sie mal 'nem nackten Mann in die Tasche!“ Dabei war er gar nicht nackt. Trug einen höchst dezenten Anzug. Und fuhr im Mercedes weg. Der schimmerte wie eine Rüstung.



## Für Frieden, Bildung und Arbeit

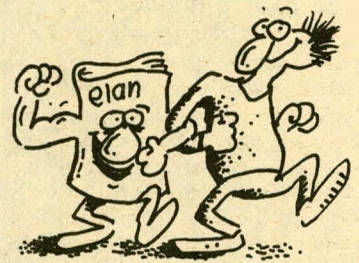
Frieden und Abrüstung, das Recht auf Bildung und Arbeit – das waren entscheidende Themen bei den Konferenzen und Kongressen des letzten Monats. In der Dezemberausgabe der „jugendpolitischen blätter“ berichten wir darüber. Unter anderem tagten: DGB-Jugend, Sozialistische Konferenz, 2. Krefelder Forum. Außerdem fanden

statt: der Massenbildungskongress in Hamburg, das Krüppeltribunal und das „Nachrichten“-Seminar über berufliche Bildung. Die „jugendpolitischen blätter“ kosten 30,- DM. Für elan-Abonnenten 18,- DM. Sie können bestellt werden bei: elan, Postfach 789, 4600 Dortmund 1. Probeexemplar anfordern.



# elan

## Verkaufs-Journal



## Aktionen für den Frieden

Klar, daß nicht jeden Monat Friedensdemonstrationen mit 300000 Menschen stattfinden, wo man elan verkaufen kann. Aber kleinere Aktionen und Infostände für Frieden und Abrüstung kann man immer, mit wenigen Leuten im Stadtteil, in der Einkaufszone machen. Eine gutgestaltete Stelltafel ist dabei immer ein guter Blickfang. Schreibt zum Beispiel

die Friedensvorschläge der Sowjetunion darauf (siehe elan 10 und 11/81). Stellt dem gegenüber, welche „Vorschläge“ die USA zu bieten hatten (elan 1/82). Klebt Fotos von Friedensdemonstrationen aus europäischen Staaten mit auf, um zu zeigen, wie stark die Friedensbewegung weltweit ist (siehe elan 12/81), oder verbindet den

elan-Verkauf mit einer kleinen Aktion, in der ihr eure Schule, das Jugendzentrum oder die Lehrwerkstatt zur „entmilitarisierten Zone“ erklärt. Die elan mit Fakten, Argumenten und Aktionsideen gegen atomare Hochrüstung läßt sich dann leichter verkaufen, als Baustein für den Frieden.

## Wer nicht pennt, wird Abonnent



Ich abonniere elan für mindestens ein Jahr

Name, Vorname \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Beruf \_\_\_\_\_ Jahrgang \_\_\_\_\_

Abopreis 18,- DM inkl. Porto; Kündigungsfrist 4 Wochen zum Jahresende

Bitte bucht die Abo-Gebühr (plus \_\_\_\_\_ DM Spende) jährl. von meinem Konto ab.

Bank/PSchA \_\_\_\_\_

BLZ \_\_\_\_\_ Konto-Nr. \_\_\_\_\_

Mir ist bekannt, daß Banken/PSchA nicht zur Einlösung verpflichtet sind, wenn das Konto nicht gedeckt ist. Mit dem Ende des Abos erlischt diese Einzugsermächtigung. Abbuchungen nur von Konten möglich, die auf den Namen des Abonnenten laufen.

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Ich habe den oben aufgeführten Abonnenten geworben

Ich schenke dem oben aufgeführten Abonnenten das elan-Abo und habe 18,- DM auf das Postscheckkonto Frankfurt 2032 90-600 (Weltkreis-Verlag) überwiesen.

Name, Vorname \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_



# Mitmachen ist angesagt

Die neue elan-Werbeaktion

elan ist einseitig: für Frieden und Abrüstung. Wir schlagen Alarm, wenn in den Schulen auf den Atomkrieg vorbereitet wird (S. 32-33). Wir lassen die Leser zu Wort kommen, zum Beispiel über Reagans „Null-Lösung“ (S. 15). Wir bringen Argumente, warum man die Stationierung von US-Atomraketen in unserem Land verhindern muß (S. 16-17). Wir provozieren Diskussionen, indem wir einen sowjetischen Soldaten und seine Meinung zur Abrüstung vorstellen (S. 26-27). Wir machen in der ersten Reihe mit – bei Diskussionen und Friedensaktionen. Dabei wären wir nichts ohne unsere Leser. elan ist ein Magazin zum Mitmachen. Unsere Leser geben uns Tips und Hinweise, berichten von Aktivitäten, machen Vorschläge für Artikel, schreiben ihre Meinung. Wir – Redaktion und Leser – werden gemeinsam weiterknobeln, wie wir elan noch besser machen können, noch mehr Jugendliche als Leser gewinnen können. Wie wir unsere Argumente in der Friedensdiskussion noch mehr verbreiten können. Wie wir noch mehr gewinnen, in Betrieb und Schule für ihre Rechte aktiv zu werden. Wir wollen gemeinsam Mißstände aufdecken, anprangern und beseitigen. Jeder kann dazu beitragen, elan noch bekannt zu machen. Hängt unser neues Plakat ins Jugendzentrum oder in euren Fetenraum. Macht den elan-Button an eure Jacke. Zeigt dieses Heft euren Freunden. Gewinnt sie als Abonnenten. Es wäre toll, wenn viele elan-Leser bei unserer neuen Werbeaktion mitmachen. Ruft uns an, wenn ihr Plakate und Buttons haben möchtet. oder schreibt uns eine Postkarte. Eure elan-Redaktion

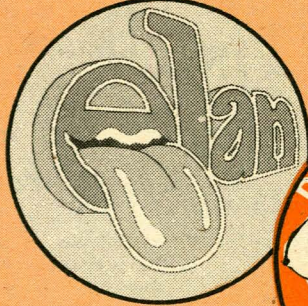


**elan-  
Deine starken  
Seiten**

In Aktionen für Frieden und Abrüstung  
\* in Betrieb und Schule  
\* in Sport und Musik

Das Jugendmagazin  
für Euch, von Euch, mit Euch.  
Monatlich 44 Seiten für 1,50 DM

Das ist das neue elan-Werbeplakat, DIN A1, zweifarbig.



Diese beiden Buttons sind ab sofort bei uns erhältlich: mehrfarbig, Durchmesser 5,5 cm, Stückpreis: 1,- DM.

## Was wir so alles machen

**elan ARTIKELDIENT**  
FÜR BETRIEB-, LEHRLING- UND BERUFSCHULZEITUNGEN

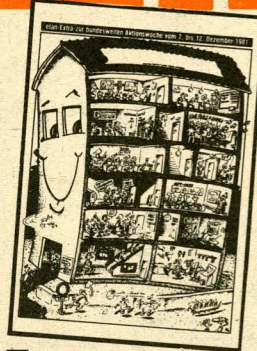
**Liebe Redakteure!**

**Artikeldienst für Lehr- und Schülerzeitungen** und für Schülerzeitungen. Erscheint monatlich. Kostenlos.

- jugendpolitische blätter:** ein Informationsdienst mit Meldungen, Berichten und Dokumenten (siehe auch S. 29).
- Informationsdienst für Soldaten.** Vieles, was die Bundeswehrführung verschweigen möchte.
- Links um.** Eine Zeitung von Soldaten für Soldaten. Erscheint vierteljährlich. Kostenlos.
- elan-Ratgeber:** „Zoff mit der Polizei“ – wichtige Hinweise im Umgang mit der Staatsgewalt. Außerdem: „Zeugnis für Lehrer“ – zum Ausfüllen (0,50 DM in Briefmarken beilegen).



**Solidaritätsbutton** für El Salvador. Zum Selbertragen und Weiterverkaufen. 3,- DM. Und selbstklebende Plakette „Wir wollen für den Frieden schaffen. 5 Stück für 1,- DM.“



Das elan-Extrablatt zu den Schüleraktionswochen „Bildung statt Bomben“. Mit dem **Riesen-Wimmelbild** auf der Rückseite (0,50 DM in Briefmarken).



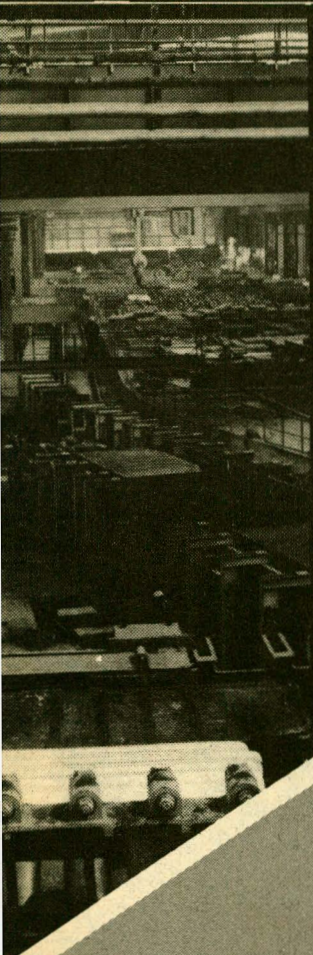
Ein elan-Extrablatt mit dem **Anti-Reagan-Poster** auf der Rückseite (0,50 DM in Briefmarken).

**Unterschriftenlisten** für den „Krefelder Appell“.

Ankreuzen, ausbeißen und schicken an: Redaktion elan, Postfach 789, 4600 Dort mund. Eure Bestellung wird postwendend beantwortet.







## Wie die Krise begann

Seit Mitte der siebziger Jahre ging es mit der Wirtschaft in Polen bergab. Die PVAP (Polnische Vereinigte Arbeiterpartei) hatte völlig unrealistische Planziele gesteckt und das Land dafür unheimlich stark verschuldet. Aber darum kümmerten sich immer weniger Verantwortliche. Viele von ihnen dachten lieber an die eigene Karriere, waren nicht selten bestechlich und verfälschten die Bilanzen, Arbeiterinteressen spielten für sie kaum eine Rolle. Anstatt mit allen Arbeitern gemeinsam, selbstkritisch und planmäßig die Probleme anzupacken, moderne Technik anzuwenden, neue Ideen zu verwirklichen, galt die Devise: Hauptsache, ich hab' mein Schäfchen im Trocknen. Die PVAP hat schwere Schuld auf sich geladen, daß es soweit kommen konnte. Daß die sozialistischen, die revolutionären Ideen verdrängt wurden von der

**Auf diesen beiden Seiten sollte eigentlich ein völlig anderer Artikel stehen. Doch vier Tage nach Redaktionsschluß, am 13. Dezember 1981, hörten wir die Nachrichten aus Polen und beschlossen, einen Artikel über die Hintergründe der Ereignisse zu schreiben.**

**Unsere Meinung, das wissen wir aus Leserbriefen, paßt nicht jedem. Wir stellen sie zur Diskussion.**

„Haste-was-biste-was“-Denkweise. Daß in Polen der Nationalismus so verbreitet ist und nicht die internationale Solidarität. Daß die Landwirtschaft in Polen noch heute unendlich rückständig und zersplittert ist. Über diese Entwicklung haben wir schon einige Male in elan geschrieben (ausführlicher in: **elan 10/80**). Wir haben es in Gdansk miterlebt, wie sich der Unmut, die Wut über diese Zustände in den Streiks im Herbst 1980 entlud. Es war ein berechtigter Arbeiterprotest. Damals wurde „Solidarnosc“ legal. In „Solidarnosc“ glaubten die Arbeiter, eine echte, ihre eigene Interessenvertretung zu haben. Millionenfach traten sie der Organisation bei. Mit der Herausbildung von Solidarnosc als einer bestimmten innenpolitischen Kraft schloß die erste Phase der polnischen Krise ab.

## „Arbeiterbewegung“ gegen Arbeiterinteressen

In den folgenden Monaten zeigte sich, wem diese Organisation nützte und wem sie schadete.

Solidarnosc nennt sich „Freie Gewerkschaft“. Doch seit die polnischen Arbeiter diese „Gewerkschaft“ haben, geht's ihnen immer dreckiger. Es wäre nötig gewesen, Vorschläge zur Abwendung der Wirtschaftskatastrophe zu machen. Es wäre nötig gewesen, in die Hände zu spucken und die Produktion wieder anzuschieben. Doch Solidarnosc rief statt dessen zu immer neuen Streiks in den volkseigenen Betrieben auf. Die Wirtschaft wurde in ein Chaos verwandelt. In den ersten vier Monaten 1981 sank die Produktion noch einmal um 10 Prozent, im Mai sogar um 18 Prozent (FAZ, 16. 7. 1981).

Der Arbeitsminister gab bekannt: Im Herbst 1981 gab es bereits 90 000 arbeitslose Schulabgänger: rund 25 Prozent der Gesamtzahl (FAZ, 7. 9. 1981). Polen ist hoffnungslos verschuldet. Eine Hungersnot droht. – Solidarnosc hilft kräftig nach. Zum Beispiel die „Land-Solidarität“, eine Solidarnosc-Organisation, in der Bauernhofbesitzer organisiert sind. (Landarbeiter dürfen in diese „Gewerkschaft“ gar nicht erst eintreten!) „Inzwischen haben die polnischen Landwirte, von denen sich 1,5 Millionen in der Bauern-Solidarität organisiert haben, auf stur geschaltet. Obwohl ihnen die Regierung dreimal soviel für ihre Produkte zahlt, als diese Produkte danach in den Läden kosten, rücken sie kaum noch Fleisch heraus... Aktu-

elle Pläne der Regierung, den Bauern rare Industriewaren zu liefern, wenn sie Fleisch abgeben, lehnt die Bauern-Solidarität strikt ab“ (Frankfurter Rundschau, 21. 11. 1981).

## „Solidarisch“ ausgehungert

Was hat das noch mit „Arbeiterbewegung“ zu tun? So eine Organisation nennt sich „Gewerkschaft“, benutzt das Wort „Solidarität“ – und läßt die Arbeiter hungern, um höhere Preise für die Besitzer von Bauernhöfen herauszupressen! Solidarnosc ist arbeiterfeindlich.

## „Marktwirtschaft“, ick hör' dir trapsen...

Solidarnosc ist „sowohl ein Produkt des polnischen Papstes wie des Kuron-Komitees“ (WELT, 14. 12. 1981). Kuron-Komitees: Damit ist KOR gemeint. Das ist die einflußreichste politische Gruppierung in Solidarnosc. Der Chef Jacek Kuron ist Walesas engster Berater. Was KOR will, erläuterte einer seiner Führer, Kieselewski: „Es geht um die Vorselektion der Betriebe, darum, daß sie sich nach marktwirtschaftlichen Mechanismen und Antrieben richten“ (FAZ, 21. 11. 1981). Diese „marktwirtschaftlichen Mechanismen und Antriebe“ haben allerdings noch nie zugunsten der Arbeiter funktioniert. „Marktwirtschaftliche Mechanismen“ sind bei uns

**Bild** Dienstag, 15. Dezember 1981 - 35 Pf

**Schnee alles ruht!**

**Schuster Knie-Operation 3 Monate Pause**

**Goldregen**

**Walesa kämpft**

**Trotz Todesstrafe**

**Polen Streiks**

**Tausende verhaftet**

**Nachrichten**

**Strauß: Schmidt ging Honecker!**

**Voll Saft und**

**Polen steht unter Kriegsrecht**

**Viele Gewerkschaftsführer verhaftet - Bei Streik droht Todesstrafe**

**Trotz Streikverbot: Tausende Polen im Ausstand - Moskau warnt Westen**



die Begründung für Massenentlassungen. „Marktwirtschaftliche Antriebe“ – auch „Profit“ genannt – führen bei uns beispielsweise zu Rüstungsproduktion und Umweltvergiftung. Diesen Kapitalismus nach Polen zurückholen, das ist das Ziel von KOR. Ein arbeiterfeindliches Ziel. Und die „Land-Solidarität“ forderte: „Rückerstattung der staatlichen Ländereien“ (WELT, 15. 9. 1981).

## Töne von ganz weit rechts

Und sie wollen noch viel mehr. Kuron: „Unser Problem sind die Ukraine, Belorussland und die baltischen Staaten. Solange sie nicht unabhängig sind, werden auch wir Polen nicht unabhängig sein.“ Und: „Im Gegensatz zu einigen meiner Landsleute bin ich für die deutsche Wiedervereinigung. Dann hätten wir eine Landesgrenze mit dem Westen, und vieles wäre besser“ (WELT, 17. 8. 1979). Abschaffung des Sozialismus in der westlichen Sowjetunion und in der DDR. „Großdeutschland“ unter „westlichem“ Vorzeichen – das sind Töne von ganz weit rechts. Wer so spricht, der sorgt sich nicht um den Frieden. Bei den Solidarnosc-Kongressen fiel auch nicht ein einziges Wort zum Thema Atomraketen, obwohl doch gerade Polen zum Zielgebiet der NATO-

## „Ich mag Reagan...“

Mittelstreckenraketen gehört! Walesa über Reagan: „Ich mag Reagan. Jawohl, ich mag ihn sehr“ (stern, 19. 3. 1981). Reagan selbst scheint ihn auch zu „mögen“. Der CIA-Sender Radio Free Europe unterstützt Solidarnosc nach Kräften, und manche technische Anlage der Organisation kommt aus den USA. Überhaupt sind die Solidarnosc-Finanzen ein interessantes Kapitel. Walesa: „Wir haben sehr viele Freunde, darunter sehr reiche“ (stern, 13. 11. 1980).

Das muß wohl so sein – denn während es den polnischen Arbeitern am Nötigsten fehlt, verfügt Solidarnosc über ein Millionenvermögen.

So informierte der Vorsitzende der polnischen Landarbeitergewerkschaft in einem Gespräch mit der DGB-Zeitung „Welt der Arbeit“ (29. 10. 1981): „Weil die neue Gewerkschaft vorrangig Politik treibe, habe sie auch eine riesige Organisation mit 42 000 hauptamtlichen Funktionären geschaffen, während die alten Gewerkschaften mit 16 000 Hauptberuflichen auskommen.“

Diese Organisation, die die Sympathien von Reagan, Strauß und Springer auf ihrer Seite weiß – das ist keine Gewerkschaft. Das ist eine Organisation, die die Unzufriedenheit der Arbeiter für rechte, rückständige, reaktionäre Ziele ausnutzt. Eine konterrevolutionäre Organisation. Und was Konterrevolution bedeutet, das weiß man aus Chile. Das weiß man aus El Salvador. KOR-Mann Michnik schrieb bereits am 6. 5. 1977 in Springers „WELT“, er glaube „nicht, daß die Bewegung stets friedlich sein wird“.

Bild am Sonntag zitiert Walesa am 21./22. 3. 1981 mit unverhohlener Sympathie: „Sollten uns die Behörden noch mal zu übertölpeln versuchen, wird es nicht genug Laternenpfähle geben, um die Übeltäter aufzuhängen.“

Ende 1981 war es für Walesa & Co. soweit: „Konfrontation ist unvermeidlich, und Konfrontation wird es geben... Wir dürfen uns keinen Illusionen hingeben. Von Anfang an haben sie versucht, uns an der Nase herumzuführen“ (Spiegel, 14. 12. 1981). Solidarnosc schielte nach den Laternenpfählen.

Es rückte die Situation näher, vor der einige polnische Kommunisten gewarnt hatten: Wenn den Rechten nicht Einhalt geboten wird, wenn man immer weiter vor ihnen zurückweicht, werden sie eines Tages mit der Machtergreifung beginnen.

## Der Griff zur Macht

Seit Ende November 1981 überstürzten sich dann die Ereignisse.

19. 11. 1981: Die Frankfurter Rundschau meldet, der Gewerkschafter Marian Jurzyk habe gefordert, „für die

Schuldigen früherer Jahre müßten Galgen errichtet werden“.

19. 11. 1981: Die polnische Nachrichtenagentur PAP meldet die Verbreitung eines Plakats des „Unabhängigen Studentenverbandes“, das Polen in den Grenzen von 1939 zeigt...

24. 11. 1981: Die Gründung der Nachfolge-Organisation von KOR wird bekannt: „politische Clubs“ mit antisozialistischer Plattform.

9. 12. 1981: Es werden die Tonbandprotokolle einer Geheimkonferenz der Solidarnosc-Führung in Radom bekannt. Dort erklärte der Chef der Regionalleitung von Poznań: „Man muß endgültig die Regierung stürzen“ (ND, 9. 12. 1981). Die Echtheit der Protokolle hat Solidarnosc zugegeben.

11. 12. 1981: In Gdansk findet eine weitere Tagung der Solidarnosc-Führung statt. Es wird über die „Bildung von Arbeitermilizen“ gesprochen (FAZ, 12. 12. 1981).

## Sturmtrupps werden aufgestellt

12. 12. 1981: Die Nachrichtenagentur TASS meldet: Es werden Aufrufe verteilt, die Kommunisten zu vernichten. Solidarnosc-Führer Bujak erklärt, daß für den 17. Dezember die Besetzung des zentralen Fernsehens und Rundfunks geplant ist. Solidarnosc-Organisationen sind zur Aufstellung von Sturmtrupps in den Betrieben übergegangen, die aus je 250 bis 300 Mann bestehen. Es kam zu Waffen- und Sprengstoffdiebstählen aus den staatlichen Depots.

Am selben Tag wird bekannt: Solidarnosc will für ihre reaktionären, sozialismuseindlichen Ziele eine Massendemonstration in Warschau veranstalten. Es wurde, wie die „Welt“ vom 14. 12. 1981 schrieb, „die Machfrage offen gestellt“.

Für die polnischen Kommunisten, für alle diejenigen, die Sozialismus wollten, war die letzte Chance zum Handeln gekommen. Dieses Mal wurde gehandelt.

Zur Stunde weiß keiner, wie es in den nächsten Tagen weitergeht. Doch die Informationen, die jetzt vorliegen, lassen hoffen, daß Reagans Freunde nicht zum Ziel kommen werden.

Und nur unter dieser Voraussetzung kann es gelingen, daß in Polen wieder sozialistisch gearbeitet und geplant wird, Arbeiterdemokratie entwickelt werden kann und die Fehler der Vergangenheit überwunden werden.

Gero von Randow

# Ausnahmezustand in Polen

# WIE KAM ES DAZU?



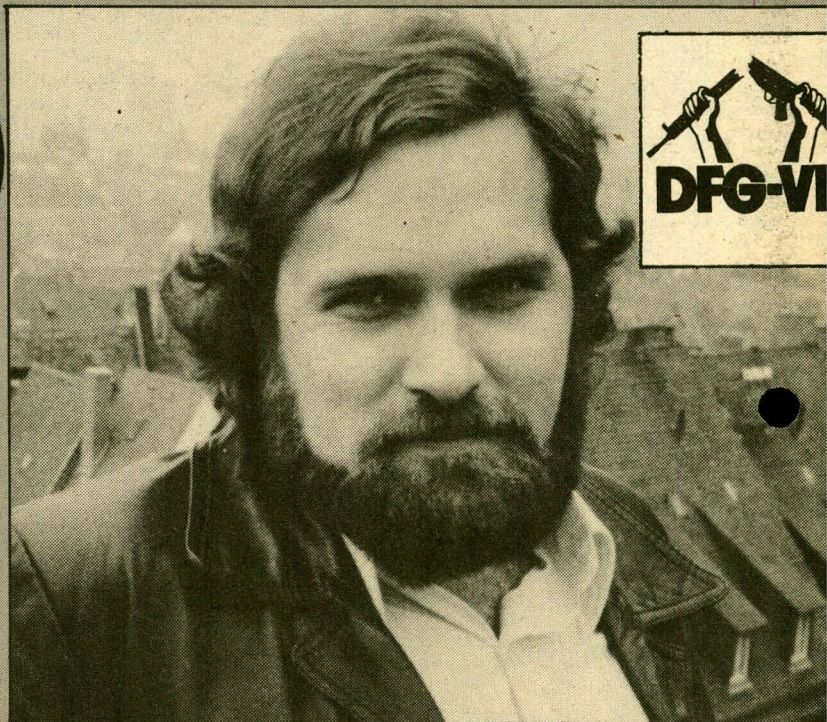
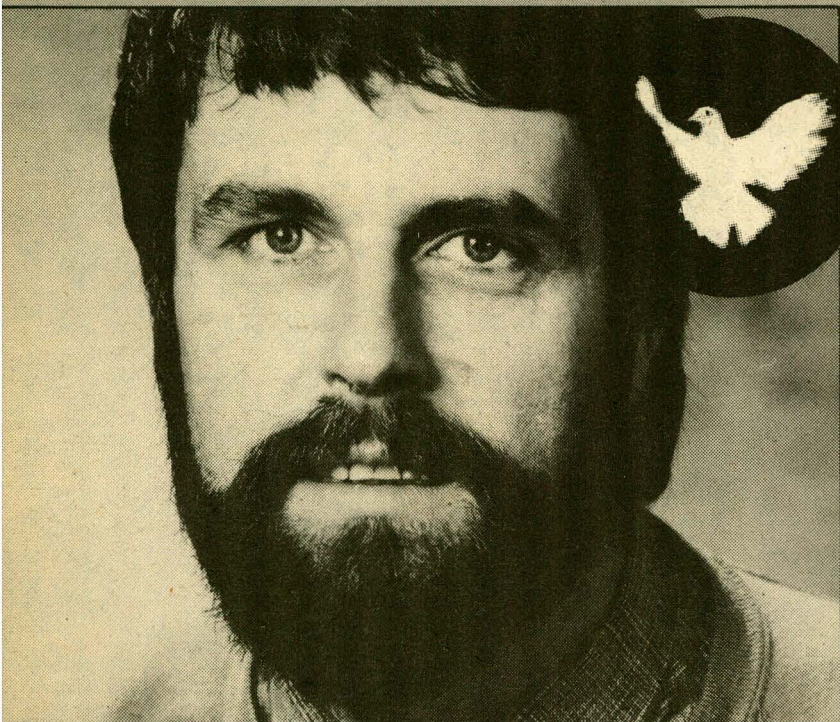
Zusammen mit ihrem Lehrer Klaus Schwarz hatten die Schüler der Grund- und Hauptschule im badischen Achern-Önsbach ihre Abschlußfeier im Juli unter das Motto „Frieden“ gestellt. Der Schulchor sang Lieder der Antikriegsbewegung, Schüler trugen Texte und Gedichte zum Frieden vor, von Tucholsky und anderen.

Für den weiteren Lebensweg riet er seinen Schülern, sich gegen „die Dummschwätzer, die Hetzer und Intoleranten“ zu wehren. Da fühlte sich die CDU angesprochen, organisierte eine Pressekampagne gegen Klaus Schwarz und sorgte für seine Strafversetzung. Jetzt hat das Oberschulamt Freiburg „disziplinarische Vorermittlungen“ eingeleitet.

Kontaktadresse: Bühler Arbeitskreis gegen Berufsverbote, Liselotte Woschny, Großsteinfeld 47, 7590 Achern.

Schon seit Jahren will die bayerische Landesregierung verhindern, daß Heinrich Häberlein Lehrer wird. Bereits 1976 verbot sie ihm, seine Ausbildung im Vorbereitungsdienst zu beenden, weil er aktives Mitglied der Deutschen Friedensgesellschaft-Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG-VK) ist. Nach vielen Solidaritätsaktionen und langen gerichtlichen Auseinandersetzungen wurde ein Erfolg erkämpft, er konnte die Ausbildung fortsetzen. Doch jetzt wird die Übernahme in den Schuldienst verweigert, weil er als Christ und Pazifist in der Friedensbewegung selbstverständlich auch mit Kommunisten zusammenarbeitet. Außerdem macht man ihm zum Vorwurf, daß er den Krefelder Appell unterschrieben hat.

Kontaktadresse: Heinrich Häberlein, Neuweiherstraße 16, 8500 Nürnberg 30.



## 10 Jahre Berufsverbote

# Angst vor allen, die aufste

**Am 28. Januar werden die Berufsverbote zehn Jahre alt. Wir wünschen diesem Geburtstagskind kein langes Leben, sondern ein möglichst rasches Ende.**

Denen da oben sitzt die Angst im Nacken. Die Regierenden und „Volksvertreter“ fürchten, daß wir hier unten uns nicht mehr von ihnen vertreten fühlen. Daß wir aufstehn und selber aktiv werden. Man muß sich bloß mal vorstellen, was im vergangenen Jahr alles los war, große Demonstrationen und unzählige kleine Aktionen. Es bewegt sich was in unserem Land. Und genau davor haben die da oben Angst. Sie versuchen, alle, die sich bewegen, in den Griff zu kriegen. Mit Polizeigewalt und Justiz und mit den

Berufsverboten. Über 5000 Lehrern, Ärzten, Postbeamten, Bundesbahnschaffnern und Verwaltungsbeamten wurde verboten, ihren Beruf auszuüben. Hans Peter, einer von diesen 5000 Betroffenen, schrieb in einem Brief an die elan-Leser: „Meine berufliche Existenz ist zerstört, meine Zukunftsaussichten mit 51 Jahren düster.“

Bespitzelt, verhört und als „Verfassungsfeind“ abgestempelt. In diese Mühle kann jeder geraten. Berufsverbote sollen nämlich nicht nur einzelne treffen, son-



dern alle, die unzufrieden sind, die etwas verändern wollen. Sie sollen eingeschüchtert und gewarnt werden: „Seht her, wir machen euch kaputt, wenn ihr euch rührt!“ Doch es rühren sich immer mehr, besonders in der Frie-

denbewegung. 2,1 Millionen Menschen haben bisher den Krefelder Appell unterschrieben, eine halbe Million den DGB-Aufruf „Frieden durch Abrüstung“. Unzählige Friedenswochen wurden am Ende des letzten Jahres durchgeführt.

Darum blicken die Regierenden, die Rüstungskonzerne und die NATO-Generale mit besonders ungunstigen Gefühlen auf das Jahr 1983, in dem sie neue atomare US-Mittelstreckenraketen in unserem Land stationieren wollen. Darum werden jetzt die Berufsverbote verschärft.

Die Betroffenen brauchen Solidarität. Sprecht in der Schule über Berufsverbote, schreibt den Betroffenen, sammelt Spenden für den Heinrich-Heine-Fonds. Zeigt ihnen, daß ihr sie nicht hängen laßt.

Lothar Geisler

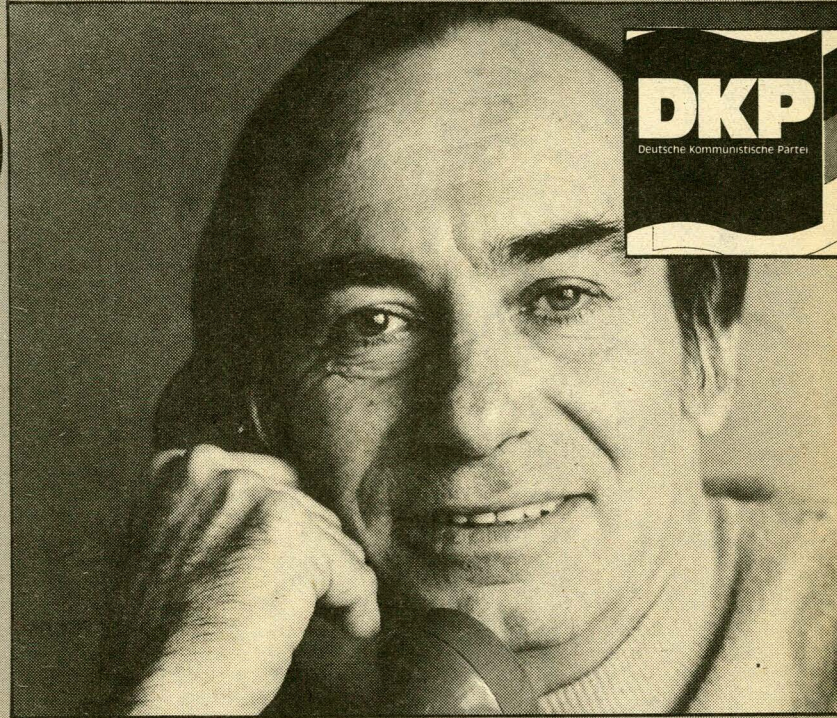
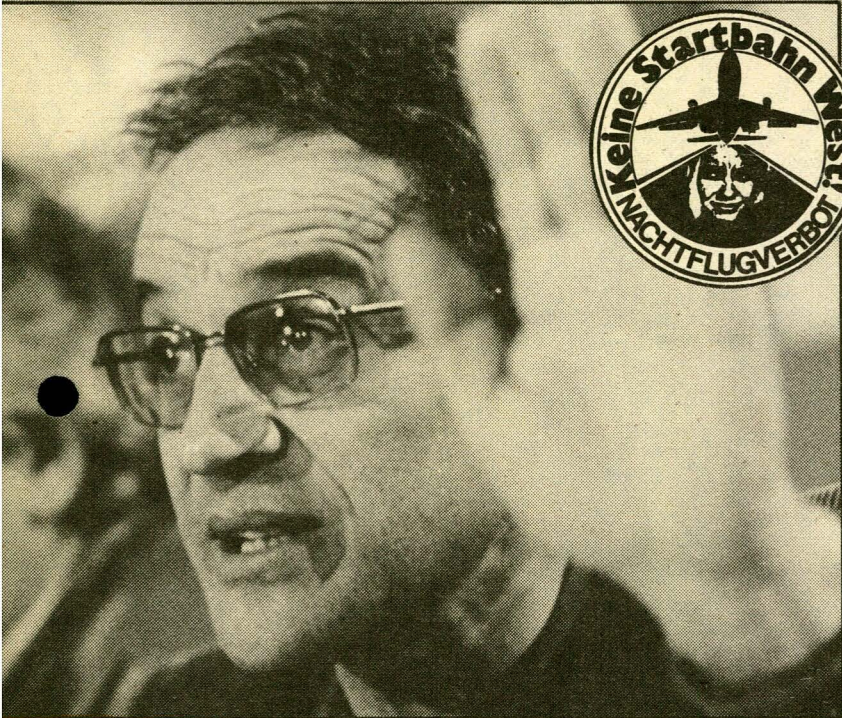


Mit unvorstellbarer Brutalität versucht die hessische Landesregierung den Widerstand gegen den Bau der Startbahn 18 West am Frankfurter Flughafen zu brechen. Nach der größten Demonstration, die Hessen je erlebt hat, soll jetzt einer der Sprecher der „Aktionsgemeinschaft Volksbegehren – keine Startbahn West“ fertig gemacht werden: Alexander Schubart. Vom CDU-Oberbürgermeister Wallmann wurde er vom Dienst im Rechtsamt der Stadt Frankfurt suspendiert. Und Generalbundesanwalt Rebmann will ihn für Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und Polizei verantwortlich machen und wegen „versuchter Nötigung“ der Landesregierung einbuchen lassen.

Kontaktadresse: AG Volksbegehren „Keine Startbahn-West“, postlagernd, 6082 Mörfelden-Walldorf.

„Im Namen des Volkes“ hat das Bundesdisziplinargericht Hans Peter nach 30 Dienstjahren aus dem Postdienst „entfernt“. Die Urteilsbegründung: Er sei für die Ziele der Deutschen Kommunistischen Partei „aktiv hervorgetreten“ und habe damit ein „schweres Dienstvergehen“ begangen. Der wahre Grund ist ein anderer: Menschen wie Hans Peter werden von der Bundesregierung und Bundesdisziplinaranwalt Claussen als „Sicherheitsrisiko“ für die NATO und ihre Pläne für den „Ernstfall“ eingestuft. Hans Peter: „Die haben mir zwar die Ausübung meines Berufs verboten, aber den aufrechten Gang lasse ich mir nicht verbieten!“

Kontaktadresse: Deutsche Kommunistische Partei, Stotzstraße 10, 7000 Stuttgart 1.

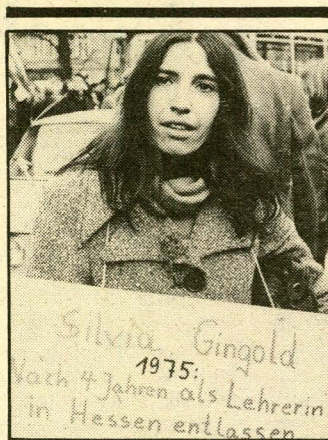


n'n

## Solidarität trägt Früchte

Zehn Jahre Berufsverbote sind trotz alledem kein Grund zum Heulen und Zähneklappern. Denn von Anfang an hat es Widerstand dagegen gegeben. Im In- und Ausland. Sogar in Frankreich, Dänemark und den Niederlanden haben sich Berufsverbote-Initiativen gebildet, wurde Solidarität organisiert. Auch materielle Solidarität. Spenden, die dem Heinrich-Heine-Fonds zugingen, konnten in vielen Fällen die größte Not lindern. Durch Proteste, Demonstrationen und zahlreiche Aktionen mußten Hunderte von Berufsverboten aufgehoben werden. Ebenso viele Verfahren wurden gar nicht erst eröffnet, weil die Behörden Angst vor der demokratischen Öffentlichkeit bekamen.

Silvia Gingold, Lehrerin aus Hessen, zum Beispiel konnte vor Gericht ihre Einstellung als Beamtin auf Lebenszeit nicht durchbringen. Aber jahrelange Proteste, auch aus dem Aus-



Silvia Gingold ...

land, und Aktionen zwangen den hessischen Ministerpräsidenten, Silvia Gingold als Lehrerin ins Angestelltenverhältnis zu übernehmen. Auch die Ärztin Ina Dickmann in Niedersachsen und der Lehrer Manfred Lehner in Bayern wurden nach jahrelangem Kampf eingestellt.

Das sind nur drei Beispiele von den vielen. Beispiele, die zeigen, daß Solidarität Früchte trägt, daß es sich lohnt, sich zu wehren.

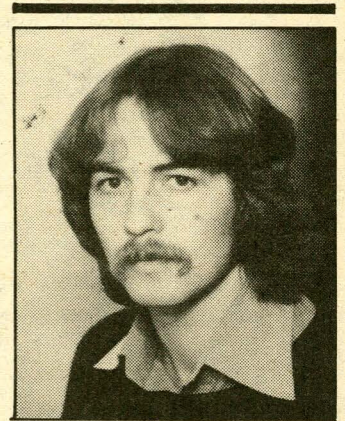
★★★

### Kein ruhiger Geburtstag

Am 23./24. Januar wird den Berufsverbietern die Geburtstagstorte an den Kopf fliegen. Dann nämlich ist eine große Demonstration in Hannover, eine riesige Solidaritätsfete mit Berufsverbotsbetroffenen, Kulturprogramm, Infoständen und eine Podiumsdiskussion und Arbeitsgemeinschaften. Dort wird diskutiert und beraten, wie Berufsverbote und der Abbau demokratischer Rechte, wie das Demonstrationsrecht, bekämpft werden können.

Wer weitere Termine von solchen „Geburtstagsfeiern“ örtlicher Berufsverbote-Initiativen wissen möchte, schreibt am besten an:

Initiative „Weg mit den Berufsverboten“, Ingrid Kurz, Schanzenstraße 115, 2000 Hamburg 6, Telefon (040) 449890.



... und Manfred Lehner mußten wieder eingestellt werden.

Spenden für Berufsverbotsbetroffene können auf das Konto des Heinrich-Heine-Fonds überwiesen werden: Rechtsanwalt Heinz Reichwaldt – Sonderkonto – Postscheckamt Hannover Nr. 339291-304





**„Ja, wenn die Linken sich wenigstens selbst mal einig wären, dann wär' das vielleicht was für mich. Aber so?“**

**Wie oft haben wir das schon gehört. Und uns geärgert: Klar, wenn ...!**

**Seit über einem halben Jahr gibt es in Hamburg eine Menge Leute, die davon nicht nur reden, sondern es praktisch versuchen. Die versuchen, für die Bürgerschaftswahlen im Juni eine linke, demokratische Wahlliste auf die Beine zu stellen. Wir haben das mit viel Hoffnung beobachtet, waren ein paarmal da. Was sich bisher abgespielt hat, wollen wir euch auf diesen Seiten schildern.**

Am Anfang war die Basis. Genauer gesagt: die Bürgerinitiativen. Unzählige gibt es in Hamburg. Weil die „Bürgerschaft“ nicht mehr die Bürgerinteressen vertritt, haben die Bürger ihre Initiativen bitter nötig: Mieterinitiativen, Schülerinitiativen, Initiativen gegen rechts, Friedensinitiativen, Anti-AKW-Initiativen, Fraueninitiativen, Spielplatzinitiativen und viele mehr.


Ganz unterschiedliche Leute machen dort mit, mit unterschiedlichen Berufen und unterschiedlichen Ideen. Wenn einer von ihnen außerdem noch in einer Partei oder einer politischen Gruppe

ist: um so besser, vielleicht nutzt das was für die gemeinsame Sache, vielleicht hilft seine Organisation mit. Dabei stören die Mei-

### **Gemeinsamkeiten an der Basis**

nungsverschiedenheiten zwischen den Gruppen nicht so sehr. Maoistische Gruppen, die früher das Diskussionsklima unter Linken vergifteten, haben Einfluß verloren oder sich aufgelöst. Die Friedensbewegung, in der sich so viele politische Kräfte zusammenfinden, trug auch dazu bei, daß man solidarischer miteinander





der umging. Ähnliche Erfahrungen wurden in Schul- und Studentenvertretungen gemacht. Daher lag der Gedanke auch nicht mehr so fern, zusammen über den Wahltag nachzudenken – im Juni ist Bürgerschaftswahl in Hamburg. In anderen Städten und Gemeinden gab es ja schon Erfahrungen mit Kommunisten, Grünen oder Alternativen im Parlament – warum nicht auch in

### Es lag in der Luft

Hamburg? In Gesprächskreisen, Gruppen und Organisationen verschiedener linker Kräfte (darunter auch enttäuschte Sozialdemokraten) kam der Gedanke an ein Wahlbündnis auf. Es lag einfach in der Luft. Bürgerschaftsabgeordnete, die ihre Aufgabe darin sehen, demokratische Bewegungen außerhalb des Parlaments zu unterstützen – das wurde als echte Notwendigkeit erkannt.

Die DKP machte dann im Juni den Vorschlag, nicht mehr getrennt, sondern gemeinsam an dieser Idee zu knobeln.

Bald bildeten sich in einigen Stadtteilen Initiativen mit dem Ziel, ein solches Wahlbündnis zustande zu bringen.

Diese Initiativentreffs wurden für viele zum „Aha-Erlebnis“. Leu-

te, die einander früher spinnenfeind gewesen waren, setzten sich jetzt zusammen und knobelten an gemeinsamen Stellungnahmen zu vielen Themen, an Programmen, überlegten, wen man noch alles einbeziehen könnte. Grüne, DKP-Mitglieder, Leute vom KB, Unorganisierte – es klappte. Man merkte: Was sich hier an Eini-

gung abspielt, ist wichtig, auch über den Wahltermin hinaus. Das Programm des Bündnisses, so hatte die DKP vorgeschlagen, sollte kein sozialistisches Programm sein, sondern aktuelle Forderungen erheben, für die sich gegenwärtig schon viele in

### Die Initiativentreffs

Hamburg einsetzen. Friedenspolitik, Arbeitsplatzsicherung, Atomprogramm, Wohnungsnot, Bildungspolitik, Berufsverbote, Polizeiwillkür, Neonazis, Frauenfeindlichkeit – das waren Bereiche, zu denen es Forderungen gab, in denen man weitgehend übereinstimmte. Viele Leute aus den Bürgerinitiativen fanden das richtig, auch die, die sonst mit der DKP nicht viel am Hut haben.

Doch dann kam bei einigen Gruppen das Argument auf: Wenn die DKP mitmacht, „könnten wir Wähler verlieren“ (G. Johansen im Grünen-Info). Das war eigentlich schon eine Kapitulation vor dem Antikommunismus. Dabei wäre es wirklichkeitsfremd und schädlich, die DKP auszuschließen. Sie ist in Hamburg die an Mitgliedern drittstärkste Partei. Viele Betriebsräte, Jugend- und Schülervertreter sind Kommunisten.

Hamburgs Kommunisten sind in vielen Initiativen als aktive Leute bekannt. Hamburgs Linke ohne die DKP – das wäre wirklich nur eine halbe Sache. Daß vor allem die Grünen die DKP ausbooten wollten, war nicht so überraschend: Ein großer Teil der Hamburger Grünen (die sogenannte „Z-Fraktion“) will eine neue linke Partei aufbauen und betrachtet die DKP als lästige Konkurrenzorganisation. Um die DKP auf jeden Fall draußen zu haben, erklärten sie auf ihrer Landesmitgliederversammlung am 5. September 1981: Solange die Kommunisten ihre Meinung zu Atomkraftwerken im Sozialismus und zu Afghanistan nicht ändern, ist ein Wahlbündnis unmöglich – als wenn es bei den Bürgerschaftswahlen auf diese Themen ankommen würde!

Gleichzeitig schlugen sie vor, ein „grün-alternatives“ Bündnis zu schließen: Die Hälfte der Parlamentssitze sollte an die Grünen gehen, die andere Hälfte an eine noch zu bildende „Alternative Liste“, in der sich verschiedene andere Kräfte, die auch gegen ein Bündnis mit der DKP sind, zusammenfinden.

Jetzt wurden also politische Barrieren gebaut, es wurde über Wählerprozent spekuliert und um Parlamentssitze gefeilscht – das hat eine Menge Leute aus den Bürgerinitiativen enttäuscht.

### Grünes Wahlpoker

Lottemi Doormann von der Demokratischen Fraueninitiative (DFI) sagte dazu auf einer Diskussionsveranstaltung Ende Oktober: „In den DFI-Stadtteilgruppen und im DFI-Plenum haben wir in den letzten Monaten über die Wahlfrage diskutiert. Das ist eine sehr komplizierte Frage für uns gewesen, weil: Die DFI ist ein unabhängiger Frauenzusammenschluß, und die DFI-Frauen haben in den letzten Jahren ganz unterschiedliche Parteien gewählt ... Wir haben erkannt, daß wir Frauen, auch die SPD-Frauen, nicht noch einmal auf die Wahl der SPD setzen können. Und deshalb haben wir in der DFI beschlossen, ein alternatives, linkes Wahlbündnis zu unterstützen ... Das Vorgehen der Grünen empfinden wir als einen Verrat an unseren Fraueninteressen. Die grünen Herren bleiben unter sich. Haben wir denn nicht gemeinsam demonstriert, Frauen und Männer aller linken Gruppen – am 1. September, am 10. Oktober in Bonn und auch am 8. März? Ich habe den Eindruck, daß die Grünen von der gesamten Bewegung absahnen und alleine ins Parlament ziehen wollen.“

Da mittlerweile der „zugelassene“ Partner der Grünen, die „Alternative Liste“, offiziell gegründet wurde, sieht es fast so aus, als ob die ursprüngliche Idee eines linken Wahlbündnisses nicht mehr Wirklichkeit wird.

### Immerhin ein Anfang. Weltermachen!

Doch auch wenn ein solches Bündnis nicht mehr zustande kommen sollte: Allein die vielen Diskussionen in den Stadtteilen haben viel gebracht. Sie haben aber auch gezeigt, daß es nicht die Kommunisten sind, die andere linke Kräfte abdrängen wollen.

Hamburg war in jedem Fall ein nützlicher und interessanter Anfang. Die nächste Runde findet in Hessen statt: Dort hat die DKP am 7. Dezember vorgeschlagen, daß sich die Startbahgegner, die Gegner der NATO-Raketen und in Hessen geplanten Atomölmüllanlagen, der Rotstiftpolitik und des Demokratie- und Arbeitsplatzabbaus in Hessen zu einer Liste zusammenschließen. Am 26. September wird in Hessen gewählt. Bis dahin drücken wir die Daumen!

**Wahlbündnisse in Hamburg, Hessen und anderswo:**

# Einheit der Linken?





# FILME

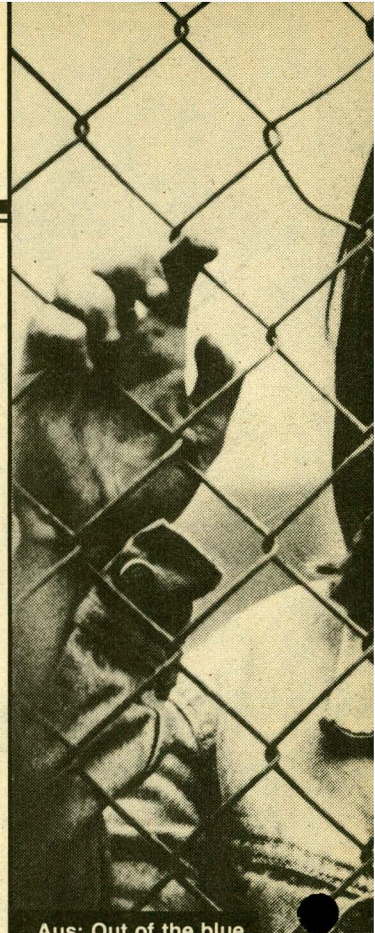
elan-Tip für Motorradfahrer

## Warm durch den Winter

Kein Zweifel: Der Winter ist da. Trotzdem wollen und können viele nicht auf die Fahrt mit dem Motorrad verzichten. Ein weiser Spruch besagt: „Es gibt kein unpassendes Motorradwetter, sondern nur unpassende Bekleidung!“ Da ist was dran. Wer in knalligem Zwirn durch Schnee und Regen fahren will, wird nicht weit kommen. Zu dick und unbeweglich sollte man sich allerdings auch nicht anziehen. Der ganze Trick bei der Sache ist die Luftisolierung zwischen den Bekleidungsstücken. Also: Mehrere dünne Bekleidungsstücke halten wärmer als ein dicker Pullover.

Fangen wir unten an: lange Unter- oder Strumpfhose, zwei Paar Socken, Knie-schützer, weite Jeans und eine Regen-hose. Für den Oberkörper: langes-Unterhemd, Rollkragenpullover, (Lederjacke und eine Regen-haut). Die Füße schützt man am zweckmäßigsten mit Gummitretern. Für die Hände: Seidenhandschuhe und darüber gefütterte Stulpenhandschuhe. Zum Wechseln bei Tankpausen usw. packt man sich ein Paar Reserverhandschuhe und -socken unter die Jacke. Wirkt Wunder bei großer Kälte. Dann, gute Fahrt!

P. Sorgenfrei



Aus: Out of the blue

### Out of the blue

Man sollte sich hüten vor einem Land, in dem selbst die Aussteiger keine Alternativen mehr kennen als Mord und Totschlag. Dennis Hopper hat „Out of the blue“ (Aus heiterem Himmel) gemacht. Die 15-jährige Cindi lebt mit ihren Eltern irgendwo in der kalten und kaputten amerikanischen Provinz. Ihr glückloser Vater kommt erst in das Gefängnis und dann an den Soff, die Mutter fixt und geht fremd. Als Cindi erkennt, daß es nichts wird mit Familie und Wärme, bringt sie den Vater um und jagt sich und ihre Mutter mit Dynamit in die Luft. Als die Mutter die brennende Lunte riecht, sagt Cindi beruhigend: „Das ist nur eine Punk-Geste.“

Dieses konsequente und überzeugende Spiegelbild des amerikanischen „way of live“ loben die bürgerlichen Zeitungen als neuen Kultfilm hoch, wie 1969 „Easy Rider“. Heute nacht träumte mir von dem neuen Kult. Da

jagten Kinder ihre Eltern, Frauen ihre Männer, Azubis ihre Ausbilder, Schüler ihre Lehrer in die Luft. Das war der reinste Kult-Traum. Über den Wolken saß der liebe Gott, hatte das Gesicht von Ronald Reagan und eine Lunte in der Hand. Als er die anzündete, sagte er beruhigend: „Nur eine Friedensgeste.“ R. V.

### Jäger des verlorenen Schatzes

Die „Krieg-der-Sterne“-Macher haben einen neuen Film und einen neuen Helden produziert. Indiana Jones ist auf der Suche nach der seit Jahrtausenden verschollenen Bundeslade, einer Truhe, in der die Steintafeln mit den Zehn Geboten ruhen. Und wie sich das für einen Actionfilm gehört, haben die Filmmacher allerhand aufgeboten, um ihm die Suche nicht einfach zu machen. Fast jede Filmminute ist mit Grusel- und Spannungseffekten vollgepackt. Alles Mystische des Orients, alle ekligen

Schlangen- und Spinnenarten, jede Art von Killer stellt sich ihm in den Weg. Auf der Suche nach Bösewichten sind den Produzenten dieses Films auch die Nazis eingefallen: Weil Hitler sich mit dieser Bundeslade durchschlagende Erfolge im Orient verbirgt, jagen auch Nazis diesem verlorenen Schatz nach. Und so wehen

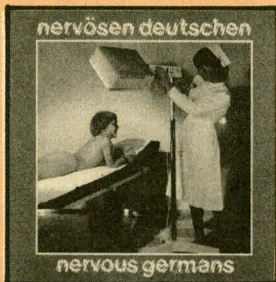
### Ideal – Der Ernst des Lebens

Die mit Spannung erwartete zweite LP der Westberliner Gruppe hat die hochgesteckten Erwartungen erfüllt. Die vierköpfige „Tanzkapelle“ bietet mal rhythmische Stücke, mal langsame Parts. Gefällige, keinesfalls unruhige „Neue Welle“, perfekt arrangiert und abgemischt. Die Texte reichen von ironischer Auseinandersetzung mit dem frustigen Alltag bis totalem Nonsens. (WEA) J. P.

### The Kinks – Give the people what they want

Wer gedacht hat, die Kinks gehörten zum alten Eisen, hat sich getäuscht. Es geht flott los – moderne Rockmusik in trotzdem unverkennbarem Kinks-Stil. Bis auf zwei oder drei kraftlose Stellen strotzt die LP von musikalischen Ideen. Der Titel „Gebt den Leuten, was sie wollen“, verspricht interessante Texte. Leider liegt kein Textblatt bei. (Ariola) J. P.

# Platten



### Nervous Germans

Die Nervous Germans, das sind der Australier Grant Stevens (voc, syn) und der aus Aachen stammende Micky Meuser (Bass). Seit 1980 touren sie mit ständig wechselnden Begleitmusikern durch England, Belgien, Holland und auch die BRD. Den großen Durchbruch erhoffen sie sich nun von ihrer ersten LP, deren Texte sich hauptsächlich um

die Gefühle und um das Leben des einzelnen Menschen drehen. „Jeder ist nur 'ne Nummer / und du bist auch nicht mehr / jeder versucht irgendwas zu erreichen / manchmal langsam, manchmal schnell“ singen sie beispielsweise in „Show me your car“. Die Musik ist guter, einfacher und kerniger Rock, mit dem sie einem ihrer Titel (Germans can't play rock 'n' roll) selbst widersprechen. Die Texte liegen mit Übersetzungen der LP bei. (UP-Records) U. B.

### Alles aus Hagen

Neue-Welle-Einigheit im Sauerland: 17 Hagener Gruppen mit Liedern über Hagen und was dazugehört auf einem Sampler. Was für Nicht-Hagener auf den ersten Blick uninteressant erscheint, entpuppt sich beim Reinhören als ein musikalischer

Leckerbissen. 17 Gruppen – Sperrmüll, Extrabreit, Din A4, No Names, The Wirtschaftswunder usw. – das sind 17 verschiedene Impulse, Ausdrucksformen und Textüberraschungen. Wahrscheinlich, eine bunte Mischung. (Tonträger 58)

### Franz K. – Wilder Tanz

Die 7. LP des Wittener Trios setzt den bewährten Kurs fort: Hardrock, Gitarrensolis und Texte, die auffordern, über die eigene Situation nachzudenken. Bestes Stück ist allerdings die Instrumentalnummer „Peter Gun“, auf der es so richtig losgeht. Franz K. ist eine der aktivsten



Live-Gruppen. Wer sie auf dem „Festival der Jugend“ in Dortmund erlebt hat oder bei einem der vielen anderen Auftritte, weiß, wieviel Dampf sie ablassen können. Eine Studioplatte wirkt dagegen immer blaß. Wann gibt's endlich eine Live-LP? (CBS) J. P.

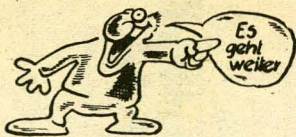
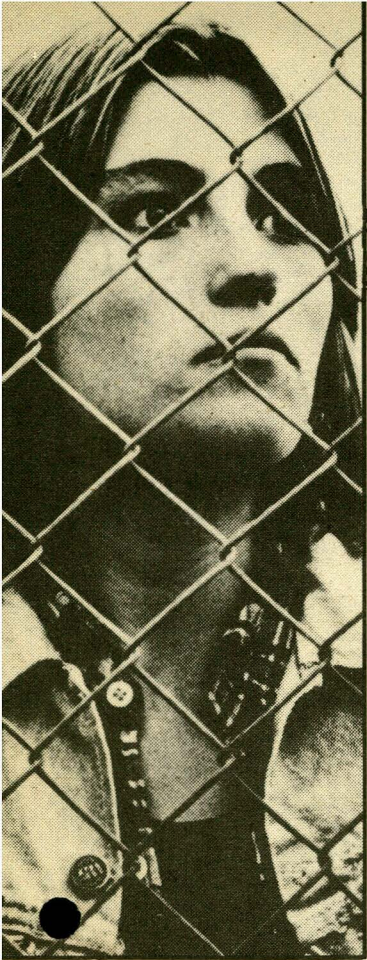
2. Osnabrücker experimentalfilm-workshop 8.-10.1.'82

Wer Bock auf Experimentalfilme hat, kann in Osnabrück mitmachen. Vom 8. bis 10. Januar werden in

einem Workshop viele neue Filme gezeigt, Podiumsdiskussionen und Autoreninterviews angeboten.

Kontakt: Osnabrücker Experimentalfilm Workshop e. V., Am Kirchcamp 27, 4500 Osnabrück.



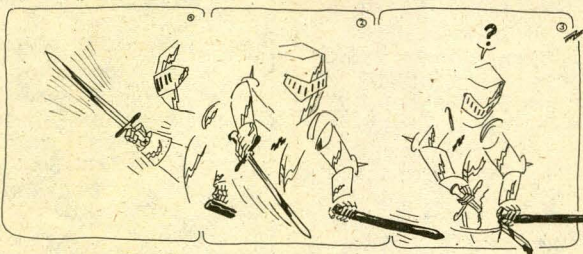


## Gert Bastian-Von einem der aus-zog, das Fürchten zu lehren

In einem ausführlichen Interview berichtet der ehemalige Bundeswehrgeneral Bastian, warum er Soldat geworden ist und wie er zum Gegner von atomarer Aufrüstung und NATO-Beschluß wurde. Er beschreibt Entstehung, Autoren und Ziele des „Krefelder Appells“. Der Film do-

kumentiert seinen Auftritt auf dem evangelischen Kirchentag und zeigt die Friedensdemonstration der 80.000 während des Kirchentages. Ein Film für den Unterricht in der Schule oder für den Bildungsabend in Jugendorganisationen und Gewerkschaften. Den 28-Minuten-Farbfilm (16 mm) kann man ausleihen bei: Unidoc-Film, Danestraße 45, 8000 München 19. Die Verleihgebühr beträgt 53,25 DM.

## Excalibur



Statt einer Besprechung.

im Film wieder ausgiebig die Hakenkreuzfahnen. Wenngleich man im Film für die eiskalten Killer der Nazis keine Sympathie entwickeln kann, liegt doch hier eine Gefahr: Die Gefahr der Verharmlosung. Die Blutspur der Nazis in der Wirklichkeit ist zu breit, als daß man sie im Film als Ersatz für Gruselgestalten einsetzen darf. J. P.

## ELAN- PREISRÄTSEL

Das Lösungswort auf eine Postkarte schreiben und schicken an: elan, Postfach 789, 4600 Dortmund. Einsendeschluß ist der 31. Januar 1982. Unter den richtigen Einsen-

dungen verlosen wir diesmal: 10 Bücher von Böseke/Richter „Schlüsselgewalt – Lieber instandbesetzen als kaputtbesitzen“. Viel Spaß beim Raten!

	Feststücken	unterdrücktes Volk	engl.: Henne	Märchengestalt		Schluß	KFZ: München	Gebirgsbauernhof	Personenbezeichnung	Hausöffnung		
Wintergestalt				illegale fasch. Org.						Warenauszeichnung		
Argumentationsreihe	6									Skatbegriff		
Gegner							Gewichte			Dreschhaus		
							sowj. Fluß					
						Deich				Winterwasser		15
			Lebenshauch					damals				
	3		Seeräuber					Schmetterlingsbaby				
afrik. Strom						Wahlgefäß						
Betrug									4		allgem. Gott	11
										engl.: Ohr		
										Gesteinsart		
						Ordnung		Gag		10	Baumaterial	franz. Artikel
							Abk.: Operation ehem. fasch. Org.		Stacheltier			
									Gewinn			
16				Spielkarte (Mz)				Lasttier		13		Ansturm
Frauenname		sowj. Nachrichtenagentur						Umgangssprache: Knast				
		afrik. Tier										
			Latte					Donauzufluß				
norw. Haustier								Auerochse				8
			chem. Zeichen: Selen			Tal				Abk.: UdSSR		
KPD-Mitbegründerin												Moment
												18

## Das Stichwort Reggae

Wer den Reggae verstehen will, muß ihn „back to the roots“, bis in seine Heimat, die Karibikinsel Jamaika, zurückverfolgen. Und von dort geht's weiter nach Afrika, denn 90 Prozent der jamaikanischen Einwohner sind Schwarze; ihre Vorfahren wurden früher von Sklavenhändlern aus Afrika nach Jamaika verschleppt. Die Rasta-Bewegung, deren Mitglieder, die Rastafaris, als äußeres Kennzeichen die dreadlocks (ausgedrehte kleine Locken) tragen, stellt die derzeit größte religiöse Bewegung der unterdrückten Bevölkerungsschichten dar. In Jamaika haben auch heute noch die US-Konzerne, die obere, weiße Mittelstandsklasse und die konservative Regierungspartei das Sagen. Mit ihrer Musik, dem Reggae, wenden sich die Rastafaris gegen die Unterdrückung, fordern ein Leben in Liebe und Frieden. Gleichzeitig wird ein Großteil ihrer Lieder von religiösen Vorstellungen geprägt. Da ist von ihrem Erlöser die Rede, der sie nach Afrika zurückführen wird, und von dem schwarzen König Haile Selassie, dem gestürzten Feudalkaiser von Äthio-

pien. Sie verehren ihn, obwohl er ein reaktionärer Diktator war, unter dem vor allem Schwarze leiden mußten. Der Reggae ist eine sehr eingängige, rhythmische Musik, deren Merkmal im Gegensatz zur Rockmusik ist, daß nicht der 1. und 3., sondern der 2. und 4. Taktschlag betont werden. Dieser Rhythmus, zusammen mit typischen Baßläufen und Gitarrengriffs, bildet eine spannungsgeladene Musik. Musiker wie Jimmy Cliff, Bob Marley, Peter Tosh und Desmond Dekker



Peter Tosh

haben dazu beigetragen, den Reggae auch in den USA und Europa bekannt zu machen. In den letzten Jahren sind Reggae-Elemente verstärkt in die Rockmusik eingeflossen. Zum Beispiel als „Dub“, eine elektronisch verstärkte und vor allem instrumental ausgefüllte Reggae-Abwandlung. Oder als „Ska“, die fröhlich-schnelle Abart des Reggae à la Madness und Selector. Wie weit der Reggae-Einfluß geht, zeigt der Beatles-Klassiker „Opladi – Opladi“.

U. B.

## Rocktheater Nachtschicht

Schlag fertig



Ein Rocktheater macht zur Zeit im Ruhrgebiet von sich reden: das Rocktheater Nachtschicht aus Dortmund. In ihrer neuen Revue „Was 'n hier los“ greifen sie aktuelle Themen wie Hausbesetzungen, Ausländerfeindlichkeit und BILD-Verdummung auf und verarbeiten sie in einer gelungenen Mischung von Theater und Rockmusik. Als eigenen Anspruch ha-

ben sie u. a. formuliert: „Wir machen Theater, das offiziell Verheimlichtes veröffentlicht und die gesellschaftliche Realität so aufzeigt, wie sie wirklich ist und nicht so, wie sie zu sein scheint.“

Es macht Spaß, ihnen zuzusehen, zuzuhören und zu lachen. Viele der dargestellten Szenen, manche schauspielerische Leistung ist wirklich filmreif. Die Gruppe – neun Mitglieder – sollte man sich vormerken, wenn man fürs Jugendzentrum ein interessantes Programm sucht. Kontaktadresse: Friedhelm Eckenga, Alexanderstraße 31, 4600 Dortmund 1.





Anzeige

**Neu im  
WELTKREIS  
VERLAG**



**H.-J. Kawalun Hrsg.  
Waffenglanz  
und Totentanz**  
Ein Antikriegsbuch, mit  
einem Vorwort von  
Leonhard Mahlein,  
Vorsitzender der IG  
Druck und Papier,  
illustriert,  
160 Seiten, 9,80 DM



**Pomorin/Junge/Biemann  
Geheime Kanäle**  
Der Nazi-Mafia auf der  
Spur, illustriert,  
192 Seiten, 9,80 DM



**Böseke/Richter  
Schlüsselgewalt**  
Lieber instandbesetzen  
als kaputtbesitzen,  
illustriert,  
192 Seiten, 9,80 DM

Erhältlich in jeder  
Buchhandlung oder  
direkt beim  
Verlag  
Postfach 789  
46.Dortmund 1

**WELTKREIS  
VERLAG**

**Rheinmetall fühlt  
sich beleidigt**



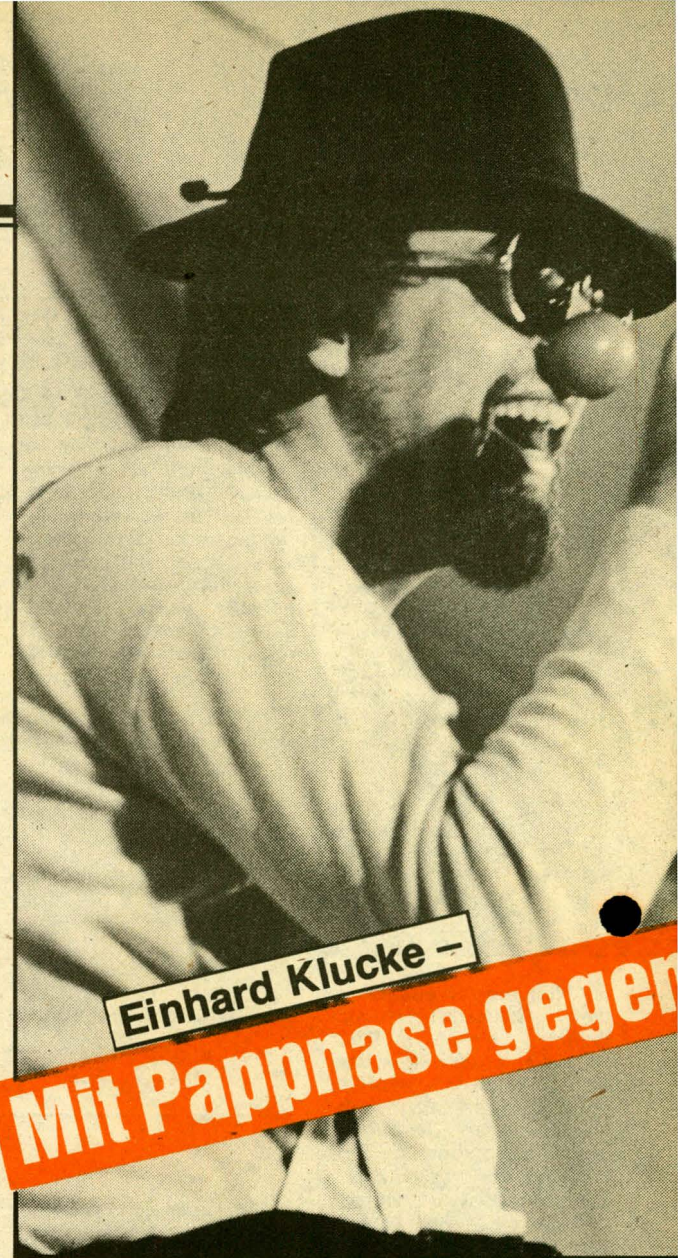
Die Rüstungsfirma Rheinmetall ist sauer. Ein Plakat zeigt die Geschäftsleitung bei der Übergabe der ersten Feldhaubitze FH 70 an den Verteidigungsminister. Aber es ist kein Werbefoto. „Alle reden vom Frieden – Wir nicht“, steht darunter. Ein Plakat des Grafikers Klaus Staack. Rheinmetall beantragte eine einstweilige Verfügung, um die Verbreitung zu verhindern. Das Landgericht Heidelberg lehnte ab. Rheinmetall hat jetzt Beschwerde eingelegt.

**Medien-Cooperative**

Die Network Medien Co-operative wächst und gedeiht. Gemeint ist ein Zusammenschluß von Medienleuten, die vor allem mit Kassetten arbeiten. Musikerporträts (z. B. Dollar Brand), Kindertheater, Aktivitäten von Bürgerinitiativen, Freien Radios, usw. werden auf Kassetten mit Begleitheften angeboten. Ziemlich preiswert und ideal geschaffen für den Schulunterricht, Gruppenabende und zur eigenen Information. Den Prospekt kann man bei Network M. C., Hallgartenstraße 69, 6000 Frankfurt, anfordern.

„Der Nachrüstungsbeschluß ist mir lieb und wert!“ wie bitte? – „Der Nachrüstungsbeschluß ist mir lieber und werter!“ – ?? – „Der Nachrüstungsbeschluß ist mir am liebsten am allerwertesten!“ Links und lustig mit roter Pappnase und Wortwitz für den Frieden und gegen rechts – das ist Einhard Klucke.

Einer der wenigen amtierenden Politclowns der Welt. Arbeitslosigkeit, Frauendiskriminierung – dies und mehr dreht er durch seine satirische Mangel. Und die Satire stellt er mimisch und mit Worten dar. Ein Heidenspaß für die Zuschauer! Und zwar Spaß daran, eine Menge Sachen mal unter einem ganz anderen Blickwinkel zu betrachten, als man das im Alltag so tut. Mitspieler bei Einhard Kluckes Vorstellungen ist das Publikum. Da geht es zum Beispiel um die Gleichberechtigung von Mann und Frau. Können Frauen denn wirklich genauso viel leisten wie Männer? Einhard holt sich zwei Testpersonen verschiedenen Geschlechts aus den Zuschauerreihen. Thema Geografie; Frage an den Mann: „Wie heißt die Hauptstadt von Frankreich?“ – Frage an die Frau: „wie viele Autobahnkilometer gab's am 19. August 1972 in der BRD?“ Na ja, und wenn man derartige Fragen oft genug stellt, dann kriegt man schon raus, daß Männer mehr wissen und leisten als Frauen. Abschließend holt Einhard das Grundgesetz aus der Tasche: Niemand darf wegen seines Geschlechtes... bevorzugt oder benachteiligt werden! Frage an den Mann: „Fühlst du dich etwa benachteiligt?“ Frage an die Frau: „Fühlst du dich bevorzugt?“ Übereinstimmende Antwort: Nein. Also sind beide gleichberechtigt.



**Einhard Klucke –**

**Mit Pappnase gegen**

Der Hamburger Einhard Kluckes hat auch Musiknummern im Programm. Dabei hat er von der Musikalität seines geigespielenden Vaters nichts geerbt. „Mein Musiklehrer hat mal gesagt, ich hätte eine Stimme zum Rindfleischessen.“ Und wirklich – mit seinen Stimmbändern kann man sich wohl auch die Nägel feilen. Dafür aber

kommt er seit Jahren ohne Mikro gegen mittelschwere Versammlungen seines Publikums an. Und wenn er schon mal ein Stück vertont, dann wählt er ein angemessen anspruchloses Instrumentarium. Und holt sich Unterstützung bei den Zuschauern. Wie beispielsweise bei dem Stück: „Grundgesetzlich garantierte Rechte des BRD-

## Tourneen & Termine

**Stormy Monday Blues Band**

1. 1. Bonn, 2. 1. Dortmund, 8. 1. Dorsten, 9. 1. Bocholt, 17. 1. Bochum.

**Saga**

15. 1. Kassel, 17. 1. Stuttgart, 18. 1. Trier, 19. 1. Aachen, 20. 1. Hamburg, 21. 1. Westberlin, 23. 1. Dortmund, 24. 1. Düsseldorf, 25. 1. Bremen, 26. 1. Hannover, 27. 1. Koblenz, 29. 1. Hof, 30. 1. Passau, 31. 1. Regensburg (wird fortgesetzt).

**Franz Morak**

19. 1. Frankfurt, 21. 1. Westberlin, 22. 1. Hamburg.

**Herman van Veen**

11. 1. Tübingen, 12. 1. Nürnberg, 13. 1. Augsburg, 14. 1. Ulm, 15. 1. Darmstadt, 19. 1. Bonn, 20. 1. Osnabrück, 21.–23. 1. Hamburg, 25. 1. Hannover, 26. 1. Dortmund, 27. 1. Duisburg.

**Titli-Winterstein-Quintett**

24. 1. Reutlingen.

**Bernie's Autobahnband**

8. 1. Jestetten, 9. 1. Wolhusen, 15. 1. Schlüchtern-Gundheim, 16. 1. Karlsruhe, 22. 11. Holzgsmar, 31. 1. Neu-Isenburg.

**Colln Wikke**

9. 1. Weingarten, 23. 1. Illingen.



**Geier Sturzflug**

8. 1. Heidelberg, 9. 1. Reutlingen, 10. 1. Mannheim, 16. 1. Herne, 23. 1. Brahmische, 29. 1. Wilhelmshaven.

**José Feliciano**

19. 1. Frankfurt, 21. 1. Hamburg, 29. 1. München, 31. 2. Düsseldorf.

**Anyone's Daughter**

20. 1. Bad Aibling, 21. 1. Augsburg, 22. 1. Heidenheim, 23. 1. Esslingen, 25. 1. Reutlingen, 27. 1. Hockenheim, 29. 1. Schwäbisch Hall, 30. 1. Vaihingen, 31. 1. Waiblingen.

– D.A.F. –

27. 1. Hamburg, 29. 1. Westberlin.

**Marlo Hene und Band**

17. 1. Aachen, 18. 1. Tübingen, 19. 1. Saarbrücken, 20. 1. Mannheim, 21. 1. Frankfurt, 22. 1. Köln, 23. 1. Essen, 24. 1. Siegen, 16. 1. Osnabrück, 27. 1. Bielefeld, 28. 1. Hannover, 29. 1. Lübeck, 30. 1. Bremen, 31. 1. Hamburg, 1. 2. Kiel.

**The Police**

7. 1. Hamburg.

**Sally Oldfield**

26. 1. Hannover, 27. 1. Dortmund, 28. 1. Hamburg, 29. 1. München, 30. 1. Düsseldorf.

**Zupfgeigenhansel**

27. 1. Gießen.

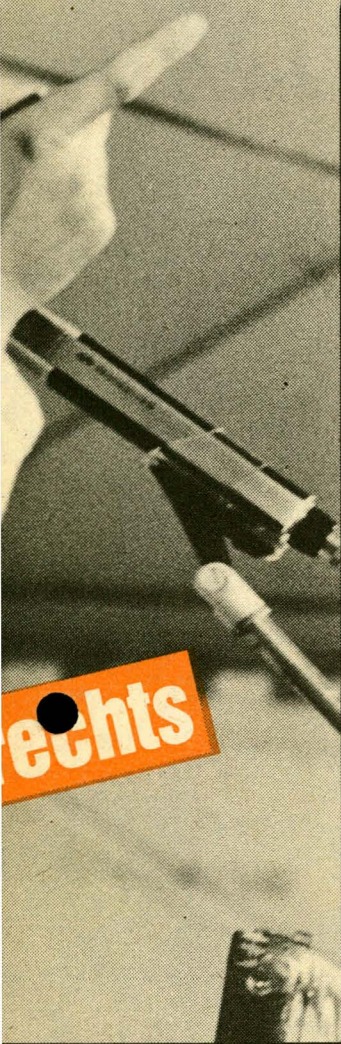
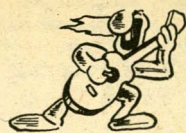
**Floh de Cologne**

2./3. u. 8. 1. Wiesbaden.

## „Direkt“ im Januar

Zwei Beiträge gibt's am 20. Januar um 19.30 Uhr im ZDF-Jugendmagazin „Direkt“. Beim ersten Beitrag geht's um Heimjugendliche in Ludwigshafen. Ein „Schutzhilfe“-Projekt ermöglicht ihnen in „normalen“ Wohnungen zu leben und unter der Betreuung von Sozialarbeitern ihrem Beruf und ihren Hobbys nachzugehen. Anschließend berichtet „Direkt“ aus Wiesbaden, wo mehrere Jugendzentren der Rotstiftpolitik zum Opfer fallen.





ganz anderes: Lehrer. Diesen Beruf hat er bis vor anderthalb Jahren auch ausgeübt. Die ersten öffentlichen kabarettistischen Aktivitäten aber liegen schon sechs Jahre zurück. 1976 stellten die Jusos anlässlich des Wahlkampfes ein Kulturprogramm auf die Beine. Daraus entwickelte sich die Hamburger Kabaretttruppe „Die Marktschreier“. Einer der Schreier war Einhard. Die erste Nummer war eine zur Jugendarbeitslosigkeit.

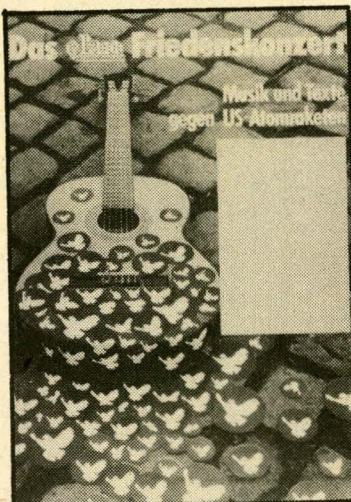
Seit Mitte 1979 zieht Einhard also allein mit seinen zwei Köfferchen durch die Lande. Als die Auftrittstermine sich häuften, stand er vor der Entscheidung: Lehrer oder Clown. Er entschied sich für den Clown. Mit dicker, roter Nase, quergestreifter Riesenfliege, schwarzem Hütchen und breiten Hosenträgern, hinter die er bei furchtbar gelehrten Vorträgen die Daumen hakt. An den Hosenträgern hängt eine zu kurze, dafür aber um den Bauch herum etwas zu weite Hose. Von der Taille kann man bei Einhard noch nicht sprechen; aber er droht damit, von seinen über 100 Kilogramm auf unter 80 Kilogramm herunterzukommen. Der Grund ist nicht nur gesundheitlicher Natur. Denn ab Mitte 1982 will er mit einem „Eulenspiegel-Programm“ auftreten. Und der war ja angeblich schlank. Wie Eulenspiegel heutzutage u. a. Rotstiftpolitiker und Kriegstreiber entlarvt und auf die Schippe nimmt, will Einhard allerdings noch nicht verraten. **Ulrich Hetscher**

**Kontaktadresse:** PAMM  
c/o. E. Klucke  
Lange Reihe 72, 2 Hamburg 1

Bürgers“. Da liest Einhard ein paar Paragraphen aus dem Grundgesetz vor, und seine „Musiker“ spielen dazu die Sonate für Schnüffler: Klick-Kamera, Polizei-Wumm-Knüppel und Trillerpfeife. Gelernt hat Einhard etwas

## Kultur für den Frieden

### Die elan-Friedenskonzerte



Die ersten 11 elan-Friedenskonzerte sind vorbei. In Mainz, Wilhelmshaven, Neumünster, Mörfelden, Oberhausen, Bremerhaven, Emden, Bremen, Saarbrücken, Hannover und Stuttgart haben Tausende mitgemacht – bei Musik und Texten gegen die US-Atomraketen. Die elan-Friedenskonzerte, das war gute Stimmung, gemeinsames Erleben, viel Spaß. Das brachte Optimismus und Schwung für die weiteren Aktionen für den Frieden.

Die elan-Friedenskonzerte sollen weitergehen. In jeder Stadt, in jedem Stadtteil kann man ein Friedenskonzert durchführen. Viele Künstler aus der örtlichen „Szene“ sind bereit mitzumachen.

Natürlich hilft auch die elan-Redaktion mit allen Kräften bei der Vorbereitung der Konzerte. Das zweifarbige Plakat, eine entsprechende Druckvorlage für Flugblätter und Merkblätter für die Öffentlichkeitsarbeit kann man kostenlos bei uns bestellen. Redaktion elan, Postfach 789, 4600 Dortmund, Telefon (0231) 528581.

PS: 9. Januar elan-Friedenskonzert in Fürth, Gaststätte „Grüner Baum“, 19.30 Uhr.

### Barrikade



„Wir sollten als Musiker, Theaterleute, bildende Künstler oder Schriftsteller versuchen, in Aktion zu treten, z. B. durch das Schreiben von Texten zum Thema, durch die Unterstützung von Initiativen.“ Das schreiben die Musiker der Hannoveraner Gruppe TERZ in der Einleitung zu ihrer „Barrikade“, einem Textheft für den Frieden. Ihren regionalen Aufruf „Künstler für den Frieden“ haben mittlerweile rund 30 Künstler aus Hannover unterschrieben. Die „Barrikade“ kann man gegen Rückporto anfordern bei: Bernhard Wieland-Manske, Elisenstr. 28, 3000 Hannover.

### Künstler für den Frieden

Ihr wißt nicht, mit wem ihr eine Friedensfeier, ein Friedenskonzert machen sollt? Kein Problem! Über 500 Künstler aus dem ganzen Bundesgebiet haben bisher den Aufruf „Künstler für den Frieden“ unterschrieben. Darin wenden sie sich gegen die geplante Stationierung der US-Atomraketen in unserem Land. Mit ihren künstlerischen Mitteln wollen sie die Friedensaktivitäten unterstützen.

Wer Adressen von Künstlern aus seiner Stadt und Umgebung haben möchte, kann sich an den Mitinitiator des Aufrufs, Jens Hagen, Mainzer Str. 23, 5000 Köln, wenden, oder direkt an uns.

### Neue Lieder und Texte

Es gibt ein neues Sonderheft der Kulturzeitschrift „Eiserne Lerche“. Thema: Neue Lieder und Texte für den Frieden. Lieder von bekannten und noch unbekanntem Autoren, oft mit Noten versehen. Eine aktuelle Fundgrube für alle, die singend und musizierend den Frieden stärken wollen. Das Heft kostet 2,50 DM + 0,50 DM Porto. Zu bestellen bei der Redaktion „Eiserne Lerche“, Schubertstraße 1a, 4005 Meerbusch 2.



Foto der Preisträgerin Silke Thomas, Neuwied.

Anfang des Jahres rief die Landesarbeitsgemeinschaft „Jugend fotografiert“ zu einem Fotowettbewerb über die Situation von Behinderten auf. Jetzt sind die Preise vergeben, und die Ergebnisse zu einer Ausstellung und einem Katalog zusammengestellt.

Informationen und ein Arbeitsheft für 3,- DM sind bei der Landesarbeitsgemeinschaft, Jugendbildungsstätte Röttgershof, Langenbochumer Straße 22, 4370 Marl zu erhalten. Die Ausstellung wird bis zum 18. Januar in der „Insel“ in Marl gezeigt.



# Leserforum

## Friedensdiskussion

Krieg oder Frieden, das ist die entscheidende Frage unserer Zeit. „Die Feinde des Friedens und der Freiheit stehen im Osten“ – das ist die Mythologie der Rüstungsproduzenten und ihrer Strohmannen in Regierung und Parlament, seit es die UdSSR gibt. Was ist daran wahr? Tatsache ist, daß Herr Krupp, Herr Abs und Herr Thyssen die faschistische Wehrmacht in die UdSSR geschickt haben, um ihren Profit und ihre Machtinteressen auf grausamste Weise zu befriedigen (siehe „Der unvergessene Krieg“). Tatsache ist auch, daß es kein Waffensystem gibt, das nicht zuerst vom

Westen entwickelt, produziert und benutzt worden ist. In der UdSSR ist die Grundlage, durch Rüstungsproduktion Profit zu erwirtschaften, endgültig beseitigt.

Nun kann man sagen, daß sozialistische Länder genau wie kapitalistische Länder Waffen exportieren. An wen? Die USA und die BRD an faschistische Regime wie die Türkei oder El Salvador, die das Volk in Ketten legen. Die sozialistischen Staaten schicken nicht nur Waffen, sie schicken Waffen, Lehrer und Ärzte nach El Salvador, Nicaragua und Afghanistan, wo die CIA den Rebellen hilft, Schulen zu zerstören und Lehrer umzubringen. Der Sozialismus steht immer an der Seite der unterdrückten Völker und handelt aus humanitären Gründen

und nicht aus Profit und Machtstreben.

Jeder Rubel für die Rüstungsproduktion fehlt bei der Erschließung Sibiriens, von der alle Völker der Welt profitieren, denn dort lagern unglaubliche Energiereserven. Auch das Erdgas, das wir bis zum Jahre 2008 von der UdSSR beziehen, sichert unsere Arbeitsplätze, sichert Frieden und Entspannung in Europa. Willy Brandt sagte einmal im Bundestag, die Sowjetunion will wirklich, was sie sagt; endlich dauerhaften Frieden in Europa. Das hat heute mehr Gültigkeit denn je. Das ist mein Beitrag zur Friedensdiskussion auf Friedenslinie. Ich bin 21 Jahre und von Beruf Arbeiter (Verkaufsfahrer).

Ulrich Himmel  
Mainz

## Umstrittenes Titelbild

### Vorbemerkung der Redaktion:

Zum elan-November-Titel „Wie friedlich sind die Sowjets“ haben wir viele Meinungen gehört. Es ging von überschwänglichem Lob bis zur vernichtenden Kritik. Die drei hier veröffentlichten Lesermeinungen sind daher sicherlich keine repräsentative Auswahl der unterschiedlichen Auffassungen.

Als ich das Titelbild der Novemberausgabe sah, hatte ich gemischte Gefühle. Auf der einen Seite fand ich es sehr gelungen und provokativ. Denn ich vertrete die Auffassung, daß Armee nicht gleich Armee ist, daß die Sowjetarmee eine positive Rolle spielt, die nicht vergleichbar ist mit der US-Armee. Auf der anderen Seite habe ich an diejenigen ge-

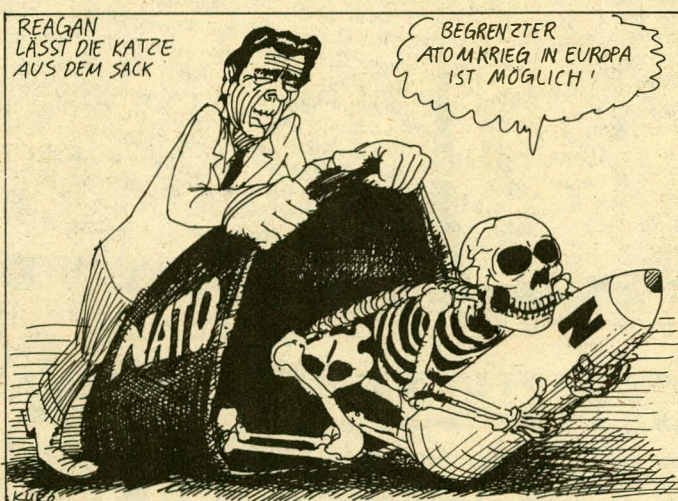
dacht, denen ich elan verkaufen wollte. An Pazifisten, an Leute, die Armeen grundsätzlich ablehnen, und wahrscheinlich die Sowjets erst recht. Ich war erst recht skeptisch, als wir in unserer Gruppe den Entschluß faßten, die elan auf einer Friedensveranstaltung zu verkaufen. Mit lachenden Soldaten auf dem Titel – das kann nur schiefgehen, dachte ich. Aber das Gegenteil passierte. Die Leute kamen auf uns zu, noch bevor wir sie direkt angesprochen hatten. Viele haben gleich angefangen zu lesen. Nach kurzer Zeit hatten wir unsere 20 elan verkauft und mußten die Leute vertragen, die uns hinterher ansprachen.

Martina Bress  
Hannover

★★★

## Die Weltmacht USA

...das ist heute der Wahnsinnskurs von Reagan, Haig und anderen Cowboys. Die USA als Weltgendarm, der Europa



einer Atomkatastrophe ausliefern will. Die USA als Verteidiger von „Demokratie und Freiheit“, die nicht nur in El Salvador über Leichen gehen. Mehr zu den Amis im Heft 6/81 der Marxistischen

„Wenn Reagan auch nur einen Teil seiner außenpolitischen Vorstellungen verwirklicht, stehen gefährliche Konfrontationen bevor.“

„stern“ - 13.11.1980

schen Blätter – aber auch einiges zum anderen Amerika. Denn dort gibt es nicht nur Bosse. Und wir sollen den Rüstungswahnsinn bezahlen. Schmidt und Apel, Genscher und Kohl krepeln uns die Taschen um. „Operation 82“ nennen sie die Aktion. Kanonen statt Bildung, Pershing statt Bafög – das sind ihre Lösungen. Hintergründe und Fakten – und viele Argumente im Heft 1/82: **Hochrüstung = Sozialabbau**. Und was noch? Der Papst und die Arbeit; Gespräche mit Kommunisten aus Chile und Frankreich – und ein bärenstarker Artikel zur Startbahn West.

Verlag Marxistische Blätter GmbH, Hedderhheimer Landstraße 78a  
6000 Frankfurt/Main 50, Telefon (06 11) 57 10 51

Verlag Marxistische Blätter



Also, ich halte das Titelbild wirklich für eine Provokation. Die friedliebenden Sowjetsoldaten werden dargestellt, und als Gegenstück sollen sich die Leser wahrscheinlich den haßerfüllten Ami-Soldaten vorstellen. Ich finde, wir alle müssen unbedingt Alternativen zu dem ewigen Feindbilddenken suchen. Sicher gibt es in Eurem Artikel „Wie friedlich sind die Sowjets wirklich“ auch sehr gute Argumente oder welche, die ich verstehen, tolerieren kann, aber so eine Darstellung kann ich nicht verstehen. Als Liberaler bin ich entschieden für die Zusammenarbeit zwischen Kommunisten und anderen Organisationen in den wichtigen Punkten Frieden, Antifaschismus, Gewerkschaftsarbeit usw. Aber mit Schwarzweißmalereien kommen wir doch nicht weiter.

**Dieter Fahrmeier  
Espelkamp**

★★★

Trotz der angeblich provokativen Aussage des letzten Titelblattes trägt es wenig dazu bei, elan zu verkaufen. elan-Verkäufer haben kein Stammpublikum und meistens nicht unendlich viel Zeit, den Käufers zu erklären, daß der interessante Inhalt nicht dem Titelbild entspricht. Der Betrachter assoziiert mit dem Titelbild eine primitive Propagandamache für das friedliche Militär der Sowjetunion.



aus elan 12/81

Er ist entsetzt und nicht mehr offen für eine Diskussion. Die Zeitung stirbt in den Regalen. Wir wünschen uns in Zukunft Titelbilder, die den Friedenswillen der Sowjetbürger besser dokumentieren.

**SDAJ-Schülergruppe  
OMR  
Wiesbaden**

### Zum Arbeiten keinen Bock!

Zu Ihrem Lehrlingsbericht der Schreinerin. Ich hätte dem Mädchen vor Antritt der Lehre die Aussichtslosigkeit für diesen Beruf klargemacht. Meistens müssen doch Schreiner heutzutage nur Möbel aufstellen. Ich kenne solche Schreiner, und dies ist doch für Mädchen zu schwer. Dann noch etwas zu Lehrstellen: Ich behaupte, da die Lehrlinge zu teuer sind, kann sich nicht jeder Kleinbetrieb noch Lehrlinge erlauben. Zu meiner Zeit, vor ca. 30 Jahren, waren die Lehrlinge wirklich Billigkräfte.

Auch zu meiner Zeit gab es zehn Lehrlinge auf eine offene Lehrstelle. Ich habe es am eigenen Leib verspürt. Ich wollte nämlich eigentlich in die Schneiderlehre. Mußte aber nach vielen erfolglosen Bewerbungen mir etwas anderes überlegen. Ich bin aber auch in meinem anderen Beruf nicht unglücklich geworden. Ist es nicht so, daß heute die Wünsche der jungen Leute zu hoch geschraubt sind? Meistens wollen sie mit schlechten Zeugnissen mindestens Sekretärin oder mehr werden, aber zum Arbeiten haben sie meistens keinen „Bock“.

**P. Kraus  
Bühl**

**Anmerkung der Redaktion**  
*Wir teilen die in diesem Brief geäußerte Einstellung nicht. Auch wenn Unternehmer und ihre Medien verbreiten, daß Jugendliche ohne Arbeitsplatz an ihrer Lage „selber schuld“ sind, ändert das nichts an der Wahrheit. Es sind immer noch die Unternehmer, die Arbeitsplätze wegrationalisieren und Lehrstellen kürzen. Leserbriefe an Herrn Kraus leiten wir gerne weiter.*

### Untermauern

Ich finde elan sehr gut, aber man könnte sie noch besser machen. Deswegen habe ich die Ausgabe 12/81 ganz besonders intensiv durchgelesen. Im Artikel „Da steckt System hinter“ wurden sehr gut die Mißstände in diesem (Scheiß-)Staat aufgedeckt. Den Artikel „Frieden schaffen – aber wie?“ fand ich auch sehr gut, allerdings müssen die Argumente viel, viel besser mit Feststellungen westlicher Politiker untermauert werden. Hierfür habe ich ein Beispiel. In dem Buch „Waffenglanz und Totentanz“ zitiert H.J. Kawalun den ehemaligen US-Verteidigungsminister Harald Brown, der gesagt haben soll, daß die Sowjetunion gegenüber 7000 in Europa stationierten NATO-Gefechtswaffen nur halb so viele besitzt.

**Jochen Spieker  
Bochum**

### Immer schlechter

Ich lese schon seit andert-halb Jahren elan und habe festgestellt, daß sie von Ausgabe zu Ausgabe schlechter wird. In den ersten Ausgaben waren noch viele Informationen zu bestimmten Bereichen des politischen Lebens, zu Schule, Ausbildung, Beruf und Freizeit. Diese Artikel wurden durch Fotos ausgeschmückt. Heute, d. h. in den letzten Ausgaben werden die obengenannten Dinge anscheinend nur noch als Ausschmückung von teilweise ganzseitigen Fotos benutzt. Mein Vorschlag ist, wieder mehr Informationen zu bringen. Ich hoffe, daß ihr zum Beispiel mehr in der Rubrik „elan international“ bringt, weil das eine der interessantesten Informationsquellen Eures Magazins ist. Bringt doch auch bitte mehr über die sozialistischen Länder.

**Wolfgang Küpper  
Köln**

<b>elan</b> DAS JUGENDMAGAZIN		Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).		Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antimperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).	
<b>HERAUSGEBER</b> Vera Achenbach Werner Sturmarn Adchim Kroß	<b>REDAKTION/VERLAG</b> Weltkreis-Verlags-GmbH Bruderweg 16 Postfach 789 4600 Dortmund 1 Telefon (0231) 52 85 81 Telex 8227284 wkv d	<b>KONTEN</b> Weltkreis-Verlags-GmbH Bank für Gemeinwirtschaft Dortmund Konto 10068 742 (BLZ) 440101 11 Postscheckkonto Fm., Konto 203290-600 (BLZ) 50101060			
<b>CHEF-REDAKTEUR</b> Gero von Randow (verantwortlich)	<b>VERLAGS-LEITER</b> Ulrich Scheibner	<b>DRUCK</b> Plambek & Co Druck und Verlag GmbH, 4040 Neuss			
<b>STELLV. CHEF-REDAKTEUR</b> Dorothea Peyko	<b>PREIS INLAND</b> Einzelpreis 1,50 DM einschl. Mehrwertsteuer Jahresabonnement 18,- DM einschl. Zustellgebühr	<b>Achtung!</b> Adressenänderungen ab sofort nicht mehr dem Zustellamt melden, sondern direkt an Weltkreis-Verlags-GmbH, Postfach 789, 4600 Dortmund 1. Bitte bei allen Zuschriften die neue Kundennummer angeben. Diese steht beim Adressenaufkleber der elan links über dem Namen.			
<b>GESTALTUNG</b> Reinhard Allt					

# Science fiction

**Rainer Fuhrmann**  
**PLANET DER SIRENEN**  
Utopischer Roman  
Verlag Das Neue Berlin, Berlin  
352 S., mit Illustrationen, Pappband, DM 9,60

Drei Männer, Überlebende einer Raumschiffkatastrophe, verbringen ihre letzten Lebensjahre auf einem Lichtjahre von der Heimatsonne entfernten. Sie begegnen nicht-menschlichen Zivilisationen, erkennen dies aber nicht, weil ihre Evolution und der gesellschaftlichen Entwicklung auf der Erde, daran versagt. Und weil ihr Verhältnis untereinander von charakterbedingter Unverträglichkeit beherrscht wird.

**Planet der Sirenen**  
Rainer Fuhrmann

**Peter Lorenz**  
**QUARANTÄNE IM KOSMOS**  
Wissenschaftlich-phantastischer Roman  
Verlag Neues Leben, Berlin  
336 S., mit Illustrationen, Pappband, DM 7,30

Wie vermag eine zukünftige Gesellschaft überkommene Umweltschäden zu beseitigen? Soll man die Natur optimieren, Gras nach Maß wachsen lassen und die Zahl der Tierarten weiter reduzieren? Enttäuscht von der unbelehrbaren Haltung seiner Frau, die die berühmte Engen-Alge geschaffen hat, zieht sich Per Engen auf das Raumschiff "Hirundo" zurück und ahnt die Scheidung ein. Noch ahnt niemand, daß die "Hirundo" eine merkwürdige und folgenschwere Begegnung haben wird.

**Alexander Kröger**  
**DAS KOSMODROM IM KRATER BOND**  
Wissenschaftlich-phantastischer Roman  
Verlag Neues Leben, Berlin  
328 Seiten, Pappband, DM 7,50

In seinem neuen Buch schildert der Autor die Auseinandersetzung mit Außerirdischen, die den von Mars zur Besiedlung für sich beanspruchen.

erhältlich über den Buchhandel, aber bestimmt in jeder collectiv-Buchhandlung

**Bruckner Verlag**

Anzeige



**Solidarität mit El Salvador**

# Ein Sender für den Sieg



**Spendenkonto RADIO VENCEREMOS**  
**Kto.Nr. 171 004 683 Stadtparkasse Dortmund (BLZ 440 50199)**